

Dezember 2003
Jahrgang 01 - Nr. 01

die Weinstraße

DIE ERSTE UNABHÄNGIGE ZEITSCHRIFT FÜR ÜBERETSCH UND UNTERLAND

I.P.

WEIN UND TROCKENHEIT

MARTIN FORADORI ÜBER AUSWIRKUNGEN
DES HEISSEN SOMMERS



„ES GIBT VIEL ZU TUN!“

EIN GESPRÄCH MIT LH DURNWALDER

UNSER JAHR DES WASSERS

EINE SENSIBILISIERUNGSKAMPAGNE IM RICHTIGEN MOMENT

<http://www.digitalservice.it>

click here to wide format!



113,144 x 5m,



113,144 x 5m,



113,144 x 5m,



113,144 x 5m,



INHALTSVERZEICHNIS

AKTUELLES

Kurznachrichten aus Dörfern und Fraktionen 4

BLICKPUNKT

Unser Jahr des Wassers 8
Risikofaktor Klima 10
Wein und Trockenheit: Interview mit Martin Foradori 11

DIE LUPE

Die Stunde 0 hat geschlagen 12
Eine positive Initiative: Interview mit Oswald Schiefer 14
Es geht auch um das Unterland: Die Zulaufstrecke zum BBT. . . 15

MEINUNGEN, MENSCHEN & MOTIVE

Es gibt viel zu tun.: LH Durnwalder über den Bezirk 18
Das Porträt: „Mister Noise“ 20
SMS - Sanin Martin schreibt 21
Meine Meinung 22

WEIN & GENIESSEN

Der Wein der Weisen: Italiens Kellermeister 2004 23
Wein, Wein & Kultur: Die 36. Unterlander Weinkostwoche ... 25

SPORT

Der neue Pol: Drei Vereine in der höchsten Eishockeyliga 27
Silke Bachmann live 29
SC Auer 31

SPEKTRUM WIRTSCHAFT

Konkurrenz Trentino: Gefahr für die Wirtschaft im Bezirk? ... 32
Luxus Reisen 35
Das Geschäft mit Weihnachten 36

KULTURFENSTER

Victor Hugo in Girlan 39
Kollege Nestroy: Die Kühne-Ü-Bühne 40

FORUM

Zum jüngsten Gericht nach Girlan: Der Martini-Markt 42
Die Bayern von Salurn 43
Die Mendel - glanzvolle Geschichte: Eine Buchvorstellung .. 45
Clown Tino's Ecke 48
Klicken und Surfen 50

IMPRESSUM

Auflage: 12.000
Adressaten: Haushalte, Firmen, Gastronomiebetriebe,
Praxen und Kanzleien der Bezirksgemein-
schaft Überetsch/ Unterland

**Herausgeber
u. Eigentümer** Ahead GmbH
Galvanistraße 6c, I-39100 Bozen,
Tel. 0471 051 260, Fax 0471 051 261
E-Mail: info@ahead.bz

Verant. Direktor: Max Pattis
Redaktionsmitglieder: Manfred Klotz (MK), Martin Sanin (MS),
Christian Steinhauser (CS), Tobias Kaufmann
(TK), Astrid Kircher (AK), Erwin Klotz (EK),
Christian Mader (CM), Christian Bassani (CB),
Mirko Cutri (MC), Roby Rembrandt (RR),
Thomas Fedrigotti (TF), Heike Platter (HPL)

Grafik und Layout: Ahead GmbH

Werbeannahme: Ahead GmbH
Tel. 0471 051 260
Fax 0471 051 261
E-Mail: daten@ahead.bz

Druck: AthesiaDruck Brixen

Eintragungsnr. Landesgericht Bozen 15/2003 vom 15.09.2003

Im Sinne des Art. 1 des Gesetzes Nr. 903 vom 9.12.1977 wird eigens darauf aufmerksam gemacht, dass sämtliche in dieser Zeitschrift veröffentlichten Stellenangebote, sei es im Kleinanzeiger wie auch in den Formatanzeigen, sich ohne jeden Unterschied auf Personen sowohl männlichen als auch weiblichen Geschlechts beziehen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Anzeigen und Beiträge unter Umständen zu kürzen, abzuändern oder zurückzuweisen. Namentlich gezeichnete Beiträge unserer Mitarbeiter geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wider und sind von der Redaktion nicht in allen Einzelheiten des Inhalts und der Tendenz überprüfbar. Nachdruck sowie Vervielfältigung jeder Art ausschließlich mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

AUF EIN WORT...

Geben Sie's zu. Als Sie dieses Heft vorfanden, dachten Sie im ersten Moment an die erneute, vielleicht sogar lästige Werbeinitiative. Wir können es Ihnen nicht verdenken, unsere Briefkästen werden ja täglich mit dem „Angebot unseres Lebens“ vollgestopft. In diesem Fall ist die Angst vor werbetechnischer Gehirnwäsche jedoch unbegründet! Das ist Ihr Magazin. Die Redaktion, die sich Ihrem kritischen Auge stellt, heißt Sie auf diesen Seiten herzlich willkommen.

Näheres zu den Inhalten und zur Philosophie auf den nächsten Seiten. Eines vorweg: „Die Weinstraße“ soll ein unterhaltsamer und informativer Spiegel des Geschehens in Südtirols Süden sein. Eine der ältesten Kulturlandschaften Südtirols hat nun ihren eigenen Informationskanal und ihr eigenes Sprachrohr. Wir verstehen uns nicht als Konkurrenz zu bestehenden Initiativen im medialen Bereich, sondern als Ergänzung.

Wir hoffen, die Frage, ob es denn nun ein neues Rauschen im Blätterwald gebraucht hat, werden Sie uns in den nächsten Monaten beantworten. Ihre Anerkennung ist unser größter Lohn, Ihre Kritik größter Ansporn. „Die Weinstraße“ soll, im Rahmen des Möglichen, auch ein Projekt sein, mit dem Sie sich identifizieren können. Denn was nützt ein Spiegel, wenn keiner hineinschaut? Wir freuen uns über Ihre Anregungen. Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Redaktion
Die Weinstraße

DÖRFER UND FRAKTIONEN

AUER

Bürgerversammlung

Auf einer gut besuchten Bürgerversammlung, ließen die Gemeindeverwalter die wichtigsten durchgeführten Arbeiten der letzten drei Jahre Revue passieren. Weiters wurden jene Projekte, welche kurz vor der Vollendung stehen und größere Vorhaben für die nächsten Jahre vorgestellt.

Die Ausgaben für die Projekte konnten entweder mit Landesbeiträgen, über die Aufnahme von Darlehen oder über Eigenmittel abgedeckt werden. Einige Vorhaben wurden direkt vom Land finanziert.

Unter anderem wurde ein Kreisverkehr vor dem Bahnhof geschaffen, die Südeinfahrt des Dorfes neu gestaltet und die Unterführung gebaut.

In Bau befindet sich der sogenannte Gesundheitspool am Rathaus, sowie die Aula Magna und zwei Turnhallen neben der Grundschule. Die Grundschule sowie der Kunsteisplatz wurden den gesetzlichen Sicherheitsbestimmungen angepasst. Am Friedhof stehen nun auch Urnengräber und eine öffentliche Toilette zur Verfügung. Demnächst werden die Trinkwasserfassungen in Mühlen bei Truden erneuert und ein Teil des Tscharfhauses für die Musikschule umgebaut. Weiter wird der Hauptplatz vor dem Rathaus und vor dem Brunnen neu gestaltet, wobei die Parkplätze reduziert werden um mehr Raum für die

Fußgänger zu schaffen. Für die Schaffung einer Bibliothek für beide Sprachgruppen so-



Peterskirche

Foto: CS

wie einer Kunstgalerie und fünf Wohnungen für Härtefälle liegt bereits ein Ausführungsprojekt vor.

Die Pläne für die Umfahrungsstrasse werden bis Ende Jänner des nächsten Jahres fertiggestellt sein. Die Umfahrung besteht aus zwei zirka einen Kilometer langen Tunnelröhren. Der sogenannte Castelfeder Tunnel beginnt im Süden an der Staatsstraße und mündet oberhalb der Sportzone in die Fleimstalstrasse. Der Danielstunnel führt unterhalb des Kiechlberges, des Campingplatzes und des Schlossberges bis zum Gewerbegebiet Süd. Das Projekt soll teils von der Brennerautobahn und teils vom Land finanziert werden.

EPPAN

Die Unicef ruft und niemand antwortet

„Projekt Pigotta“ nennt sich eine Initiative des italienischen Ablegers des internationalen Kinderhilfswerkes UNICEF. Es geht dabei um die Herstellung von Stoffpuppen (die Bezeichnung „Pigotta“ stammt aus dem Mailänder Dialekt), die um 20 Euro das Stück verkauft werden. Mit dem Reinerlös beabsichtigt man die 6 wichtigsten Schutzimpfungen sowie die Versorgung mit den Vitaminen A und C für ein Jahr für Kinder der Dritten Welt zu finanzieren. Promoviert wurde diese Initiative von Frau Gaspari aus Eppan und Frau Andergassen aus Kaltern. Die beiden rührigen Damen hatten zu diesem Zweck über Annoncen freiwillige Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus dem Überetsch gesucht, die bei der Herstellung dieser Puppen helfen sollten. Je größer die Anzahl der Helfer, desto größer die Anzahl der

Puppen und damit der Etat für die medizinische Versorgung der Kinder der Dritten Welt, so die Rechnung der Initiatoren. „Leider“, so erklärt Frau Gaspari aus Eppan, „hat sich niemand auf die Annoncen gemeldet.“ Die Wirkung dieser Initiative wird deshalb eher bescheiden bleiben. Die Stoffpuppen, welche die freiwilligen Helfer und Helferinnen anderer UNICEF-Sektionen herstellen, sind damit zur Zeit nur in Bozen erhältlich und zwar am Sitz der UNICEF in der Kapuzinergasse und im ehemaligen Reisebüro CIT am Waltherplatz. Nähere Auskünfte zu dieser lobenswerten Initiative gibt Frau Carmen Gaspari (0471/663367).

KURTINIG

Feuchtbiotop Kulturlandschaftspreis 2003

Dass Kurtinig den Beinamen „Klein Venedig“ trägt ist heute höchstwahrscheinlich nicht mehr so bekannt. Er rührt daher, dass das kleine Dorf früher in enger Symbiose mit der Etsch lebte, ja beinahe „in“ ihr lebte. Was liegt also näher als das „Jahr des Wassers“ in gebührender Weise zu feiern? Bevölkerung und Gemeindeverwaltung haben dies mit einer Reihe von Initiativen im Rahmen des Landeswettbewerb zum Jahr des Wassers getan. Im Vordergrund stand dabei die Erhaltung der Naturlandschaft. Auf dem Gemeindegebiet von Kurtinig sind in den letzten Jahren 7 Klein-Biotop entstanden. Die Tatsache, dass die Biotop, die wichtige Refugien für die heimische Tier- und Pflanzenwelt darstellen, von den Grundeigentümern selbst gepflegt und erhalten werden zeigt, dass die

Liebe zur Natur in den Menschen noch stark verwurzelt ist. Im Jahr des Wassers wurde der Kulturlandschaftspreis für „Feuchtlebensräume in der Kulturlandschaft“ ausgeschrieben. Aus den insgesamt 16 Bewerbungen ging die Kurtiniger Gemeinschaftsinitiative als Sieger hervor. „Besonders im ansonsten intensiv landwirtschaftlich genutzten Etschtal stellen diese Projekte etwas Einzigartiges dar“, war einer der Hauptgründe für die Verleihung des Preises. Die Erhaltung der Biotop, und der Bewässerungsgräben, sowie die Pflege der Uferabschnitte versinnbildlichen die naturnahe Einstellung der Gemeinde und stellen somit auch für die Zukunft eine große Herausforderung dar.

MARGREID

Gemeindeübergreifende Polizeistaffel?

Das Thema Parkplätze sorgt immer wieder für Gesprächsstoff in der Dorfgemeinschaft und damit auch in den Ratsstuben. Dabei klaffen die Meinungen offensichtlich weit auseinander. Tatsächlich scheint die Zahl der zur Verfügung stehenden Parkplätze aber ausreichend zu sein. Das Problem liegt vielmehr darin, dass diese nicht immer entsprechend genutzt werden und es eine Reihe von Falschparkern gibt. Kontrolle tut also Not. Und mit diesem Problem steht die Gemeinde Margreid durchaus nicht alleine da. Auch die Nachbargemeinden Kurtinig und Kurtatsch können in diesem Zusammenhang Ähnliches berichten. Damit wird ein altes Thema wieder aktuell: Eine Polizeistaffel, die gemeindeübergreifend agiert. Die Vorteile liegen

auf der Hand. Nutzung von Synergien und somit günstigeres Arbeiten sind nur die unmittelbarsten. Die Idee der Bildung eines Konsortiums aller Gemeinden des Südtiroler Unterlandes ist nicht neu und hat andernorts bereits Früchte getragen.



Freund und Helfer

Foto: MK

KALTERN

wein.kaltern – vorausschau 2004

Nachdem wein.kaltern, der „SMG Award 2003“, der Wirtschaftsförderpreis der Südtiroler Marketinggesellschaft zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Destination Südtirol, überreicht worden war, präsentiert der Verein aus dem Überetsch nun seine Pläne für 2004. Wein.kaltern wird sich auch im kommenden Jahr mit einem internen Magazin vorstellen. Überdies steht auch die Zusammen-

stellung der „wein.kaltern Hausgeschichte“ an. Die Hausschilder wurden bereits realisiert, jetzt soll auch ein eigener Führer herausgegeben werden. Außerdem werden für die Partnerbetriebe und deren Mitarbeiter Seminare mit einheimischen und international renommierten Fachleuten organisiert. Eine eigene Projektgruppe arbeitet zur Zeit hingegen am Konzept für das „wein.lesebuch“. Sie unterscheiden, um sich zu behaupten ist das Leitmotiv des Weinlesebuchs! Eine weitere Projektgruppe von wein.kaltern wird sich im Auftrag der Marktgemeinde Kaltern mit Projektierung, Planung und

Finanzierung des wein.hauses auseinandersetzen. Die Bauarbeiten beginnen aller Voraussicht nach im Januar 2005. Auch im Bereich Musik und Kultur ist man für das nächste Jahr bemüht, Veranstaltungen von Niveau zu organisieren. Diese sollen in Zusammenarbeit mit dem Forum Musik und dem Kulturressort der

Marktgemeinde an verschiedenen Orten stattfinden. Wein.kaltern bemüht sich besonders um Journalisten und Fachleute aus dem deutschen und italienischen Sprachraum. In Zusammenarbeit mit einigen Pressefachleuten werden daher bereits heute über 1.500 Journalisten laufend mit Informationsmaterial versorgt.



A. Dissertori, S. Rainer, H. Wirth-Anderlan, W. Zanotti

RAINEGGER^{OHG}
Heizung - Sanitär - Solar- u. Gasanlagen

KUNDENSERVICE

Martin Egger Tel. 348 28 470 61 • Günther Rainer Tel. 348 51 126 65
Greifensteinerweg 10 - 39100 Bozen/Moritzing
Tel. + Fax 0471 916 117 - Steuernr./MwSt.Nr. 01645760214

MONTAN

Dorfchronik

Am 9. November, war im Hochw. Johann Fischer Saal, in Anwesenheit von Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, des Bürgermeisters von Montan, Dr. Luis Amort und zahlreicher Ehrengäste, sowie einem Großteil der Dorbevölkerung und vieler Freunde aus Nah und Fern, auf Einladung der lokalen Schützenkompanie, das Dorfbuch „MONTAN“ vorgestellt worden. Es handelt sich um ein Werk von 1036 Seiten mit fast ebenso vielen Abbildungen, welches in zwei in Leinen gebundenen Bänden, in einem ansehnlichen Schuber zum Kauf angeboten wird. Inhaltlich sind die beiden Bände in 23 Kapitel gegliedert, welche 22 anerkannte Autoren verfasst haben. Der Band zwei enthält auch eine Orthofotokarte welche vom Weltall aus, das gesamte Gemeindegebiet

zeigt. Auf dieser Karte sind die Gemeindegrenzen sowie der größte Teil der historischen Flurnamen in ihrer ursprünglichen sprachlichen Form und Schreibweise eingetragen. Mit der Herausgabe dieses Buches ist ein lang ersehnter Wunsch der Schützenkompanie Montan, aber auch vieler Montanerinnen und Montaner in Erfüllung gegangen. Das bewies auch die Tatsache, dass so viele Gäste der Einladung zur Buchvorstellung Folge geleistet und mit ihrer Anwesenheit das Interesse an diesem Werk bekundet haben. Das Buch kostet 65 Euro und ist im Vereinslokal der Schützen, in der Dorfbibliothek von Montan, in den Verkehrsämtern der Feriendestination Castel Feder und im Buchhandel erhältlich.

NEUMARKT

Verschönerung des Ortsbildes

In einer ihrer jüngsten Sitzungen hat die Gemeindeverwaltung, zwecks Verschönerung der Ortschaft, die Planung für die Neugestaltung des Trudner Baches in der Vill in Auftrag gegeben. Hier ist laut Bürgermeister Alfred Vedovelli eine Erweiterung des Areal, die Einrichtung eines neuen Kinderspielplatzes, ein Piste zum Skaten und Skateboarden und ein Teich vorgesehen. Des weiteren wird das historische Zentrum mit neuen Beleuchtungskörpern versehen. Diese wurden vom Architekten Hansjörg Holzknacht entworfen. Die Finanzierung beider Projekte wurde bereits im Haushalt der Gemeinde verbucht.

Am 4. Dezember hat auch eine Bürgerversammlung stattgefunden, bei welcher der Haushalt für das Jahr 2004 vorgestellt wurde. Die eigentliche Haushaltsdebatte wird in der Gemeinderatsversammlung vom 18. Dezember stattfinden.



Dorfbrunnen

Foto: MP

WASSERWELT



**Erlebnishallenbad
Saunalandschaft · Bar**

Öffnungszeiten:

Montag bis Samstag
von 14.30 bis 23 Uhr

- Schwimmerbecken mit Gegenstromanlage.
- Erlebnisbecken mit Wildwasserkanal, Whirlpool, Schwallbrause, Luftplatte und Wasserfall Kinderbecken
- Saunabereich mit Finnischer und Türkischer Sauna.
- Großer Ruhebereich mit Wärmebank, Feng Shui Brunnen und Kneipbecken.

**Tramin · Weinstraße 43
Tel. 0471/860384**

KURTATSCH

Ausflug nach Wien

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums der Betriebsausflüge der Gemeinde – der erste fand bereits im Jahre 1983 statt – hat man sich heuer mit Wien ein besonderes Ziel ausgesucht. Eingeladen waren die Angestellten der Gemeinde, die Mitglieder der Baukommission und die Präsidenten der Vereine von Kurtatsch. Insgesamt 52 Personen ließen sich diese Reise nicht

nehmen. Per Bus ging es am 14. November zeitig am Morgen ab in die österreichische Hauptstadt, und am nächsten Tag wieder zurück. Besonders gefreut über den Besuch aus dem Heimatdorf haben sich die acht Kurtatscher, die in Wien studieren. Wahrscheinlich nicht nur über das Mittagessen zu dem die Vereins- und Gemeindevertreter eingeladen hatten...



Kurtatscher in Wien

Foto: Gemeinde Kurtatsch

Neu- und Umbauten

Die Arbeiten zum Neubau der Schule und der Halle für die Freiwillige Feuerwehr in Penon sind zu gut 80% abgeschlossen. Das Bauende wurde für Mai 2004 angesetzt. Kostenpunkt für das gesamte Projekt: 1.863.282,- Euro. Am 6. Dezember 2003, fand am Rohbau eine Firstfeier statt. Auch in der Fraktion, Graun wird zur Zeit eifrig gebaut. Die Arbeiten zur Erneuerung der Kanalisation werden voraussichtlich im Frühjahr 2004 vollendet sein.

Zuzüglich zu den Kosten von 1.142.813,- Euro, wurden erst kürzlich weitere Ausgaben für Zusatzarbeiten im Ausmaß von 852.000,- Euro genehmigt. In Kurtatsch steht hingegen der Umbau des Kulturhauses an. Die Arbeiten werden voraussichtlich April/Mai 2004 beginnen. Baukosten, ungefähr 2,5 Mio. Euro.

TRAMIN

Jungbürgerfeier

Am 26. November 2003 ging im Bürgerhaus von Tramin der übergemeindliche „Tag der Bürger“ über die Bühne, zu welchem in diesem Jahr alle 18-jährigen der Gemeinden Tramin, Kurtatsch und Kurtinig geladen waren. Anlässlich dieser Veranstaltung, wurden die Jugendlichen aus den drei Gemeinden am Abend von den Bürgermeistern Werner Dissertori (Tramin) und Os-

wald Schiefer (Kurtatsch) samt Gemeindeausschüssen empfangen. Sinn und Zweck des Treffens zwischen den Jungbürgern und den jeweiligen Gemeindevertretern, war vor allem der, den Jugendlichen die Aufgabenbereiche der Gemeindeverwaltung zu veranschaulichen. In einer Diskussionsrunde konnten sie Wünsche und Anliegen vorbringen. Anschließend fand ein gemeinsames Abendessen im Bürgerhaus von Tramin statt, zu dem die Gemeindevertreter eingeladen hatten. Mit von der Partie waren auch der Dekan von Tramin und der Pfarrer von Kurtatsch. Nach dem Abendessen ging

es bei Partystimmung im Jungendtreff Tramin weiter. Hier konnten sich die Jungbürger unter anderem auch gegen die Bürgermeister Dissertori und Schiefer im „Calcetto“ versuchen. Nach Bürgermeister Werner Dissertori war die Veranstaltung ein großer Erfolg. Es war bereits die 5. dieser Art.

wird so ziemlich alles was in diesem Sektor zur Zeit Trend ist und natürlich auch klassisches Gewicht- und Konditionstraining usw. Gottfried Grandi, der Leiter des Zentrums konnte seine Euphorie während der Einweihungsfeier, kaum verbergen. Rund 2.000 Besucher wollten es sich nicht nehmen lassen das neue Fitness-Zentrum zu begutachten, sich über das Angebot zu informieren und mit den Machern auf eine erfolgreiche Zukunft anzustoßen. Die Einweihung selbst nahmen der Bürgermeister von Tramin, Werner Dissertori und Bezirkspräsident Oswald Schiefer vor, die sich von dieser neuen Struktur begeistert zeigten.



Volljährig

Fitness-Zentrum übersiedelt

Am 22. November ist das neue Fitness-Zentrum „Top-Life“ von seinem alten Sitz, im Mühlbachweg 4 in Neumarkt an seinen neuen Standort, Auf der Hört 4 (neues Industriegebiet in Tramin) übersiedelt. Das neue Zentrum, mit 1.300m² (1.000m² Halle und 300m² Sommerterrasse) präsentiert sich dabei in ganz neuem Kleid und ist ein richtiger Fitness-Pol. Angeboten

SALURN

Erfolgreiche Partnerschaft

Lob von Landeshauptmann Luis Durnwalder und vom Obmann des Raiffeisenverbandes, Heiner Nicolussi-Leck, gab es für die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den Kellereigenossenschaften von Salurn und Mezzacorona im Trentino. Anlass dazu war die Feier zum 10-jährigen Bestehen der Kellerei Salurn. Ander Außermüller, Obmann der südlichsten Kellereigenossenschaft Südtirols drückte seine Zufriedenheit über die bestehende Kooperation aus und hob dabei auch die positive wirtschaftliche Entwicklung in dieser kurzen Zeit hervor. In seiner Ansprache drückte der Landeshauptmann seine Genugtuung besonders über die provinzübergreifende Zusammenarbeit aus. Solche Partnerschaften könnten nur gewinnbringend für die beteiligten Parteien sein. Der Feier wohnten auch Diego

Schelfi, Obmann der Genossenschaften des Trentino, und Guido Conci, Obmann der Kellerei Mezzacorona bei. Auch von ihrer Seite gab es überaus lobende Worte. Die Feier wurde musikalisch durch die Böhmisches der Musikkapelle Salurn untermalt. Die Kellereigenossenschaft Salurn zählt heute 125 Mitglieder und produziert insgesamt über 25.400 hl. Im Gründungsjahr waren es noch 26 Mitglieder mit einem Gesamtvolumen von 14.000 hl. Alleine diese Zahlen sprechen für das enorme Wachstum, das die Salurner Kellerei seit ihrem Bestehen verzeichnen konnte.

die Weinstraße

Platzieren Sie hier Ihre Werbung!

ahead Tel. 0471 051 260 - Fax 0471 051 261 - e-mail: info@ahead.bz

UNSER „JAHR DES WASSERS“

Spitzensommer und Trockenheit haben sich mittlerweile verabschiedet, aber um die Bedeutung des Wassers hervorzuheben, kamen beide Phänomene wie gerufen.

Die Schwimmbadbesitzer und Eisverkäufer quer durch Europa werden gejubelt haben, als der Höhenflug der Quecksilbersäule gar nicht mehr aufhören wollte. Mit anhaltender

Vorbeugen besser als Heilen sei, auch auf den Wasserhaushalt anwendbar ist, ja angewandt werden muss, hat sich spätestens in diesem Augenblick gezeigt.



„Wo Überfluss herrscht ist Sensibilisierung schwierig...“

Foto: Provinz BZ

Hitze stieg aber auch der Wasserkonsum und mancherorts wurde das kostbare Nass letztlich auch rationiert, um größere Engpässe gar nicht erst aufkommen zu lassen.

H₂O – das Gold der Zukunft

Dass der auf die Gesundheit gemünzte Spruch, wonach

H₂O. In dieser kurzen Formel eines einfachen Moleküls liegt viel Bedeutung. Nicht umsonst war es der UNO wert, 2003 zum Jahr des Wassers zu ernennen. Man hätte den Zeitpunkt, um die Notwendigkeit eines überlegteren Umgangs mit dem kostbaren Nass zu unterstreichen, tatsächlich nicht besser wählen können. Das „Blaue Gold“ wird in Zukunft, da sind sich die Experten einig, zu einer Handelsware ersten Ranges werden.

Wassermangel als Horrorszenario

Zugegeben, der Begriff Horrorszenario klingt für einen Südtiroler, der in einer der wasserreichsten Gegenden Europas lebt, recht weit hergeholt. Besonders im Unterland, wo das Grundwasser mancherorts sogar an die Oberflä-

che tritt. Ob wir im Umgang mit dem Wasser zu sorglos sind, haben wir daher den Ressortchef des Amtes für Gewässernutzung, Dr. Wilfried Rauter gefragt. „Wo genug vorhanden, ist es tatsächlich so. Das hängt hauptsächlich mit den geringen Kosten des Trinkwassers zusammen“, meint er. „Der Südtiroler Durchschnittspreis für einen Kubikmeter Trinkwasser liegt bei 0,29 Euro, in Deutschland z.B. hat man für dieselbe Menge 2 - 3 Euro zu berappen, da ist man in der Nutzung des Wassers vorsichtiger“, rechnet der Techniker vor. „Südtirol ist mit Wasser gesegnet. Sensibilisierung zu einem überlegten Umgang damit, wird da ein schwieriges Unterfangen.“ Er ist sich jedoch sicher: „Die auffällige Trockenheit hat aber doch ein wenig zum Umdenken beigetragen. „Ein Gefühl für den Wert des

Süden ist mit Grundwasserbrunnen geradezu übersät. Wasser stand und steht somit eigentlich immer genug zur Verfügung. In den Berggemeinden Aldein, Truden, aber auch in höheren Lagen Eppans und Kalterns, wo der Wasserbedarf hauptsächlich aus Bächen gespeist wird, sieht die Situation schon anders aus. „Probleme gab es zum Beispiel dort, wo Bachläufe mit mehreren Konzessionen belegt sind, wie etwa in Leifers, denn wenn am Oberlauf unregelmäßig Wasser abgeleitet wird, fehlt es irgendwann weiter talseitig“, erklärt der Ressortchef.

Kluger Mensch baut vor

In Punkto Trinkwasserversorgung hat man in der Gemeinde Kaltern schon vor Jahren, durch den Bau eines Stollens am Fuße der Mendel vorgesorgt. Dort wird das Wasser



Jeder Punkt ein „Ziggl“ (links im Bild Tramin) Foto: www.provinz.bz.it/wasser

Wassers entwickelt die Bevölkerung hauptsächlich dort wo es mangelte, wie auch in einigen höheren Lagen des Bezirks „Überetsch/Unterland“, weiß Rauter zu berichten. Die Talsohle in Südtirols

direkt, mit weniger Verlusten und weniger Gefahren durch eventuelle Schadstoffbelastung gefasst und in das Leitungssystem eingespeist. „Die Nachbargemeinde Eppan wird diesem Beispiel

KIKU
Fresh Apple Emdion

www.kiku-apple.com
Tel. 0471 660640 - Fax 0471 660190

jetzt folgen“, erklärt Wilfried Rauter. „Bei entsprechenden Bohrungen wurde man bereits fündig.“

Dort wo Grundwasser zur Verfügung stand, gab es für die Landwirtschaft eigentlich kaum Probleme. Wo hingegen Bachläufe normalerweise das nötige Wasser liefern, kam es durchaus zu einigen Engpässen. „Das Absurde dabei ist, dass die Bäche ausreichend Wasser führen, wenn es genügend regnet, aber da braucht es auch keine künstliche Bewässerung“, bemerkt der Leiter des zuständigen Amtes, und meint weiter, „Nur Speicherbecken helfen hier über die wasserarme Zeit. Für die höheren Lagen des Unterlandes, sprich Aldein, Altrei, oder Truden ist das eine Frage der Sicherheit. Auch die unvorstellbar große Menge an Wasser, das als Niederschlag im Laufe des Jahres auf das Land niedergeht (etwa 5000 Mio m³), kann über diese Notwendigkeit nicht hinwegtäuschen. Die Niederschläge kommen leider nicht immer dann, wenn sie gebraucht werden“. Von dieser Riesmenge Wasser werden, nach einer groben Schätzung des Amtes für Gewässernutzung, nur rund 5% im Land verbraucht, „der Rest geht den Bach runter“, wie Wilfried Rauter es bildhaft ausdrückt. „Überall dort, wo das Wasser nicht wirklich im Überfluss vorhanden ist, wie eben in der Talsohle, ist der Umstieg auf Tropfbewässerung, sofern nicht schon erfolgt, die

Zukunft“ meint Rauter und nennt zwei grundlegende Vorteile: „Gezielterer Einsatz des Wassers wo es wirklich benötigt wird und Vorbeugung der Verbreitung des Feuerbrandes“.

Aktion Wasser

Was hat man dann zur Sensibilisierung der Bevölkerung überhaupt leisten können? „Die Förderung der Errichtung

zeugung“. Die Resonanz auf andere Aktionen war hingegen bescheiden.

In der Tat bringen Regenwasserspeicher wirklich einen konkreten Nutzen. Bisher wurden rund 350 Gesuche abgegeben, davon etwa 20% aus dem Bezirk Überetsch/Unterland. „Eigentlich eine geringe Zahl“ wie auch Dr. Rauter meint. Im Amt für Gewässerschutz erklärt man die bescheidene Resonanz damit,

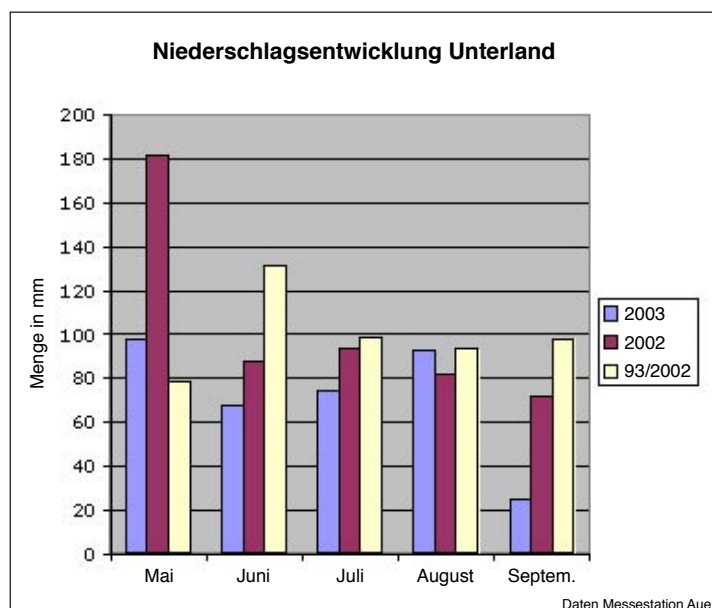
Sensibilisierung geht weiter

Dass man das Thema Wasser nicht mit 2003 „sterben“ lassen will, dafür steht der Ressortchef Dr. Rauter. „Für mich ist eigentlich jedes Jahr ein Jahr des Wassers“, erklärt er und bezieht sich damit auf seine Arbeit. Die Thematik bleibt jedenfalls weiterhin aktuell. Auf eine Einrichtung ist Dr. Rauter stolz, nämlich die Internetseite auf der jeder Bürger die Qualität seines Trinkwassers ablesen kann. „Die Seite wird laufend aktualisiert und gibt Aufschluss über Nitratbelastung, Härtegrad, - der ist für den Betrieb von Wasch- und Spülmaschinen von Bedeutung – über Fluoride, Chloride usw.“ (www.provinz.bz.it/wasser).

Wasser und Hygiene

Das Jahr des Wassers aber nur auf Knappheit und sinnvollere Nutzung zu reduzieren, wird dem Gedanken, der hinter der Kampagne steht, nicht gerecht. Es geht zum Beispiel auch um Hygiene und damit um Wasseraufbereitung. Und in diesem Bereich kann man mit dem Geleisteten wirklich zufrieden sein. Mit dem Bau der natürlichen Kläranlage auf dem Fennberg, der 2004 in Angriff genommen werden dürfte, sind alle für den Bezirk vorgesehenen Kläranlagen realisiert. Somit werden dann fast 100% der Abwässer des Bezirks aufbereitet und geklärt in den Wasserkreislauf zurückkehren. Europäische Spitze!

(MK)



von Regenwasserspeichern, die den Haushalten vorbehalten ist, stellt sicherlich eine der bedeutendsten Initiativen dar, die das Land ins Leben gerufen hat“, bemerkt Dr. Rauter, „aber Sensibilisierung spielt sich eben auch hier wieder auf der Ebene der finanziellen Lockmittel ab und nicht auf jener der persönlichen Über-

dass die Bedingungen zur Gewährung der Fördergelder missverständlich rüberkamen. „Dezember 2003 ist tatsächlich nicht die Frist innerhalb der die Speicher gebaut werden müssen, es ist nur die Frist innerhalb der die Gesuche einzureichen wären“, wie Maria Wiedenhofer vom zuständigen Amt erklärt.

MC Thermoprofessionals *heißt richtig ein*

Ausstellungsraum in Eppan, Maria Rastweg 30
 Tel. + Fax. : 0471 662807
 Öffnungszeiten: Mo.-Fr. 07:30 - 09:00 / 16:30 - 18:00 Sa. 08:00 - 12:00

Eigener Kundendienst

KLIMA - RISIKOFAKTOR MENSCH

Während des letzten Jahrhunderts ist die globale Durchschnittstemperatur um $0,6^\circ\text{C}$ angestiegen. Es gilt als wahrscheinlich, dass der Großteil dieser ungewöhnlichen Erwärmung auf die künstlichen Treibhausgasemissionen, also auf „menschliches Versagen“ zurückzuführen ist. Ein „utopischer“ Blick in eine vielleicht mögliche Zukunft der Alpensüdseite.

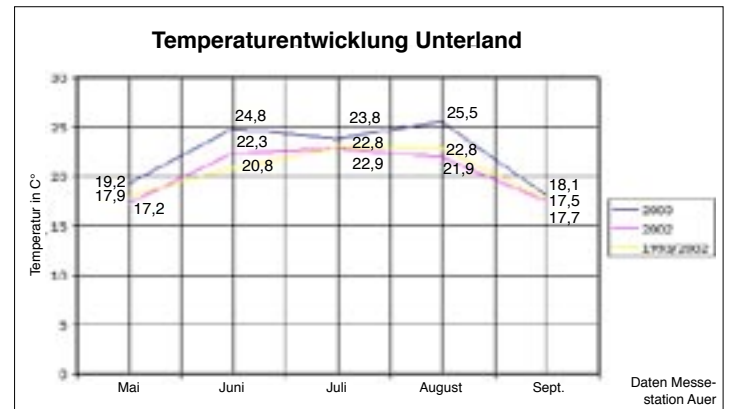
Das als „Kyoto-Protokoll“ bekannte internationale Abkommen zum Klimaschutz, wurde durch das Ausscheren der USA in seinem Wert erheblich geschmälert. Begründung für den Ausstieg: Das Protokoll beruhe auf politischen und weniger wissenschaftlichen Überlegungen und Untersuchungen. So jedenfalls die Erklärung.

Dabei ist der eingangs erwähnte, scheinbar geringe Anstieg jedoch größer als alle Temperaturschwankungen der letzten Jahrhunderte und hat, global, drastische Auswirkungen. Trotz allem Abwinken und Parolen der Entwarnung, die Erwärmung ist messbar. Vergleicht man

zum Beispiel die an der Station Auer erfassten Daten des heurigen Sommers (Monate Mai bis September) mit den Durchschnittsdaten der letzten 10 Jahre, lässt sich auch dort ein Plus von etwa 2°C , feststellen. Gewiss, das Klima ist auch natürlichen Änderungen und Zyklen unterworfen, weshalb es nicht einfach ist eine Tendenz zu belegen. Die natürlichen Schwankungen machen es auch schwer, die Verantwortung des Menschen mit Sicherheit nachzuweisen. Der Temperaturanstieg generell lässt sich, aufgrund aufwändiger Berechnungen, aber mit 95% Wahrscheinlichkeit nicht allein durch natürliche Schwankungen erklären.

Konzentration von CO_2 und Stickstoff lässt hier Veränderungen erwarten. So könnten oberhalb der Waldgrenze weniger widerstandsfähige Arten überhand nehmen, die empfindlicher auf klimatische Extreme wie längere Kälteperioden reagieren. In Südeuro-

Forstwirtschaft eine große ökonomische Bedeutung für die Berggebiete. Die Auswirkungen des Klimawandels könnten die Konkurrenzfähigkeit der Berglandwirtschaft gegenüber den Tallagen weiter verschlechtern. Extreme Wetterbedingungen stellen



Risikozone Alpensüdseite

Die Temperaturerhöhung bringt eine weltweite Zunahme der Verdunstung, der absoluten Luftfeuchte und der Niederschläge. Insbesondere auf der Alpensüdseite könnte es zu einer markanten Zunahme von starken Niederschlägen im Winterhalbjahr kommen. Bereits heute lässt sich feststellen, dass weniger Schnee und mehr Regen fällt. Früheres Einsetzen der Schneeschmelze und Hochwasser im Winter und Frühjahr, sowie Dürreperioden in Sommer und Herbst sind mögliche Folgen.

Änderung der Pflanzenwelt

Eine konstante Erwärmung um 3°C könnte eine Verschiebung der Vegetationszonen um ca. 300 km nach Norden bringen. Die Stabilität der alpinen Ökosysteme ist stark von den heute vorherrschenden Pflanzenarten geprägt. Eine weiterhin zunehmende

pa ist ein Trend von Wald zu Steppenvegetation, in alpinen Regionen vom gemäßigten zum subtropischen Klima zu befürchten. Ein so tiefgreifender Wandel würde auch teils schwerwiegende Auswirkungen auf Land- und Forstwirtschaft haben. Und damit auch auf den „Obstgarten“ in Südtirols Süden. Veränderte Sortenwahl im Obst- und Weinbau, oder der totale Umstieg auf andere „Feldfrüchte“ könnten langfristig die Folge sein.

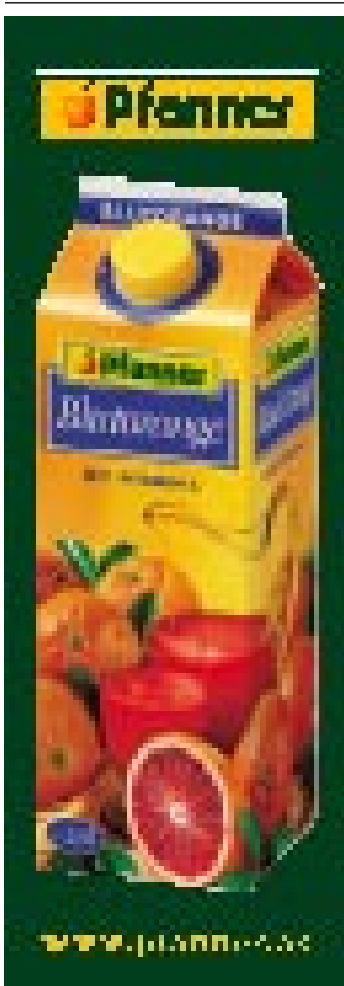
Wirtschaftliche Folgen

Schon eine Erwärmung um durchschnittlich 2°C würde die Höhengrenze der Schneesicherheit in den nächsten 50 Jahren beträchtlich nach oben verschieben. Gebiete unterhalb von 2000 Metern dürften sich damit nicht länger für den wirtschaftlich wichtigen Skisport eignen. Neben dem Tourismus hat vor allem die Land- und

die Bergbewohner zwar nicht vor grundsätzlich neue Probleme, die verschärfte Risikolage dürfte aber den ohnehin vorhandenen Abwanderungsdruck weiter verstärken.

Den negativen Folgen könnten, vor allem in der Landwirtschaft, unter Umständen aber auch positive Effekte gegenüberstehen. So erbringen intensiv genutzte Ackerflächen unter wärmeren Bedingungen und bei erhöhtem Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre einen Mehrertrag. Sofern dies ein Ziel sein kann. Aber das Klimasystem besitzt eine große Trägheit. Die bisher registrierte Klimaänderung hinkt den eigentlichen Auslösern um etwa drei Jahrzehnte hinterher.

Das heißt, dass selbst sofort eingeleitete Maßnahmen erst viel später spürbar werden. Die Nachkommen der heutigen Generation werden darüber zu befinden haben, ob jetzt getroffene Entscheidungen richtig oder falsch waren. (MK)



WEIN UND TROCKENHEIT

Warm und trocken war der Sommer. Das kapillare Bewässerungssystem verhinderte Schlimmeres. Ein Gespräch mit Martin Foradori über Auswirkungen.

W: Scheinbar war der Sommer 2003 der heißeste seit die Wetterdaten aufgezeichnet werden. Die Rebe ist irgendwo ein sensibles Gebilde. Lässt sich etwas über die Auswirkungen der Hitze auf die Pflanze sagen?

M. Foradori: Als so sensibel würde ich die Rebe nicht bezeichnen. Tatsache ist, dass die Rebe keine Wasserpflanze ist und mit dem Haushalt was sie vorfindet. Pflanzen die unter der Trockenheit gelitten haben, haben praktisch ihren Wachstumszyklus eingestellt, Blätter abgeworfen und die Trauben sind „stehen geblieben“, d.h. dass kein Zucker mehr gebildet wurde.

W: Gepaart mit der großen Hitze verzeichnete Südtirol z.T. Wassermangel. Wie verhielt sich der Wasserhaushalt in der Zone Überetsch/Unterland und welchen Einfluss hat die Trockenheit auf die Pflanzungen?

M. Foradori: Mit dem Wasserhaushalt hatte die Zone im Sommer und Frühherbst fast keine Probleme, denn fast alle Weinberge können beregnet werden. Einzig dort wo die Wasserversorgung über Quellen bzw. Bäche gespeißt wird, gab es Engpässe. In Zukunft werden wir mit dem vorhandenen Wasser aber besser haushalten müssen. Leider gibt es noch zu viele Oberkronenberegnungen, die sehr viel Wasser schlucken. Tropfer sind die Zukunft, da man damit das Wasser gezielt

zur Rebe bringen kann und auch nicht die gesamte Fläche bewässert (Fahrgasse usw.). Problematisch war es nur bei Neupflanzungen, da das Wurzelwerk oberflächlich und noch nicht ausgebildet ist.

W: Tageshitze/Nachthitze positiv negativ? Gibt es einen theoretischen Grenzwert über dem Weinbau unmöglich werden würde.

W: Wie haben sich die Trauben, Sorte für Sorte in Bezug auf Qualität und Quantität entwickelt?

M. Foradori: Heuer haben sich sicherlich sehr viele Winzer verschätzt, ich auch. Mit gleichem Traubenbehang wie im letzten Jahr, hatte man ca. 10-15% weniger Gewicht. Dies ist mit Sicherheit auf die anhaltende Hitze und

miners, da solche Trauben gerne marmeladige, „gekochte“ Töne im Wein abgeben. Beim Gewürztraminer war es nicht so kritisch, da ein kleiner Teil an überreifen Trauben oft auch erwünscht ist. Bei den roten Sorten war es weniger problematisch. Einzig der Blauburgunder bereitete einige Sorgenfalten. Aus persönlicher Erfahrung bei dieser Sorte kann ich sagen, dass die leicht eingetrockneten Trauben sich nicht im geringsten auf die Qualität des Weines ausgewirkt haben.

W: Was lässt sich in Bezug auf die Qualität des Weines erwarten?

M. Foradori: Bis dato entwickeln sich die Weine prächtig, alles weitere werden wir im Verlauf der Zeit sehen.

W: Lässt sich etwas über Langzeitauswirkungen sagen?

M. Foradori: Der heurige Sommer war sicher einzigartig, aber niemand kann sagen ob dieses Klima anhält! Eine Schwalbe macht ja auch keinen Sommer. Ich glaube kaum, dass man bei Sortenwahl und Pflanzungsmethode Änderungen machen muss. Heuer hatten vielleicht die Trauben, die auf der Pergel gewachsen sind einen kleineren Vorteil, doch die Zukunft liegt eindeutig bei der Drahtarmenziehung!

(Martin Foradori ist Präsident des Weinverbandes Südtirol)



Kellerei Hofstätter

Foto: MK

M. Foradori: Über Grenzwerte gibt es wohl keine genauen Daten. Wünschenswert für das Wachstum der Rebe bzw. für die optimale Traubenreife wäre ein deutlicher Unterschied zwischen der Tag- und Nachttemperatur. Sollte das Klima in unseren Breiten so bleiben, müssen wir sicherlich im Weinbau und Keller einiges verändern. Vielleicht können uns dabei unsere Kollegen aus Südtalien helfen.

Trockenheit zurückzuführen, die die Traubenbeeren kleiner ausfallen hat lassen. Entwickelt haben sich die Trauben mehr oder minder normal, analytische Werte mal ausgenommen. Bedenklich waren in einigen Fällen die Sonnenbrandschäden und das Eintrocknen der Trauben. Vom Sonnenbrand (in geschmacklichem Sinne) betroffene Sorten waren vor allem die Weißweine, mit Ausnahme des Gewürztra-

DIE STUNDE 0 HAT GESCHLAGEN

Schon die geographische, bzw. strategische Ausdehnung der klassischen „Weinstraße“ auf Gemeinden des Südtiroler Unterlandes birgt einigende Aspekte in einem ansonsten von großer „Selbstständigkeit“ geprägten Szenario. Mit der Veröffentlichung einer Zeitschrift über und um das Geschehen in Südtirols Süden, wollen wir auch in Sachen Information übergreifende Akzente setzen.

Das Konkurrenzdenken der Gemeinden von Überetsch und Unterland ist, mit Verlaub, schon fast sprichwörtlich. Ausnahmen bestätigen dabei die Regel. Der höchste Kirchturm, das tollste Schwimmbad (Kaltern ist da momentan etwas aus dem Rennen), der beste Rebensaft, die stärkste Mannschaft... Es gibt zahlreiche Bereiche in denen vermeintliche oder tatsächliche Vorreiterrollen ausgespielt werden. Und es gibt kleine Eifersüchteleien zwischen den irgendwie konkurrierenden Nachbarorten.

Wieso Weinstraße?

Gerade an der Weinstraße ein Medienprojekt zu starten, das sich über Dorfmauern hinwegsetzt und schon deshalb einigend wirkt, ist eine große Herausforderung. Der Hintergrundgedanke und der Antrieb sind ganz einfach: Dieses Gebiet hat wirtschaftlich, gesellschaftlich, kulturell und sportlich so viel zu bieten, dass die Tagespresse dieses Spektrum gar nicht abzudecken in der Lage ist. Zu groß ist die Informationsflut, die in die täglichen Ausgaben gepackt werden müsste, zu bescheiden

der verfügbare Platz, um ausreichend berichten zu können. Hier springt „Die Weinstraße“ in die Bresche. Die Zeitschrift, nach Monaten reiflicher Überlegung, aus der Taufe gehoben, soll nach dem Willen der Herausgeber ein virtueller Ort der Begegnung sein. Der Name steht dabei symbolisch für das einigende Band. Nicht zuletzt deshalb, weil die Bezeichnung Weinstraße eben auch auf einige Gemeinden des Unterlandes ausgedehnt worden ist.

In der „Weinstraße“ sollen sich die verschiedenen Gemeinden, die bereits historisch zum erlauchten Kreis gehören, aber auch diejenigen, die sich erst neuerdings mit diesem Prädikat schmücken dürfen, wiederfinden. Etwa in Berichten über das Dorfgeschehen, oder über besondere Eigenheiten der Dorfgemeinschaft. Aber es sollen auch Themen beleuchtet werden, die über die Gemeindegrenzen hinaus interessant sind. Der Grundtenor soll unterhaltsam und informativ sein, interessant und lesbar von 10 bis 85. Nicht unkritisches Nacherzählen, aber auch keine grundsätzliche Hexenjagd, so die „philo-



Es war Zeit.

Foto: MP

sophische“ Ausrichtung des Blattes.

Unabhängigkeit

Trotzdem, eines wird „Die Weinstraße“ sicher nicht sein: Käuflich, im Sinne einer finanziell gesteuerten Manipulation der Informationen. Daraus erklärt sich der programmatische Zusatz auf dem Titelblatt, „Erste unabhängige Zeitschrift für Überetsch/Unterland“. Und käuflich wird die Zeitschrift auch deshalb nicht sein, weil sie grundsätzlich kostenlos an Haushalte und Gewerbetreibende des Gebietes verteilt wird.

Vom Leser, zum Leser

Wie im Vorwort bereits angedeutet, soll die Zeitschrift, im Rahmen des Möglichen, auch ein Projekt des Lesers sein. Für Anregungen, Informationen und „Mittäterschaft“ sind wir offen und dankbar, denn je näher die Verbindung mit dem Puls des Geschehens, desto lebendiger wird das Endprodukt. Dazu finden sie im Impressum Kontaktadressen, Telefon- und Faxnummern, sowie unsere E-Mail Adresse.

Das inhaltliche Bild der Zeitschrift und diesbezügliche „Gebrauchsanweisungen“ werden im nachstehenden Artikel näher beschrieben.

Es soll vorausgeschickt werden, dass es der Facettenreichtum des Gebiets unmöglich macht, in jeder Ausgabe das gesamte Geschehen aller Gemeinden widerzuspiegeln. Im Rahmen des Möglichen werden die Themen aber so gestaltet, dass es für Frau und Herr Auerer durchaus von Interesse sein kann, wenn sie einen etwa auf Tramin bezogenen Bericht lesen.

Nun einige Eckdaten. Die Auflage beträgt 12.000 Stück. Bedenkt man, dass Südtirols Haushalte im Schnitt aus knapp 3 Personen bestehen, werden mit jeder Ausgabe ungefähr 40.000 Personen mit Informationen versorgt und – so hoffen wir – unterhalten. Angesichts der Multiplikatoren Gastronomie, Praxen usw., an die das Magazin auch verteilt wird, ist der Blickkontakt natürlich erheblich breiter gefächert. Verteilt wird die Zeitschrift in den Gemeinden Eppan, Kaltern, Tramin, Kurtatsch, Margreid, Kurtinig, Salurn, Neumarkt, Auer, Montan.

(MK)



MAN NEHME ...

Wie bereits erwähnt ist es Ziel der „Weinstraße“, dem Leser informative Unterhaltung zu bieten. Die aufgelisteten Zutaten sind in der Regel Teil jeder Ausgabe. Interessantes, Wissenswertes und Aktuelles aus der Zone und für die Zone. Man nehme also:

AKTUELLES

Kurznachrichten, Berichte aus den Dörfern und Fraktionen, „Last-Minute-News“.

BLICKPUNKT

Das Leitthema, auf welches unter mehreren Aspekten eingegangen wird.

DIE LUPE

Unter dieser Rubrik finden sie Hintergrundberichte zu allgemeinen Themen, die es wert sind genauer „unter die Lupe“ genommen zu werden.

MEINUNGEN, MENSCHEN & MOTIVE

Persönlichkeiten und interessante Menschen kommen zu Wort.

WEIN & GENIEßEN

Keller und Küche als Lebensart und wichtiger Bestandteil unserer Kultur.

SPORT

Hintergründe, und Kurioses aus der Welt des Sports. Sorgen, Nöte und auch Freuden der Vereine, sowie An-

liegen von Sporttreibenden. Außerdem Anregungen für Rad-, Wander- und Skitouren.

SPEKTRUM WIRTSCHAFT

Berichte aus Handel, Handwerk, Industrie und Tourismus. Vervollständigt wird diese Rubrik in Zukunft mit einem Kleinanzeiger.

KULTURFENSTER

Berichte über Kulturvereine und Kunstschaffende, Rezensionen über Ausstellungen, Konzerte.

FORUM

Bunt gemischte Rubrik. Nachrichten aus dem Vereinsleben, Berichte aus dem gesellschaftlichen Leben und die Glückwunschseiten. Gesundheitstipps und die Ecke für unsere kleinen Leser runden das Bild ab.

*Für Tipps, Anregungen und Hinweise aus der Leserschaft zu allen Themen ist die Redaktion offen und dankbar.
Tel. 0471 051 260
Fax 0471 051 261
info@ahead.bz*

Hüttenzauber POMPADOUR®

new FRÜCHTEGARTEN POMPADOUR® Hüttenzauber

Dieser Qualitäts-Früchtetee ist eine köstliche Komposition aus sonnengereiften, naturbelassenen Früchten und dem kräftigen Aroma von Orangen, Rum und Trauben.

EINE POSITIVE INITIATIVE

Der Medienbereich hat Zuwachs bekommen. Weinstraßen-Redakteur Mirko Cutri führte mit dem Präsidenten der Bezirks-gemeinschaft Oswald Schiefer ein kurzes Gespräch über die neue Zeitschrift.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger der Bezirks-gemeinschaft!

Mit Freude habe ich erfahren, dass es ab Dezember 2003 einen neuen Informationskanal für den Bezirk Überetsch/Unterland „Die Weinstraße“, geben wird. Diese neue Zeitschrift wird in Zukunft einmal pro Monat erscheinen und unter anderem interessante Berichte und Informationen über unseren Bezirk beinhalten. Da wir flächenmäßig zwar klein sind, aber an Ereignissen durchaus einiges zu bieten haben, kann ich einer solchen Initiative eigentlich nur mit Begeisterung entgegensehen. Nach dem Modell anderer Bezirkszeitschriften, wird auch diese Monatsschrift kostenlos sein. Umso erfreulicher erscheint mir die Tatsache, dass man die „Weinstraße“ auch nirgendwo abholen muss, sondern dass sie Haushalten, bzw. Gastbetrieben, Arztpraxen usw. direkt zugestellt wird. Wir können also mit Spannung Berichte über viele interessante Themen aus der eigenen, sowie aus den Nachbargemeinden erwarten. Mit diesem neuen, virtuellen Diskussionsforum auf medialer Basis wird uns eine weitere Möglichkeit geboten, die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt, sowie den Informationsfluss zwischen den Gemeinden zu verstärken. So gesehen hoffe ich, dass alle Bürgerinnen und Bürger aus dem Überetsch/Unterland diesen Informationskanal nützen werden, damit sich die „Die Weinstraße“ in Zukunft auch wirklich zu ihrem offiziellen „Blatt“ entwickeln kann. Als Präsident der Bezirks-gemeinschaft Überetsch/Unterland wünsche ich somit allen Redakteuren und Mitarbeitern der Zeitschrift erfolgreiche Arbeit und allen Bürgerinnen und Bürgern unseres Bezirks ein unterhaltsames Lesen.

Oswald Schiefer

W: Herr Präsident, wie schätzen Sie die Aufnahme dieses neuen Mediums in der Bezirks-gemeinschaft ein?

OS: „Meines Erachtens müsste die Aufnahme dieser neuen Zeitschrift, besonders nach Erweiterung der Südtiroler Weinstraße von 7 auf 14 Gemeinden, durchaus positiv ausfallen. Da es sich zudem um eine Zeitschrift handelt, die nicht nur auf die „Südtiroler Weinstraße“ im engeren Sinne bezogen ist, sondern auf den gesamten Bezirk Überetsch/Unterland, bin ich der Meinung, dass sie für unser Gebiet – natürlich abhängig von den Themen - eine Bereicherung sein kann.“

W: Sind Sie der Meinung, dass sich die einzelnen Gemeinden, bzw. die Bevölkerung zu einer aktiven Mitarbeit bewegen lassen?

OS: Dessen bin ich überzeugt. Auch seitens der Bezirks-gemeinschaft kann ich mir eine aktive Mitarbeit vorstellen. Bedingung wäre ein gewisser Freiraum für Offenheit und Kreativität. Dass sich „die Weinstraße“ im Laufe der Zeit auch zu einem Kommunikationskanal der Bezirks-gemeinschaft Überetsch/Unterland entwickeln könnte, ist nicht utopisch. Voraussetzung für dieses Vorhaben ist allerdings, dass nicht nur die reinen Weinstraßengemeinden berücksichtigt werden, sondern auch die Berggemeinden Aldein, Truden und Altrei, sowie die restlichen Gemeinden der Bezirks-gemeinschaft. Wenn sich Überetscher und Unterlandler mit diesem Me-

dium identifizieren, könnte man auf alle Fälle ein gemeinsames Forum bilden, in dem jede Gemeinde ihren Platz findet.

W: Was würden sie als „Unterlandler“ in der „Weinstraße“ gerne lesen?

OS: Da es sich hier nicht um ein Tagesblatt handelt, sondern um eine monatliche Zeitschrift, würde ich gerne etwas tiefgründigere Berichte über gebietsbezogene Themen – egal in welchem Bereich

ten, während das Trennende überwunden wird. Es gibt in unserer Region viele Bereiche, wie z. B. die Wirtschaft und speziell die Landwirtschaft, aber auch eine gemeinsame Kultur und Sprache – seit eh und je befindet man sich hier an der Sprachgrenze – die bereits als Bindeglied zwischen den einzelnen Gemeinden fungieren.

W: Sind sie also der Meinung, dass diese Zeitschrift ein Bindeglied zwischen den einzelnen Gemeinden und deren Bevölkerung werden könnte?

OS: Ein gemeinsames Forum, in dem die Gemeinden des Bezirks Überetsch/Unterland gemeinsam auftreten können, würde diese Einheit sehr unterstreichen. Der sogenannte Kirchturmstolz, wie wir ihn hier unter der Bevölkerung oft erleben können, sollte in dem Sinne auch wirklich kein Hindernis darstellen, sondern sich in gesunder Art und Weise äußern, damit einem weiteren Zusammenwachsen nichts im

Wege steht. Außerdem finde ich, dass es auch genügend Themen gibt, die unabhängig von Zone oder Gemeinde alle Bürgerinnen und Bürger unseres Bezirks betreffen und auch interessieren. In diesem Sinne kann ich eine Initiative, wie sie die „Weinstraße“ beabsichtigt, nur willkommen heißen und wünsche ihr auch alles Gute.



Weinstraße? Finde ich gut.

Foto: MC

- lesen. In der Tat gibt es in unserer Zone viel Gesprächsstoff. In den Tageszeitungen ist nicht immer der notwendige Platz dafür. Für die Leser wäre es auch durchaus interessant, etwas mehr über Angelegenheiten jener Gemeinden des Bezirks zu lesen, zu denen man keinen so großen Bezug hat. Die mögliche positive Folge wäre eine Stärkung bestehender Gemeinsamkei-

(MC)

ES GEHT AUCH UM DAS UNTERLAND

Mit dem Bau des Brennerbasistunnels steht auch die Achse Unterland – Eisacktal - Wipptal im Zentrum des größten mitteleuropäischen Bauvorhabens überhaupt. In Bezug auf die Zulaufstrecke zwischen Branzoll und Salurn sind noch einige Fragen offen.

Verkehrsminister Lunardi, Außenminister Frattini und Regionenminister La Loggia hatten Anfang Oktober einen Gedankenaustausch mit österreichischen Vertretern über das Projekt Brennerbasistunnel und die Bahnlinie Brenner – Verona im allgemeinen. „Wir sind bereit, mit Österreich und Deutschland die Abkommen zu unterzeichnen, damit der Bau des Brennerbasistunnels beginnen kann. Meine Hoffnung ist, dass die Bauarbeiten 2005 beginnen“, so Lunardi. Damit

für jeden Zug, der durch den Tunnel fährt, würden große Ressourcen zur Verfügung stehen“, betonte Lunardi auf die Frage, wie denn das ganze Bauvorhaben nun finanziert werden solle. Abgesehen von der Teilfinanzierung durch die EU, sollen für die Kostenübernahme des Abschnittes zwischen Franzensfeste und Innsbruck zwei sogenannte EWIs (Europäische Wirtschaftsinteressensgemeinschaften), mit öffentlicher und privater Beteiligung gegründet werden.

werden, würden einige hundert Güterzüge mehr über die derzeitige Brennerlinie rollen. Unzumutbare Verhältnisse für die Orte, die entlang der Bahntrasse liegen.

Umweltagentur, Dr. Walter Huber grundsätzlich ein Problem aufgrund des hohen Grundwasserspiegels, der teils sogar an die Oberfläche tritt. Die Geleise können also gar nicht in einem zur Hälfte eingelassenen Schacht verlegt werden, da dafür eine kostspielige Konsolidierung des Untergrundes und eine hochwertige Abdichtung der Seitenwände notwendig wäre. Zur Konsolidierung sei bemerkt, dass auch die jetzige Bahntrasse auf unzähligen Lärchenpfählen ruht. Eine komplett oberirdische Trassenführung würde den Bau aufwändiger und ästhetisch fragwürdiger Lärmschutzwände notwendig machen.

Die Alternativen

Zur Auswahl stehen folgende Alternativen:

Oberirdisch: Parallel zur bestehenden Bahnlinie mit einem einzigen kurzen Tunnel zwischen Blumau und Branzoll, mit einer neuen Trassenführung größtenteils auf dem orographisch linken Etschufer südlich der Ortschaft Branzoll. Hier sieht der Ressortchef der



Bis Salurn?

Foto: MP

ist die Frage, ob er denn nun wirklich gebaut wird, vom Tisch, trotz der zahlreichen Gegner und unterschiedlicher Argumentationen. Dabei scheint das Thema der hohen Kosten gar nicht im Mittelpunkt zu stehen. Für die Trassengegner stehen vielmehr bauliche Schwierigkeiten und ökologische Aspekte im Vordergrund.

Eine Maut für den Tunnel

Um die Kosten für den Bau des Brennerbasistunnels zu decken, überlegt Italien eine Art „Maut“. „Mit einer Maut

Tunnel vor Zulaufstrecke

Soll nun der eigentliche Tunnel zuerst gebaut werden, oder die Zulaufstrecken? In Nordtirol hat man sich offensichtlich dazu durchgerungen, aus verkehrstechnischen Gründen zunächst die Zulaufstrecke durch das Unterinntal fertigzustellen, bevor mit dem eigentlichen Basistunnel begonnen wird. Von höchster Stelle wurde mittlerweile bekräftigt, die Errichtung beider Teilstücke diesseits des Brenners werde Hand in Hand gehen. Denn sollte der Brennerbasistunnel vor der Zulaufstrecke gebaut

Reihenhaus Sarntal

Kaltern
 Kleine Wohnung (nahe Zentrum) ca. 65 m² mit Wohnküche, 2 Schlafzimmer, Bad, 1 Keller, 2 Autoabstellplätze zu verkaufen.
 Wohnung ca. 90 m² mit großer Wohnküche (neu eingerichtete Küchenmöbel), 2 Schlafzimmer, Abstellraum, Tages WC, Bad, ca. 70 m² Wiese, kleine Terrasse, Garage und 1 Autoabstellplatz zu verkaufen.
 Obstanlage ca. 2.000 m² (Golden) mit Beregnung zu verkaufen.
 Weinanlage ca. 4.000 m² (Vernatsch) mit Beregnung zu verkaufen.

Reihenhaus mit Küche, Wohnzimmer, Tages WC, großes Bad, 3 Schlafzimmer, 2 Balkone, Hobbyraum, Keller, 1 große Garage, kleine Wiese im Zentrum zu verkaufen.

Sarntal
 Großes Reihenhaus mit Küche, Wohnzimmer, Tages WC, Bad, Abstellraum, im 1. Stock 3 Zimmer mit Balkon, im 2. Stock 2 Zimmer mit Balkon, Wiese ca. 110 m², 3 Keller, Doppelgarage und Autoabstellplatz in Nordheim zu verkaufen.

Meran-Untermais
 Villa mit Gartenanlage und Schwimmbad zu verkaufen.

Alleinstehende Häuser Bauernhöfe in ganz Südtirol für vorgemerkte Kunden gesucht.
 Obst und Weinanlagen im Raum Überetsch-Unterland gesucht.

Immobilien Obkircher - Tel. 348-340 1216

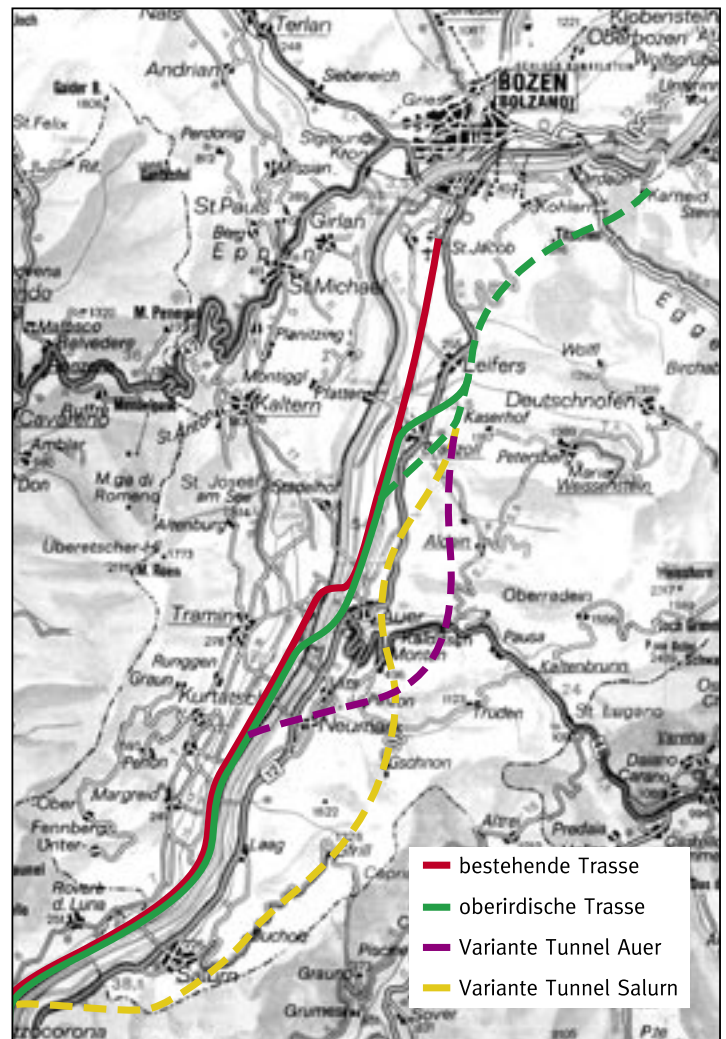
Tunnel bis Auer: Die zweite Alternative sieht eine Trassenführung im Tunnel bis südlich des charakteristischen Hügels von Castelfeder vor. Von da würde die Strecke dann oberirdisch verlaufen. Der geplante Tunnelausgang würde sich aber mit der Autobahnausfahrt Auer-Neumarkt und der geplanten Umfahrungsstraße von Auer schlagen. Außerdem ist Castelfeder im Projekt "Natura 2000" ausdrücklich als Naturschutzgebiet ausgewiesen und als solches "tabu", wie der Chef der Umweltagentur und Vorsitzende des Umweltbeirates, Dr. Walter Huber unterstreicht.

Tunnel bis Salurn: Analog zur Variante „Auer“, würde auch diese Trassenführung direkt an das Baulos Blumau – Branzoll anknüpfen und unterirdisch bis nach Salurn verlaufen. Dieser lange Tunnel würde also das Unterland fast vollständig umgehen. Sollte der Tunnel wirklich hauptsächlich von Güterzügen benutzt werden, die eben Hauptverursacher der Lärmbelastung sind und die Personenzüge weiterhin auf der bisherigen Strecke verkehren, wäre auch dieses Problem gelöst. Diese Zweigleisigkeit wäre auch bezüglich eines Anschlusses mit dem Bahnhof Bozen und anderer Stationen sinnvoll.

durch die eine oder andere Aussendung, wie etwa jene des freiheitlichen Bezirksprechers Arno Mall, der noch im Juni dieses Jahres glaubhaft versichert hatte, „die Trasse durch das Unterland verläuft oberirdisch“. Ausgangspunkt dieser – jetzt lässt sich sagen verfrühten – Aussage ist offensichtlich die Antwort von Landesrat Di Puppò auf eine Anfrage im vergangenen Jahr, laut der er von der Möglichkeit einer unterirdischen Variante nichts gewusst haben will. Er hätte es auch gar nicht wissen können, denn Projekt gibt es eigentlich noch immer keines. Und die Angst wurde letztlich auch dadurch genährt, dass der Umweltbeirat fünf Sitzungen für ein Ergebnis benötigte. Dieses war dann aber überraschend. Die wohl technisch schwierigste, aber für Bevölkerung und Umwelt günstigste Variante wurde gewählt. Kritiker sprachen von einem unverständlichen "Ja" seitens des Umweltbeirates, da es ja eigentlich gar kein Projekt gibt, das begutachtet hätte werden können. Und davon, dass der Umweltbeirat, und damit die Landesregierung, die die Anregungen dieses Gremiums übernommen hat, durch ihre positive Haltung dem Monsterprojekt erst Tür und Tor öffnen würden.

kam die Aufforderung aus Rom, selbst nach Anregungen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen, bzw. klare Vorgaben zu formulieren, daher nicht unbedingt überraschend. Während der eigentliche BBT im sogenannten 190er Dekret der Regierung bereits detailliert enthalten

ber eigentlich nicht gegeben. Zum Einen nimmt man der Regierung durch den klaren Forderungskatalog viel konzeptuelle Arbeit ab, zum Anderen ergibt der Vergleich der Kosten für die Errichtung eines Tunnels bis Salurn im Verhältnis zur oberirdischen Trassenführung einen, wenn



Die drei Alternativen

Ergebnis überraschend

Dass der BBT samt Zulaufstrecken ein kostenintensives Projekt sein würde, ist bekannt, seit zum ersten Mal darüber gesprochen wurde. Bekannt ist ebenfalls, dass der italienische Staat, in Bezug auf die Finanzierung wichtiger Infrastrukturen, aufgrund leerer Kassen nicht gerade großzügig sein kann. Naheliegend also, dass das Schreckgespenst „Oberirdische Trassenführung“, als scheinbar kostengünstigste Variante, monatelang herumgeisterte. Geschürt wurde die Angst nicht zuletzt auch

Keine Zugeständnisse

Von einem Blankoscheck an die Regierung, wie es die Grünen bezeichnen, will Dr. Walter Huber aber nichts wissen. „Es stimmt zwar, dass die Unterlagen für die südliche Zulaufstrecke eher dürftig sind, aber gerade deshalb ist die Chance größer, in der Entscheidungsphase ein gewichtiges Wort mitzureden und die eigenen Anregungen geltend zu machen“, so der Vorsitzende des Umweltbeirates. Das römische Pendant zum Umweltbeirat des Landes ist bis zum Jahresende mit Arbeit überhäuft. Für Dr. Huber

ist, gibt es von der Zulaufstrecke bisher nur Schemenhaftes. Aus Rom kamen aber durchaus positive Signale, was das Mitspracherecht bei der Ausarbeitung des eigentlichen Durchführungsprojektes angeht. Bis dahin kommen noch eine Reihe von Aufgaben auf das Land zu, wie zum Beispiel Bohrungen für ein geologisches Gutachten. Die Gefahr, dass die Regierung den guten Vorsätzen des Landes letztlich einen Strich durch die Rechnung machen könnte, sieht Dr. Hu-

ber eigentlich nicht gegeben. Zum Einen nimmt man der Regierung durch den klaren Forderungskatalog viel konzeptuelle Arbeit ab, zum Anderen ergibt der Vergleich der Kosten für die Errichtung eines Tunnels bis Salurn im Verhältnis zur oberirdischen Trassenführung einen, wenn

BBT schlägt 3. Autobahnspur

Die Frage, ob die Fertigstellung der gesamten Wegstrecke, der Verbindung Verona – München, wie sie Landeshauptmann Durnwalder treffend nennt, wirklich das Aus für die angekündigte 3. Au-

tobahnspur bedeuten kann, hängt von mehreren Faktoren ab. „Ein Trend der Verlagerung des Gütertransportes auf die Schiene ist durchaus schon erkennbar, etwa durch die Erhöhung der Anzahl der Containerzüge von 12 auf 18“, meint Dr. Huber, „nur ist es eben vorerst ein Trend“. Von den 38 Millionen Tonnen an Gütern über den Brenner rollten im Jahr 2000 28 Mio. über die Autobahn, nur zehn über die Schiene. In 15 Jahren sollen es insgesamt 58 Millionen Tonnen sein - ein Plus von 20 Mio. Ob sich bis dann die Verteilung des Anteils zu-

gunsten der Schiene ändern wird, hängt hauptsächlich von der Italienischen Bahn ab. Bisher hat Italien für die Attraktivität der Schiene als Alternative zur Straße wenig geleistet. Mit zunehmenden Treibstoffkosten und Verminderung der Ressourcen an Rohöl, wird die Bahn als Alternative aber immer interessanter werden.

BBT – ja oder nein?

Die Stimmenverluste für die SVP im Eisack- und Wipptal hat gezeigt, dass die Thematik BBT bei der Bevölkerung

einen hohen Stellenwert besitzt. So gesehen, dürfte die rechtzeitig ausgesprochene Empfehlung seitens des Umweltbeirates, wonach die Trassenführung im Unterland im Berg verlaufen soll, Punkte gebracht haben.

Es stimmt, dass der Transitverkehr, von dem auch das Südtiroler Unterland im selben Maße betroffen ist wie das Eisack- und Wipptal, eine Belastung darstellt. Ein Aspekt darf dabei letztlich aber nicht geleugnet werden: Straße oder Schiene, der Verkehr lässt sich nicht einfach wegdictieren. Wenn der Verkehr auf

der Straße reduziert werden soll – und darüber sind sich fast alle einig – dann bleibt als Alternative nur die Schiene, unter der Voraussetzung, dass diese auch wirtschaftlich zu einer echten Alternative werden kann. Das bedeutet hauptsächlich Kapazität, Zuverlässigkeit und Schnelligkeit. Bedingungen, die sich mit dem heutigen Netz beim besten Willen nicht erfüllen lassen. Und dass der Hebel hauptsächlich beim Güterverkehr angesetzt werden muss, ist ebenfalls bekannt. Der Ausbau der Bahnstrecke ist somit zwingend notwendig. Dass so ein Vorhaben nicht ohne Nebenwirkungen abgeht, dürfte ein offenes Geheimnis sein. Es kann also lediglich darum gehen, diese, in Hinblick auf das eigentliche Ziel, nämlich den allgemeinen „Gesundheitszustand“ zu verbessern, möglichst gering zu halten. Kurz, es geht darum, die beste aller möglichen Lösungen zu realisieren.

(MK)

BBT		
Gesamtkosten: 4.300 Mio Euro		
EU: 1308 Mio Euro	EWI's*: 2.992 Mio Euro	
Zulaufstrecke Salurn-Branzoll		
Gesamtkosten: 2.020 Mio Euro		
EU: 615 Mio Euro	Brennerautob.: 1.010 Mio. Euro	Staat: 395 Mio Euro

* Europäische Wirtschafts-Interessensgemeinschaften - Alle Daten vorläufig und überschlägig

mirko
SUNGLASSES

NEUMARKT
Toll Auen, Gasse 11
39040 BIELLE

BOZEN
Museum, Gasse 31
39100 MERANO

MERAN
Piazza Francesco 14
39012 MERANO

Zeig mir deine Brille ...
und ich sage dir wer du bist!

ES GIBT VIEL ZU TUN ...

Der Südtiroler Landtag sieht einer neuen Legislaturperiode entgegen. Es gab Überraschungen und Bestätigungen. Grund genug für die Redakteure der „Weinstraße“ Christian Bassani und Manfred Klotz, mit der fixen Größe, LH Luis Durnwalder über den Bezirk Überetsch/Unterland zu sprechen.

W: Dr. Durnwalder, neue Legislatur, neue Aufgaben. Haben Sie bereits ein Weihnachtsgeschenk für den Bezirk Überetsch/Unterland?

Luis Durnwalder:

Nein, habe ich nicht. Noch bin ich nicht Landeshauptmann (*), daher muss ich etwas vorsichtig sein. Aussprachen mit den Bürgermeistern stehen in den nächsten Tagen an, mit dem Präsidenten der Bezirksgemeinschaft Oswald Schiefer bin ich auch in engem Kontakt. Ziel ist die Erarbeitung eines konkreten Programmes für die nächsten fünf Jahre, das wir dann durchziehen können.

W: Wenn Sie von Programm sprechen, haben Sie aber sicher schon einige Pläne..

Luis Durnwalder:

Sicher gibt es vordringliche Aufgaben. Das Verkehrsproblem zum Beispiel. In punkto BBT etwa ist die Trassenführung im Berg oberstes Gebot. Die Errichtung der Umfahrringstraße von Leifers und die Regelung für Eppan sind weitere Maßnahmen, die den Verkehrsfluss verbessern sollen. Die Bahnverbindungen attraktiver zu gestalten ist, als Gegenpol, ein wichtiges Anliegen. Eine Studie soll Aufschluss über die Sinnhaftigkeit eines zusätzlichen Schienenstranges ins Unterland bringen. Gleichzeitig ist dabei die Errichtung von Lärmschutzwänden ein Thema. Die Problematik der Schaffung neuer Arbeitsplätze hängt eng mit

der Ausweisung neuer Produktivzonen zusammen. Hier geht es besonders um Neumarkt und Auer. Der Nachholbedarf an Wohnungen soll in den nächsten drei Jahren gedeckt werden. Im Schulbau ist die Erneuerung einiger Schulgebäude in Eppan und



„Zuerst Gespräche, dann Programme“

Foto: MK

Kaltern prioritär. Ansatzpunkte zu konkreten Eingriffen gibt es auch im sanitären und sozialen Bereich, ich denke hier an den Bau von Seniorenwohnungen. Kurzum, es braucht zuerst eine realistische Einschätzung der Möglichkeiten. Realistische Anliegen werden wir auch durchführen.

W: Eppan als Standort für das neue Gefängnis war bei einigen Parteien ein Wahlkampfthema. Wie wird es hier weitergehen?

Luis Durnwalder: Bereits vor den Wahlen haben wir betont, dass dies keine gute Lösung wäre. Ich habe das Ministerpräsident Berlusconi gegenüber

genüber auch bekräftigt. Der anwesende Regionen-Minister La Loggia war mit mir einer Meinung und bekam vom Ministerpräsidenten den Auftrag beim Justizminister in diesem Sinne zu intervenieren. Ich denke schon, dass man dieses Vorhaben abwenden kann.

W: Wie stehen die Chancen, dass der Bezirk Überetsch/Unterland das Landessportzentrum erhält?

Luis Durnwalder:

Die zuständige Kommission dürfte in etwa einem Monat ihre Arbeiten abgeschlossen haben. Tatsache ist, dass der ursprüngliche Plan oder Wunsch, ein Landessportzentrum erhalten zu werden, für das sehr viel Grund benötigt wird und alle Anlagen neu gebaut

werden müssen, nicht unseren Vorstellungen entspricht. Vernünftiger ist es ein oder vielleicht auch zwei bestehende Zentren, die bereits über mehr oder weniger alle nötigen Anlagen und über freie Kapazitäten verfügen, dazu zu bestimmen. Die genannte Kommission hat 20 Vorschläge zu prüfen und erstellt am Ende eine Rangordnung, die der Landesregierung vorgelegt wird. Arbeiten, die zur Vervollständigung bestehender Anlagen notwendig sind, sind akzeptabel. Der Bau eines völlig neuen Zentrums nicht. Kaltern hat sich ja auch beworben, augenblicklich kann ich zu den Chancen der Marktgemeinde aber nichts sagen.

W: Nach den Polemiken um die Errichtung eines Golfplatzes im Montiggler Wald liegt die Frage nahe, braucht der Bezirk so eine Anlage?

Luis Durnwalder:

In Südtirol sind bis zu 9 Golfplätze tragbar. Im Sportstättenplan ist für jeden Bezirk eine vorgesehen. Der erweiterte Kreis Bozen ist mit dem 18 Loch Platz in Petersberg eigentlich abgedeckt, dass man auch in tieferen Lagen einen Golfplatz möchte, ist verständlich. Eine Anlage in der Nähe von Bozen wäre sicher günstig. Das Problem ist der Grund, denn zur Errichtung eines Golfplatzes braucht es etwas mehr als 50 ha. Die Idee einen Golfplatz im Montigglerwald anzusiedeln, stieß sofort auf heftige Gegenwehr. So wie die Dinge jetzt stehen, ist diese Lösung auch nicht sehr realistisch. Es gibt einen Grundsatzbeschluss der Landesregierung, der die Errichtung von Golfplätzen zulässt, aber ohne Enteignung und ohne Beiträge seitens der öffentlichen Hand. Die potentiellen Betreiber müssen also für alles Notwendige selbst Sorge tragen.

W: Das Mendelrennen war früher sehr beliebt. Kommt es jemals zu einer Neuauflage?

Luis Durnwalder: Sollte es eine Einigung zwischen Organisatoren und Umweltschützern in punkto Lärm- und Abgasbelastung geben, oder neue Formen der Veranstaltung gefunden werden, die nicht eine neuerliche Revolution nach sich ziehen, bin ich gerne bereit das Thema zu überprüfen. So wie es war, hat das Mendelrennen keine Zukunft.

W: *Schloss Sigmundskron wird Sitz des Bergmuseums. Kann der Bezirk davon profitieren?*

Luis Durnwalder: Meiner Meinung nach wird das Bergmuseum große Vorteile bringen, denn es ist eine weitere Attraktion für ein touristisch schon stark besuchtes Gebiet. Die Gäste suchen immer mehr Besonderes und der Kalterersee, oder ein gutes Glas Wein reichen nicht mehr. Der Erfolg des botanischen Gartens auf Schloss Trautmannsdorf, oder das Archäologiemuseum mit dem Ötzi beweisen es. Abgesehen davon ist das Bergmuseum auch für die Bevölkerung interessant. Es geht auf Schloss Sigmundskron ja nicht um die Berge allein, sondern auch um die Geschichte des Schlosses und Tirols selbst und um besondere Begebenheiten rund um die Anlage, wie etwa die berühmte Kundgebung 1957.

W: *Die Weinstraße wurde u.a. auf Gemeinden des Unterlandes ausgedehnt. Bringt das Ihrer Meinung nach Vorteile?*

Luis Durnwalder: Es gibt nicht nur im Überetsch gute Weine, sondern auch im Unterland. Der Begriff „Weinstraße“ umreißt gebietsmäßig das Herz des Südtiroler Weinbaus, es ist daher richtig, wenn auch alle Gemeinden in diesem Gebiet diesen Beina-

men tragen. Wichtig wird es sein, für dieses Prädikat auch entsprechend zu werben und Zeichen zu setzen, damit der Begriff Weinstraße nicht nur ein Zusatz auf den Straßenschildern bleibt.



„Zusammenhalt auf geistigem Gebiet suchen“ Foto: MK

W: *Aus dem Bezirk Überetsch/Unterland zog nur ein Kandidat in den Landtag ein. Wor-auf führen Sie das zurück?*

Luis Durnwalder: Das hängt hauptsächlich von der Anzahl der Wähler im Bezirk ab. Auch bei maximaler Stimmenanzahl wird es, bleibt es bei der heutigen Konstellation, immer schwierig sein, gewählt zu werden. Selbst der heurige Versuch

einen Zusammenschluss von Überetsch und Unterland zu erwirken, brachte nicht den erhofften Erfolg. Um den Bezirk zu stärken müsste man eine Neugliederung ins Leben rufen, das kann aber nicht erst kurz vor den Wahlen erfolgen. Eine weitere Möglichkeit um eine Stärkung der Vertretung des Bezirks zu erreichen, wäre es auf Persönlichkeiten zu setzen, die über den Bezirk hinaus bekannt sind, wie im Augenblick Rosa Thaler, oder vor Jahren Oskar Peterlini.

W: *Auch im Bezirk gingen Sie gestärkt aus den Landtagswahlen hervor. Wurde wirklich Luis Durnwalder gewählt, oder mangelt es an Alternativen?*

Luis Durnwalder: Ich bin seit 30 Jahren in der Landespolitik tätig, der Wähler kennt meine Art. Ich glaube schon, dass viele Wähler und Wählerinnen in mir einen Garanten gegenüber Rom sehen. Ich glaube auch, dass sie meine klare Art und die

Handschlag-Qualität meiner Entscheidungen schätzen. Mein Abschneiden im Bezirk freut mich besonders, wenn man bedenkt, dass nicht etwa irgendwelche Zusicherungen oder Versprechungen vorangegangen sind.

W: *Ihr persönlicher Wunsch für den Bezirk Überetsch/Unterland für 2004?*

Luis Durnwalder: Ich erhoffe mir, dass im Bezirk, mit Blick auf die Zukunft, so weitergearbeitet wird wie bisher. Besonders in Bezug auf Umwelt- und Verkehrsprobleme, sowie etwa in der Abfallwirtschaft gibt es zusammen viel zu tun. Ich hoffe auch, dass die Gemeinden untereinander ihre Harmonie bewahren. Als Ganzes betrachtet ist der Bezirk ein schönes und wirtschaftlich gut situiertes Gebiet. Trotzdem hat man oft den Eindruck Tramin, zum Beispiel, wird als zum Unterland gehörig betrachtet, Kaltern hingegen zum Großraum Bozen. Das Gebiet ist geographisch sicher nicht so abgegrenzt wie etwa das Pustertal, oder der Vinschgau, daher ist es schwieriger Zusammenhalt zu finden. Dieser muss eher auf geistigem Gebiet gesucht werden.

* Das Interview wurde am 21.11.2003 geführt.

EP: Elektro Ebner
 AUER, am Hauptplatz - Tel. 0471-802668
 MULTISHOP - St. Peterweg 1 - 0471-802080



...ho, ho, ho.
*Frohe Weihnacht
 und Freude im neuen Jahr!*

www.ep-electro.com

MISTER NOISE

Die Bikersprache ist Englisch. Das geht von den Slogans auf den Feuerstühlen, wie etwa „Live to ride“ (übertragen, etwa Motorradfahren ist mein Leben), über die zahlreichen Fachausdrücke aus dem Bereich, bis hin zu den Bezeichnungen der Motorradclubs. Das durch den 1969er Kultfilm „Easy Rider“, mit Peter Fonda und Jack Nicholson, erstmals richtig bekannt gewordene Bikerfeeling ist mittlerweile international. Auch in Südtirols Süden singt man „Born to be wild“.

Stillecht müsste das Intro also lauten: „Ladies and Gentlemen, Mister Noise!“, aber wer den Eppaner Arno Deberling kennt, weiß, der große Rummel ist nicht sein Ding. Sein gefasstes, schon beinahe zurückhaltendes Auftreten ist dabei indirekt proportional zu seiner hühnenhaften Gestalt. Nie würde man vermuten, welches Herz in seiner Brust schlägt, wenn man ihn in seinem familiären Umfeld besucht: Ein schmuckes Haus, gut in die Landschaft integriert, ein gepflegter Garten. Aber in der Garage, da steht sie, Arno's eigentliche Welt.

Die Maschine gibt den Takt

Alles dreht sich ums Motorrad, denn Arno ist Biker mit Leib und Seele. Da steht die Harley Davidson neben einem Zündapp-Oldtimer und ein Gestänge an dem fast alles fehlt, was einem Laien helfen würde, das Ding als Motorrad zu identifizieren. Die Bemerkung, „das Gefährt lässt sich nie wieder hinkriegen“, quittiert Arno mit einem kurzen Lächeln. Arno begeistert nämlich nicht nur das Fahren, sondern auch das „Schrauben“, wie er es ausdrückt. Aus seiner Leidenschaft für die zwei Räder, die er von seinem Vater Franz, der auch heute noch, mit 70 Jahren mit seiner BMW R60/5 unterwegs ist, in die Wiege gelegt bekommen haben dürfte, hat Arno vor etwa 8 Jahren ein besonderes Hobby abgeleitet: Arno ist ein Verleger, denn er ist Kopf, Herz und im Grunde auch alle anderen Körperteile der Zeitschrift „NOISE“.

NOISE ist Musik, nicht Lärm

Und so begann dieses Abenteuer: Anfang 1995 beabsichtigten einige Südtiroler Idealisten eine Zeitschrift über Rockmusik ins Leben rufen. Nachdem es in Südtirol bezüglich Biker ebenfalls keine Zeitschrift gab, schloss Arno sich



Das wird nie was ...

dem Vorhaben an, um auch über das Südtiroler Bikerleben zu berichten. Ein passender Name für die Zeitschrift war bald gefunden. Was haben Rockmusiker und Biker bzw. Motorräder gemeinsam? Sie sind auf jeden Fall laut, und so entsprach der engl. Ausdruck für Lärm = NOISE genau dem Anliegen der Macher. Nach und nach entwickelte sich

die Zeitschrift immer mehr in Richtung Biker und war auch nur durch bikerbezogene Werbung zu finanzieren. Was die Rockmusik anbelangte, stand die Zeitung bereits nach einigen Jahren vor dem Aus, und so entschloss sich Arno NOISE auf eigene Faust, als reine Bikerzeitschrift weiterzuführen. Nach über 10-jähriger Mitgliedschaft in einem Motorradclub, trat Arno, nach dessen Auflösung, aus Gründen der Korrektheit in keinen anderen MC mehr ein. „Ansonsten wäre eine objektive Berichterstattung über die Szene sehr schwierig und unglaublich“, bringt es Arno auf den Punkt.

NOISE als Nische

NOISE ist in Südtirol außerhalb der Bikerszene nahezu unbekannt, „zumindest bis zu den Ereignissen in Lana“ (wo der Anghörige eines Motorradclubs auf tragische Weise ums Leben kam A.d.R.), wie er betont.

„Über die Szene zu schreiben ist nur möglich, wenn man in der MC-Szene drinnen war oder noch enge Kontakte dazu hat“, umschreibt Arno Deberling seinen „Produktvorteil“. Für die Szene hat sich bisher eigentlich kein anderes Medium interessiert. Es sei denn es gab was Negatives zu berichten. Das erklärt die Beliebtheit der Zeitschrift bei Insidern. Dass das Insider-Dasein auch mit beträchtlichen Schwierigkeiten verbunden ist, davon kann Arno ein Lied singen. „Es ist immer leichter über gesellschaftlich akzeptierte bzw. anerkannte Themen zu schreiben, da fliegt einem die Werbung förmlich ins Haus.“



Immer noch in Schwung ... das Motorrad

Da schaut es bei mir schon wesentlich anders aus. Das Interesse ist da sehr verhalten oder manches Mal auch inexistent, denn der eine oder andere Betrieb sorgt sich um sein Image“. Umso verwunderlicher ist es, dass NOISE in der europäischen Bikerszene in den letzten 8 Jahren ihren Bekanntheitsgrad trotz-



Die Südtiroler Biker-Zeitschrift

dem kontinuierlich steigern konnte. Die Szenezeitschrift ist aber nach wie vor beinahe ein Ein-Mann-Betrieb.

Arno's One Man Band

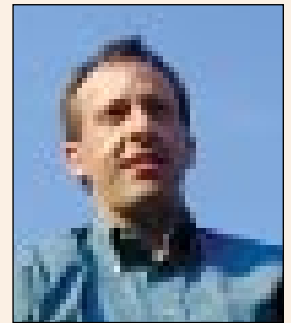
„Bis vor kurzem habe ich noch alles selber gemacht. Seit heuer habe ich eine freie Mitarbeiterin, Verena Permann, die mir im Bereich Werbeakquisition, die mit sehr großem Aufwand verbunden ist, aber auch in der Redaktion unter die Arme greift.“ Seit letztem Jahr kann NOISE auch auf einen freien Mitarbeiter in England bauen, der seine Mitarbeit angeboten hat, was für das Interesse der Zeitschrift spricht. „Prinzipiell sind am Projekt NOISE alle Mitarbeiter, wobei es nur freie Mitarbeiter gibt, mit dem Virus Motorrad infiziert, da machen auch die beiden Übersetzer David Casagrande und Lucia

Orsucci keine Ausnahme“ betont Arno Deberling.

Die von Klaus „Tenne“ Unterhofer entworfene Homepage www.noise-biker.com aktualisiert Arno mit großem zeitlichen Aufwand immer noch selbst.

Auf die Frage, welches seine Prioritäten für die Zukunft sind, meint er „Teilhhaber bzw. Partner zu finden um NOISE weiter aufzubauen, da meine Freizeit alleine mittlerweile nicht mehr ausreicht“. Das anfänglich kleine Projekt NOISE hat eine Eigendynamik entwickelt, die über ein Hobby hinausgeht.

Und noch etwas hat Mister Noise in petto: „Ich möchte vom 19.-21.03.2004 eine Bikermesse mit dem Namen **Burn-out** auf dem Bozner Messegelände organisieren, immer vorausgesetzt, dass genügend Interesse bei den Ausstellern vorhanden ist“.



Weihnachten!! Folgende Gedanken: Der genaue Tag der Geburt Christi ist niemandem bekannt. Man ist aber in gewissen Kreisen überzeugt, dass er nicht im Jahre 0, sondern im Jahre 7 oder 11 vor Christus geboren sein soll, es war die Zeit, als der römische Statthalter Quirinus eine Volkszählung durchführen ließ. Also leben wir eigentlich nicht 2003 nach Christus, sondern 2010 oder sogar 2014, wenn wir unsere Zeitrechnung nach Christus orientieren wollen. Im heutigen Informatikzeitalter erscheint es etwas befremdlich wenn man sagen würde, wir schreiben das Jahr 62 nach Luis, aber wir wissen nicht genau ist er 1941, 1934 oder gar 1930 geboren, auf alle Fälle feiern wir ihn am 25. Dezember, aber geboren ist er am 24. aber eigentlich auch da nicht, ach was wir feiern einfach. Die Griechen und Orthodoxen feiern ihn am 6. und die Armenier am 18. oder 19. Januar. Achtung, nicht den Luis, den Jesus. Was schließen wir daraus? Niemand weiß Genaueres über einen sehr wichtigen Geburtstag, aber alle spielen verrückt, wenn wir uns dieser Feier nähern. So kann es uns auch völlig egal sein, ob die Heiligen Drei Könige pünktlich oder zu spät gekommen sind. Sie waren einfach da und gelten heute noch als die Erfinder des Berufsstandes **POLITIKER**. Sie haben damals aufgehört zu arbeiten, sich wunderbare Kleider angezogen und sich auf die Reise begeben. Ein guter Tipp: Wenn ihr wie die Armenier feiert, dann kommt ihr in den Genuss des Winterschlussverkaufs. Frohe Weihnachten!

f. Martin

Fünf Fragen ...

Was macht das Biker-Feeling aus?

Motorradfahren verbinde ich in erster Linie mit Freiheit. Das Dahingleiten auf zwei Rädern gibt einem dieses Gefühl, wenn dies auch in den letzten Jahren durch immer strenger werdende Gesetze und steigenden Verkehr zunehmend eingeschränkt wurde.

Ist nur ein Harley-Fahrer ein echter Biker?

Mit Sicherheit nicht. Für mich zählt immer in erster Linie der Biker selbst und niemals das Gefährt auf dem er sitzt. Dies schon deshalb da es sicher Leute gibt die sich eine Harley nicht leisten können oder wollen: Sollte ich diese Biker deshalb anders beurteilen? Ich selbst bin ja auch in meinen ersten Bikerjahren vor gut 20 Jahren auf einer alten Kawasaki Z900 unterwegs gewesen, ganz einfach deshalb, weil ich mir damals ein anderes Motorrad finanziell nicht leisten konnte. Zudem kenne ich mittlerweile sehr viele Motorradfahrer aus den verschiedensten Bereichen, angefangen beim Motorsport, über Oldtimer bis hin zur

MC-Szene. Da kann man sich schon ein Bild machen.

Eine Zeitschrift herauszugeben ist ein tägliches Opfer. Was bewegt dich weiterzumachen?

Am Anfang, also vor 8 Jahren habe ich mir gesagt: wenn auch nur 100 Biker meine Zeitschrift lesen und zufrieden sind, dann hat es sich gelohnt. Und wenn ich dann, wie letzthin, Anrufe aus Sizilien, Rom, Slowenien oder Deutschland bekomme, wo sich Leser positiv über die NOISE äußern, so gibt dies Kraft und zwar soviel, dass negative Aussagen über die NOISE, die es ja auch gibt, mir nichts mehr anhaben können. Bei Projekten, die sich „Randgruppen“ der Gesellschaft widmen und in diese Ecke wird die MC-Szene immer gerne gestellt, ist dies immer so.

Was sagt deine Familie zu deinem Hobby?

Es ist ganz klar, dass dieses Hobby zu Lasten der Familie geht, da ich mich der Zeitschrift ja nur außerhalb meines Hauptberufes, also nur am Wochen-

ende und am Abend widmen kann. Da braucht es sehr viel Verständnis, vor allem seitens meiner Frau. Ohne dieses Verständnis wäre es nicht machbar. Sicherlich fehlt mir aber auch die Zeit mich so intensiv mit meiner Tochter beschäftigen zu können, wie es vielleicht andere Väter tun.

Hat es jemals einen Moment gegeben wo du dein Zeitungsprojekt aufgeben wolltest?

Sicher gab es auch Momente wo ich alles hinschmeissen wollte, die ersten Jahre bestanden ja nur aus Aufbauarbeit, wobei das Finanzielle weit im Hintergrund stand. Zu Verdienen gab es da nichts. Heute sieht es schon besser aus. Trotzdem, eine Zeitschrift über die Motorradszene ist immer schwierig zu realisieren, da einfach die Zielgruppe relativ klein ist und man auch bestimmte Werbungen einfach nicht reinbringt da Firmen in Südtirol Angst um ihr Image haben. Deswegen auch der Schritt NOISE italienweit zu vertreiben. Hier ergibt sich dann ein neuer Werbemarkt.

MEINE MEINUNG

In unserer Umfrage wollten wir wissen, was sich Bürger aus Überetsch und dem Unterland an Infrastrukturen wünschen würden, wenn man ihnen einen Blankoscheck zu deren Errichtung, bzw. Verwirklichung zur Verfügung stellen würde.

Martina Luggin aus **Kaltern** sieht Handlungsbedarf im Bereich Sozialwesen wenn sie meint, man müsste in das Altersheim investieren. Eine weitere Möglichkeit den Blankoscheck einzulösen, wäre die Organisation eines richtigen „Sommerkindergartens“, da Berufstätige während der schulfreien Zeit einige Probleme haben. Die bestehenden Initiativen sind zwar hilfreich, aber könnten noch ausgebaut werden.



Ein Hallenbad in **Montan** ist der Herzenswunsch von **Mimi Foppa**. Zur Zeit ist nämlich Cavalese der nächste Weg, wenn man schwimmen will.



Ganz auf Sport eingestellt ist **Tizian Visintin** aus **Neumarkt** wenn er meint, dass er den Blankoscheck in die Erweiterung der Sportzone investieren würde, in der alle Sportarten konzentriert werden könnten. Polemiken bezüglich Lärm, Verkehr und Parkgelegenheiten rund um den Eisplatz würden dann der Vergangenheit angehören. Abgesehen davon könnten der Kegelclub und die Sportschützen in einer erweiterten Sportzone auch eine Heimstätte finden.



Äußerst originell der Vorschlag von **Heini Franceschini** aus **Salurn**: „Um den Tourismus in Salurn anzukurbeln würde ich das Bergmuseum von Reinhold Messner hier bei uns auf der Haderburg einrichten.“



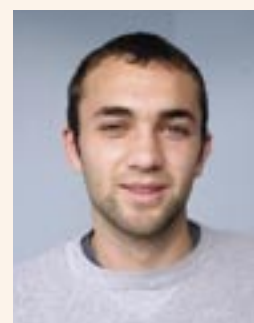
Eine Struktur, die zum Treffpunkt für Jugendliche wird, kann sich **Luis Degasper** aus **Auer** vorstellen. Sie sollte mit einem Probelokal zum Musizieren, über einen Computerraum usw. verfügen. Die Tätigkeit sollte zwar unter Aufsicht einer Organisation stattfinden, aber von den Jugendlichen selbst ausgewählt und gestaltet werden.



Überhaupt nicht verlegen um eine Antwort ist **Johann Piger** aus **Margreid**. Das Dorf könnte dringend Seniorenwohnungen brauchen, da bisher die Altersheime von Neumarkt oder Tramin die einzigen Anlaufstellen sind. Eine neue Feuerwehrhalle außerhalb des Dorfes, die den heutigen Anforderungen gerecht wird, käme für ihn auch in Frage.



„Eigentlich haben wir in **Tramin** fast alles“, meint **Jürgen Weissensteiner**. „Ich würde bei der Telecom intervenieren und die nötigen Voraussetzungen schaffen, damit wir auch in Tramin endlich einen ADSL Anschluss bekommen.“



DER WEIN DER WEISEN

Der renommierte Weinführer „Vini d'Italia“, bedachte zwei der acht zur Endausscheidung zugelassenen Weine der KG Tramin, mit den begehrten „3 Gläsern“, die höchste Auszeichnung, die vergeben wird. Wir trafen den „Alchimisten“ der Kellerei, Willi Stürz und sprachen mit ihm über den Jahrgang und über den Wein als Kultur- und Marktfaktor.

Bis zu einer „3-Gläser-Auszeichnung“ ist es allerdings ein weiter Weg. Zunächst muss man auf lokaler Ebene eine Blindverkostung überstehen, um überhaupt in den erlauchten Kreis der Finalisten aufgenommen zu werden. Bis dahin heißt es für die Kellermeister zittern, denn das Auswahlverfahren ist beinhart.

Willi Stürz ist unser moderner Alchimist, darf sich nun zu Recht „Italiens Kellermeister 2004“ nennen. Er ist damit der erste Südtiroler, dem diese hohe Auszeichnung verliehen wird.

Dabei erscheint es im ersten Augenblick etwas eigenartig wenn man 2003 einen Titel für 2004 bekommt. Die Aussage, dass der Auszeichnung Weine aus den Jahren 2000 bis 2002 zugrunde liegen, kompliziert jeden Deutungsversuch erheblich. Willi Stürz vermag den gordischen Knoten jedoch zu lösen. Der Titel „Kellermeister 2004“ rührt ganz einfach davon her, dass der Weinführer des „Gambero Rosso – Slowfood“ für 2004 ausgelegt ist.

Passion, Passion, Passion

Leidenschaft. Das ist laut Willi Stürz die Grundausstattung eines jeden Kellermeisters. Wenn nicht die Leidenschaft für die Önologie im Spiel ist, dann wird man das unter Umständen am Resultat merken. Den Beruf des Kellermeisters nur als Beruf aufzufassen ist zu wenig. Neben einer fundierten Ausbildung gehören natürlich auch eine gehörige Portion Fingerspitzengefühl, Intuition und Erfahrung dazu. „Ein Kellermeister muss über den eigenen Keller

hinausschauen“, sagt Willi Stürz und meint damit, dass er Einfluss auf die Qualität des Weines nehmen kann, wenn er die Qualität der Trauben beeinflussen kann. „Der Kontakt zu den Zulieferern ist sehr wichtig, denn

im Grunde nur das Potential des angelieferten Rohmaterials nutzen kann. Ab diesem Zeitpunkt wird die Weinherstellung zur Gratwanderung. „Du arbeitest nach Gefühl, mit Intuition“, beschreibt Willi Stürz wie er an seine

wichtigste ist das Rohmaterial“, stellt der Geehrte sein Licht unter den Schemmel.

Der Blick zurück

Auf die Technik angesprochen, erklärt der Kellermeister der KG Tramin, dass der Trend ganz klar in Richtung Rückbesinnung auf alte Erfahrungen geht. In diesem Sinne ist für Willi Stürz „der Blick nach hinten ein Fortschritt“. Der Blick zurück als Qualitätsfaktor gilt aber eben nicht nur für den Keller selbst, sondern auch für den Weinbauern. Das beginnt schon bei der vor Jahren vollzogenen Abkehr von der Quantität als heiligstem Prinzip, hin zur qualitativ hochwertigen Traube.

Der Hitze-Kick

Dass die extreme sommerliche Hitze als solche negative Auswirkungen gehabt haben könnte, glaubt „Italiens Kellermeister 2004“ nicht. Durch die bereits im Juni einsetzende große Hitze wurde das Wachstum der Trauben gehemmt und die Beeren blieben klein, was qualitativ eher ein Vorteil ist. „Die ausreichende Beregnung hat aber das eigentliche Problem Trockenheit relativiert“, ist er sich sicher. Durch die Hitze ergaben sich gute Zuckergrade aber sehr niedrige Säurewerte. Das wird ein Kennzeichen des Jahrgangs sein. Die Weißweine dürften geschmacklich breiter, weicher und fruchtiger werden.

Bei den roten Sorten erwartet man sich hingegen einiges. Vor allem die später reifenden Sorten Lagrein Merlot und Cabernet Sauvignon dürften heuer sehr viel Freude bereiten. Die Aussichten auf einen Spitzenjahrgang sind laut



Kellermeister 2004 - Willi Stürz

Foto: CS

sind die vom Qualitätsprinzip überzeugt, dann wird die Chance auf ein hochwertiges Endprodukt viel größer.“ Willi Stürz weiß aus Erfahrung, dass der Kellermeister

Arbeit herangeht. Der Kellermeister bedient sich natürlich auch moderner Technik und Analysemethoden, aber am Ende ist meistens das Gefühl ausschlaggebend. „Aber das



Traditionsreich - Kellerei Tramin

Willi Stürz jedenfalls gegeben und er zitiert die Jahre 1995, 1997, 2000 (außer Cabernet) und 2002 als die letzten Top-Jahrgänge.

Südtirol ist eine Nische

Willi Stürz sieht eine grundlegende Änderung der

Weinwirtschaft in den letzten 15 Jahren. „Früher galt der Südtiroler Wein einfach als Tafelgetränk, ohne besonderen Qualitätsanspruch“, und erinnert sich an das Bild, wo die Nachbarn aus Nordtirol in den Weinhandlungen am Grenzübergang, Brenner kistenweise Literflaschen Südti-

roler Wein in ihre Autos luden. Seit man überall das Prinzip Qualität nicht zuletzt auch in der Preisgestaltung, als Chance erkannt hat, ist es vorbei mit dem „Lepsi-Image“. Zum Glück. Veränderte Auszahlungsmethoden, die den Ertrag des Weinbauern auch bei geringerer Menge sichern, sieht Willi Stürz als wichtigen Schritt auf dem Weg zur weiteren

Steigerung der Qualität. In Italien sind vorrangig Südtiroler Weißweine bekannt und haben dort auch die besseren Absatzchancen. Bei den Rotweinen würde er besonders auf die Sorte Lagrein setzen, da diese, als nicht vergleichbar, eben die gesuchte Nische darstellt. Preislich hat die Südtiroler Produktion im internationalen Vergleich kaum eine Chance. Auch „exotische“ Weinländer wie Australien, Chile oder Südafrika liefern mittlerweile echte Spitzenweine, die, da sie in Großbetrieben hergestellt werden, preislich mehr Asse im Ärmel haben.

Am Weinmarkt hat sich seit Anfang des Jahres einiges geändert. Die geringe Erntemen-

ge 2002 führte zu teilweise kräftigen Preiserhöhungen. In Deutschland hinterlässt die schlechte Konjunktur ihre Spuren. Beim Einkauf wird verstärkt auf den Preis geachtet. So mancher Betrieb in Südtirol klagt vor allem über eine zunehmende Zurückhaltung der Konsumenten beim Erwerb von „Topweinen“.

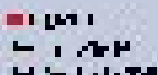
Die Trends

In Bezug auf die geschmacklichen Trends selbst, sieht Willi Stürz eine grundlegende Änderung. Waren letzthin kräftig angelegte, aromatische Weißweine das Maß aller Dinge, lässt sich jetzt scheinbar eine deutliche Verlagerung hin zu feinerherben, dezenten Noten feststellen. Und wie sieht Willi Stürz das Verhältnis Wein und Jugend? „Wein war bis vor einigen Jahren tatsächlich fast ausschließlich das Getränk gestandenerer Semester. Mittlerweile hat auch die Jugend, bisher bei Bier und Mixgetränken zuhause, den Wein als Kulturgut und Kultgetränk entdeckt und beschäftigt sich relativ intensiv mit diesem Thema“, analysiert er die Lage. Dabei geht der Trend eher in Richtung mäßig aber gut. Und gegen Maßhalten ist auch nichts einzuwenden; der Punktführerschein und das Preisniveau bei Qualitätsweinen sind in dieser Hinsicht markante Reglerfaktoren.

(MK)



Ökologisches Getränk kann
ich wieder bekommen hören



MZELGER

Bestellschein

- Ich möchte „Die Weinstraße“ zugestellt bekommen.
- Ich möchte „Die Weinstraße“ abbestellen.

Adresse: _____

Die Zeitschrift ist kostenlos für den Bezirk Überetsch und Unterland.

WEIN, WEIB UND KULTUR

Vom 21. bis 26. Oktober fand in Auer bereits zum 36. Mal die Unterlandler Weinkostwoche statt. Ein buntes Rahmenprogramm sorgte für die richtige Szenerie für den eigentlichen Hauptdarsteller, den Rebensaft.

Das Haus der Vereine in Auer war bis vor einigen Jahren in gewissem Sinne das Mekka der gastronomischen Veranstaltungen. Neben der schon zitierten Weinkostwoche, stellten auch die Südtiroler Apfelwoche und die Südtiroler Köchewoche fixe Größen in diesem Panorama dar. Apfel- und Köchewoche haben sich leider aus dem Veranstaltungskalender verabschiedet und auch der Weinkostwoche drohte nach dem letzten Jahr das Aus.

Dabei kann man von der Unterlandler Weinkostwoche eigentlich schon von einem traditionellen Event sprechen, das nach 36 Jahren soweit ge-

festigt sein sollte, um auch in schwierigen Zeiten bestehen zu können. Offensichtlich wurden dem Komitee für Auer & Tourismus, der ehemalige Veranstalter, die organisatorischen Anforderungen aber zu streng.

Wie alles entstand

Die vom Tourismusverein unter dem damaligen Präsidenten Ferdy Pichler organisierte Veranstaltung war in den Anfangsjahren sehr erfolgreich und dauerte meistens 10 Tage. Dabei galt der große Umzug mit Musikkapellen, Festwägen und Volkstanz-



Sigrid, Juliane, Tanja, Ursula und Brigitte

Foto: Wein & Kultur Auer

gruppen, bei denen mehrere tausend Zuschauer gezählt wurden, als Höhepunkt vergangener Unterlandler Weinkostwochen. Den Umzug

wollte man später aus organisatorischen Gründen nicht mehr veranstalten und auch das Rahmenprogramm erfuhr einige Änderungen. Die

 **ATHESIADRUCK**
DRUCKEREI BRIXEN

Dauer der Unterlandler Weinkostwoche verkürzte sich auf eine knappe Woche, in der Hoffnung auf mehr Qualität statt Quantität. Auch das Gesundshrumpfen brachte offensichtlich nicht den gewünschten Effekt, weshalb das Komitee sich vor etwa einem Jahr dazu durchgerungen hatte, die Veranstaltung nicht mehr abzuhalten.

Tradition verpflichtet

Der drohende Rotstift bewog letztlich eine Gruppe junger Leute aus den Bereichen Landwirtschaft, Weinwirtschaft, Gastronomie und Tourismus, sich dieser Tradition anzunehmen. Der Verein Wein&Kultur Auer wurde aus der Taufe gehoben. Dieser stellt sich zur Aufgabe, die zitierte Veranstaltung zu erhalten, aber auch sonst Bewegung mit Niveau ins Dorfgeschehen zu bringen. Mit großem Erfolg organisierte das Team heuer bereits eine Verkostung von Aurer



Foto: Wein & Kultur Auer

Weinen auf dem Haydnplatz und einen kulturellen Abend im Zypressenhof unter dem



Motto „Wein-Kunst-Musik“. Musikalisch wurde der Abend von der Jazzgruppe „Nice Work“ gestaltet, Freizeitmaler aus dem Unterland



Viel Politprominenz bei der Eröffnung

Foto: Wein & Kultur Auer

hatten Gelegenheit ihre Bilder auszustellen und als gastronomische Schmankerl gab es eine Verkostung von Aurer Lagrein, Käse und Wurstwaren. Ein Reiz für beinahe alle Sinne. Ende Oktober stand dem Verein mit der Organisation der 36. Unterlandler Weinkostwoche dann die Feuertaufer bevor. Wir nehmen es vorweg: mit Bravour bestanden! 25 Kellereien boten rund 120 Weine zum Verkosten und Beurteilen. Der Schwerpunkt lag dabei natürlich auf den im Unterland heimischen Sorten, vom Chardonnay, Weißburgunder und Gewürztraminer bis hin zu Ruländer, Riesling und Müller Thurgau bei den Weißweinen, sowie Vernatsch, Merlot, Blauburgunder, Lagrein, und Cabernet bei den Rotweinen.

„Weinfreunde sollten die Möglichkeit haben, die einmaligen Weine aus dem südlichsten Anbaugebiet unseres Landes in Verbindung mit einem angemessenen kulturellen und fachlichen Rahmenprogramm zu verkosten“, so kondensiert Roland Pichler vom Organisationskomitee die Philosophie der Veranstaltung.

Neben der Fachverkostung, warteten die Veranstalter

denn auch mit einem bunten Rahmenprogramm auf. Unter anderem wurden im Rahmen eines Seminars verschiedene Vorträge über den Wein ge-

halten. Dabei referierte z.B. Bernhard Pichler über die Weinsensorik – Geruch und Geschmack, oder Dr. Günther Pertoll, vom Versuchszentrum Laimburg, über die Südtiroler Weinsorten. In Zusammenhang mit dem Vortrag von Ing. Klaus Platter über die Weinbereitung und die Technologie im Weinkeller, stand für die Teilnehmer auch ein Besuch in der Laimburg auf dem Programm. Dieses fachliche Programm sollte, im Sinne der Veranstalter, tieferes Interesse für den „Komplex Wein“, über die bloße Genuss-Ebene hinaus, schaffen.

Königin Tanja und König Wein

Es ist Südtiroler Tradition, dass jedes „Obst“ seine Königin hat. Es gibt Apfelköniginnen, Erdbeerköniginnen und es gibt – der Bezug zu den Trauben ist klar - Weinköniginnen. Die Unterlandler Weinkostwoche wollte natürlich ihre eigene Majestät künden und wurde in der Traminerin Tanja Dissertori fündig, die, ganz der engeren Heimat verbunden, für den Tourismusverein Tramin tätig ist. Für das „Schöngeistige“

sorgten Musikgrößen wie Gotthard Bonell und Othmar Trenner, Karl Hanspeter, die Schmeichler und die Kabarettgruppe SPM.

Abseits von Königinnen und von der geistigen Nahrung blieb der Wein aber doch König und damit Hauptakteur der Veranstaltung. Bei der Weinprämierung ging es daher äußerst sachlich zu. Dafür garantierten der Fachverband der Weintechnik und Önologen Sektion Südtirol und die Sektion Kellerwirtschaft des Versuchszentrums Laimburg unter deren Ägide Sortensieger und Wein des Jahres ermittelt wurden. Die Kellereigenossenschaft Nals Margreid-Entiklar ging mit ihrem Südtiroler Weißburgunder „Penon“ letztlich als Sieger hervor.



Königin Tanja Foto: Wein & Kultur Auer

Die gute Resonanz der 36. Unterlandler Weinkostwoche bestärkt die Organisatoren jedenfalls in deren Anschauung, dass diese Veranstaltung nicht ein reines „Abfeiern“ sein sollte, sondern eine Begegnung mit dem Wein auf verschiedenen Ebenen, um seinem neu entdeckten Stellenwert als Kulturgut gerecht zu werden. Laut Roland Pichler sollen die bewährten Weinveranstaltungen im kommenden Jahr auf jeden Fall wieder abgehalten und das kulturelle Rahmenprogramm sogar noch erweitert werden. Ein Fortbestand der Tradition scheint gesichert. (TK)

DER NEUE POL

Der Bezirk Überetsch – Unterland wird zu einem Ballungszentrum. Nicht was die Bevölkerungszahlen angeht, die Rede ist hier vom schnellsten Mannschaftssport der Welt. Entgegen dem Trend ist Eishockey hier „in“ und hat Hochkonjunktur. Das Risiko, dass die diesjährige Konstellation nur ein einmaliges Phänomen bleibt und für den einen oder anderen Verein mit einem „finanziellen Blutbad“ endet, ist trotzdem gegeben.

Gleich drei Vereine aus dem Bezirk Überetsch/Unterland nehmen an der diesjährigen Serie „A“ Italienmeisterschaft teil. Das ist schon fast rekordverdächtig. Während sich in den letzten Jahren die zweite Liga zu einer attraktiven Meisterschaft entwickelte, hatte die Serie „A“, besonders in der letzten Saison mit einigen Problemen und vor allem mit einem starken Zuschauerschwund zu kämpfen. Nachdem im Sommer verschiedene Versuche scheiterten, eine interessante erste und zweite Liga zu organisieren, entschied sich der Verband alle irgendwie in Frage kommenden Mannschaften in einer Meisterschaft zu vereinen. Aus diesem Grund kommt zum H.C. Eppan, der als einziger Verein diesen Schritt wirklich wagen wollte und als Gewinner der letztjährigen Serie „B“ auch die sportlichen Rechte zum Aufstieg in die Serie A erworben hatte, der S.V. Kaltern und der H.C. Neumarkt hinzu. Letztere hatten auch gar keine andere Alternative und waren somit mehr oder weniger gezwungen an dieser Serie „A“ teilzunehmen.

Höchste Liga als Kaderschmiede

Aufgrund der hervorragenden Jugendarbeit in den letzten Jahren hat jeder dieser Vereine doch einige junge, talentierte Spieler, denen man zutrauen kann, in Zukunft in der höchsten italienischen Liga mithalten zu können. Das ist auch der Hauptgrund, wieso sich die Vereine an eine Meisterschaft halten, die qualitativ möglichst hochstehend ist. Mit besseren Spielern,

bzw. Mannschaften Schritt halten zu müssen bedeutet Wachsen. Das heurige Jahr wird für diese Spieler somit vielleicht zur Chance, sich zu profilieren und es könnte sein, dass ein oder mehrere Spieler aus Eppan, Kaltern oder Neumarkt bis zu Olympia 2006 in Turin den Sprung in die Nationalmannschaft schaffen.

HC Eppan und die Zukunft



Alex Hofer

Inzwischen gilt es für die einzelnen Vereine diese Saison so gut wie möglich zu meistern, zum einen sportlich, zum anderen finanziell. Ein finanzielles Fiasko würde auch die sportliche Zukunft be-

einträchtigen. Beispiele dafür gibt es genug. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die Ziele der jeweiligen Präsidenten.

Alex Hofer, rühriger Präsident des HC Eppan ist zwar nach wie vor überzeugt, eine Mannschaft aufgebaut zu haben „in der jeder Spieler für den anderen kämpft und das Team, nicht sich selbst in den Vordergrund stellt“. Nach etwa zwei Monaten seit Beginn der Meisterschaft meint er jedoch etwas ernüchtert, „Wenn man als erfolgreichste Zweit-Liga-Mannschaft nach der Hinrunde nur auf Rang 13 rangiert, kann man nicht zufrieden sein“. Potential liegt seiner Meinung nach in dieser Truppe, aber von den Neuzugängen erwartet sich Alex Hofer eine klare Leistungssteigerung. Auf Neuzugang Michal Stastny beruhen nunmehr viele der Hoffnungen der „Piraten“, das Saisonsziel Meisterplay-

Off doch noch, mit einem Kraftakt zu erreichen. „Mathematisch wäre es zum jetzigen Zeitpunkt noch möglich“ analysiert Hofer, „aber realistisch liebäugeln wir mit einem Platz unter den ersten 10.“ Recht zufrieden zeigt sich der junge Präsident hingegen mit den Zuschauerzahlen und hofft, dass die Anhänger dem HC Eppan auch weiterhin die Treue halten werden.

SV Kaltern und die Ungewissheit



Klaus Mahlknecht

Klaus Mahlknecht, seines Zeichens Vorsitzender des SV Kaltern, sieht das diesjährige Abenteuer mit einem lachenden und einem weinenden Auge. „Der Beginn dieser Serie A hatte mich eigentlich überrascht, da der Niveauunterschied anfangs nicht mal so groß war“, beschreibt er den sportlichen Aspekt. Mittlerweile hat sich aber deutlich eine Zwei-Klassen-Gesellschaft gebildet. Ausschlaggebend für Erfolg oder Misserfolg sind für den Präsidenten des SV Kaltern letztlich die Quantität und die Qualität der Ausländer. „Sportlich kann das Abenteuer vielleicht doch noch eine positive Erfahrung werden, da unsere Ausländer sehr mannschaftsdienlich spielen und den jungen Spielern etwas beibringen“, hofft Mahlknecht.

Wenn es um eine realistische Einschätzung der Möglich-



Hannes Pichler

Foto: MP



Christian Morandell

Foto: MP

keiten geht, spekuliert man beim SV Kaltern auf einen Rang zwischen dem 10. und 13. Platz und gibt sich im Vergleich zum Traditionsrivalen aus der Nachbargemeinde etwas zurückhaltender. Dass diese Platzierung mit „harter

Arbeit und weniger Verletzungspech“, wie es Mahlknecht formuliert, auch drin ist, dessen ist man sich sicher und man will sich auch gerne überraschen lassen, denn beim Eishockey in Italien gibt es nur Überraschungen. „Du spielst ein Jahr Serie A und das nächste vielleicht Serie C“, analysiert Klaus Mahlknecht achselzuckend die Möglichkeiten zukunftsorientierter Planung. Oder wie es der Fußball-Kaiser und Präsident des FC Bayern München, Franz Beckenbauer ausdrücken würde:

„Schaun ma moi!“

HC Neumarkt und der saure Apfel



Ivo Visintin



Nicht wirklich glücklich mit der diesjährigen Konstellation ist Ivo Visintin vom HC Neumarkt: „Leider gab es heuer keine Alternative zur Serie A, wir hätten lieber an einer Meisterschaft wie in den letzten Jahren teilgenommen.“ Der Außenseiterrolle ist man sich in Neumarkt bewusst und sieht sein Ziel darin, dem einen oder anderen großen Verein ein Bein zu stellen. Besonders seit der Übernahme des Traineramtes durch Ludek Bukac Jr. ist dies nicht nur Wunschtraumdenken geblieben. Meran und Alleghe können es bestätigen. Den positiven Aspekt beschreibt Ivo Visintin wie folgt: „Es handelt sich für uns um ein Übergangsjahr in dem unsere Spieler hoffentlich viel lernen, vor allem von unseren neuen Ausländern, deren Verpflichtung ein Glücksgriff war.“ Der sportliche Erfolg der Wildgänse hängt nicht zuletzt vom Heimvorteil ab, glaubt Visintin. „In der Wild Goose Arena werden wir mehr Zuschauer als in Cavalese haben“, ist sich der Präsident sicher. Die Probleme, die der Unterländer Verein mit dem Spielbetrieb in Neumarkt hat, stehen auf einem anderen Blatt Papier. „Die Auflagen, sind zum Teil so knebelnd“, erklärt Visintin, „dass organisatorisch kein großer Spielraum bleibt.“

Fragezeichen statt Programme

Aus den Aussagen der Vereinspräsidenten, aber auch anderer Kenner der Szene, hört man das Fragezeichen, das hinter einer solchen Meisterschaft steht, immer wieder heraus. Es fehlt im hiesigen Eishockey durchaus nicht an Talenten und an den logisti-

schen Voraussetzungen, denn die Dichte an Kunsteisplätzen kann sich auch europaweit sehen lassen, es fehlt vielmehr an Zielen, an denen sich die Vereine programmatisch orientieren können. Zugegeben, mittelfristig zählt für den Verband Olympia 2006 im eigenen Land und damit gibt es ein klares Ziel. Man wird aber den Eindruck nicht los, dass der Weg zum Ziel nicht geradlinig ist. Er sieht vielmehr aus wie der Knotenpunkt einer 8-Spur Autobahn in Los Angeles: Einmal oben, dann unten durch, zuerst links, dann rechts und wenn man Pech hat landet man wieder am Ausgangspunkt, oder dreht sich, im besten aller Fälle, im Kreis.

Den Vereinen aus dem Bezirk kann's vorerst eigentlich egal sein, denn wenn die „heiligen Kühe“ aus der Branche bisher nichts richten konnten, dann wird es nicht plötzlich Verantwortung Eppans, Kalterns oder Neumarkts sein, wie und



Martin Rizzi

Foto: MP

wann das „Blinde Kuh“ Spiel aufhört. Viel interessanter wird es sein zu sehen, wie sich die kleinen Vereine auf Dauer gegen die Traditionsvereine Bozen, Mailand, Meran usw. schlagen werden. Zufrieden sind zur Zeit die Kassiere, denn im Gegensatz zu vielen negativen Vorhersagen, findet die Meisterschaft bei den Fans ziemlich regen Zuspruch. Es gibt ja auch nicht jedes Jahr die Möglichkeit den H.C. Bozen, oder Mailand in der Wild Goose Arena zu erleben.

(TK)

Last Minute Angebote Specials Reiseinfos

Garnis Appartements Hotels

www.netholiday.info

NETHOLIDAY.INFO

der Urlaubsklick

www.netholiday.info

- Ihre kostengünstige Buchungsplattform
- starke Partner in ganz Europa
- jährliche Präsenz auf den 20 wichtigsten Messen
- Möglichkeit zur Schaltung von Last Minute Angeboten
- individuelle Newsletter

g'sucht und g'fundn mit

net

inserts

Kleinanzeiger zum Nulltarif

Auf www.netinserts.it haben Sie die Möglichkeit kostenlos und unverbindlich Inserate zu schalten, zu ändern und wieder zu löschen.

Commercia online
Handwerker online
Gastronomia online

Handel online
Artigiani online
Gastronomia online

www.netinserts.it

SILKE BACHMANN LIVE

Viel mehr als Einblicke in ihr rasantes Sportlerleben bekommt man von unseren Skiassen eigentlich selten zu sehen. Vor ihrer Abreise zu den Überseerennen, die Ende November in Park City (Utah/USA) stattfanden, haben wir die junge Traminerin zu einem Interview getroffen.

Trotz Vorbereitungsstress nahm sich Silke bereitwillig Zeit für das Gespräch. Auf unsere Frage nach ihren sportlichen Anfängen meint sie: „Zuhause war Skifahren immer ein Hauptthema. Von meiner Familie, besonders von meinen Brüdern Klaus und Ivo, wurde ich dazu animiert. Die Geheimnisse des Skifahrens, anfangs noch auf Jochgrimm, wurden mir schon sehr früh vermittelt.“ Von der Karriere konnte sie zu diesem Zeitpunkt noch nichts erahnen. Spaß an ihrem Lieblingssport stand, gemeinsam mit der Schule, eigentlich im Vordergrund. Mit 15 Jahren kam dann die Einberufung in den Landeskader. „Vorher fuhr ich ausschließlich VSS-Rennen“, erinnert sie sich.

Der Sprung an die Spitze

„Schule und Sport zu vereinbaren war nicht sonderlich schwierig, aber für andere Hobbies war kaum Zeit drin“, resümiert sie.

Mit 18 Jahren ging es dann Schlag auf Schlag. Zuerst die Einberufung in den C-, dann in den B-Kader und im Alter von 22 Jahren, der Einzug unter die Elite. Silke verfolgte die Weltcuprennen natürlich auch im Fernsehen und fieberte ihren Vorbildern und Idolen nach. „Tomba, Zurbriggen und im Damen-zirkus Compagnoni und Vreni Schneider waren meine absoluten Favoriten“, erinnert sie sich. „Mit Vreni am selben Rennen teilzunehmen, war schon ein komisches Gefühl“, gesteht sie, denn „du siehst diese absoluten Skiassen zuerst lange Zeit im Fernsehen und plötzlich stehst du neben ihnen.“

Hochs und Tiefs

Als Kind wurde sie gleich dreimal Landesmeister und Italienmeister. Noch lieber erinnert sich Silke aber an ihre ersten Platzierungen im Weltcup. Die ersten Rückschläge fallen allerdings auch in diese Zeit. 1997 erlitt sie ihren ersten von insgesamt

doch kaum von Enttäuschungen: „Ich hatte das Glück bei zwei Weltmeisterschaften und einer Winterolympiade dabei zu sein. Das ist mehr als viele Sportler jemals zu träumen wagen. Außerdem haben mich die Verletzungen gelehrt niemals aufzugeben.“

Nach ihren Zielen für die

im Slalom einen Startplatz um Platz 30 und eventuell ein Start im Super-G.“ Über Ziele, die über diese Saison hinausgehen, äußert sich die junge Traminerin mit Vorsicht. Ihr geht es in erster Linie darum, den definitiven Anschluss an die Spitze zu schaffen. „Die WM in Bormio 2005 und die



Unterwegs zum Erfolg

drei Kreuzbandrissen. „Die Rehabilitation war sehr mühsam. In der folgenden Saison fand ich einfach nicht mehr den Anschluss an meine Leistungen.“ Materialprobleme kamen dazu. Eine verkorkste Saison. Mit dem richtigen Material ging es dann wieder steil nach oben und bald war die Rückkehr an die Spitze vollzogen.

Ein absolutes Top-Ergebnis gelang der Unterlandlerin im Dezember '99 mit dem 3. Platz, in Serre Chevalier (FRA). Abgesehen vom Verletzungspech spricht sie je-



„Und plötzlich stehst du neben ihnen...“

Fotos: Martinuzzi

kommende Saison 2003/2004 befragt meint Silke: „Vor allem die Rückkehr unter die 30 Besten im Riesentorlauf,

Olympischen Winterspielen 2006 in Turin sind Ziele. Wichtiger ist aber zunächst die Form.“

Training, Training, Training

Die Vorbereitung auf eine Wintersaison beginnt bevor der Sommer so richtig losgeht. Nach Saisonende geht es meistens für ein paar Wochen in den Urlaub, aber bereits im Mai ist wieder Trocken- und Skitraining angesagt. Im Winter ist es vor allem von den Weltcuprennen abhängig, wie und wo man zum Training kommt.“

Die Reisen schrecken Silke nicht ab, da sie diese nicht als Belastung empfindet. „Eigentlich sind dies alles keine Reisen im eigentlichen Sinne“ stellt sie richtig, „zwischen Training, Vorbereitung und Rennen bleibt meistens keine Zeit für andere Dinge, wie etwa Ausflüge. Dafür hat man viel Zeit mit anderen Mannschaftskameraden zu plaudern, oder zu lesen.“ Trotz Terminstress ergeben sich sogar Möglichkeiten, Freundschaften mit anderen Skirennläuferinnen zu schließen. Wie mit der Amerikanerin Sarah Schleper, mit der Silke vor zwei Jahren oft gemeinsam trainierte.

Sport und Sponsoring

Skifahren ist für Silke längst zum Beruf geworden. Ihr Geld verdient sie über Sponsoren und durch die Teilnahme an den Rennen. „Einen Kopfsponsor zu finden ist nicht leicht, vor allem wenn man keiner Sportgruppe angehört.“ Silke hatte Glück: „Am Anfang meiner Profikarriere hat mich die Gemeinde Tramin unter-

stützt.“ Neuerdings prangt das Schriftzeichen „Pocket Coffee“ auf Helm und Stirnband. Für lautstarke Unterstützung bei den Rennen sorgt der „Silke-Bachmann-Fanclub mit

sich lässt sich recht gut mit meiner Tätigkeit vereinbaren“, meint Silke kurz. Ihr Freund ist Koordinator des Fanclubs und daher am Geschehen im Skizirkus interessiert. Wenn



Silke privat

Foto: J. Bergauer

Maskottchen „Miniwudele“, eine Miniaturausführung der berühmten Schnappviecher (auf Traminerisch „Wudele“ genannt – A.d.R.). „Die Anwesenheit meiner Freunde bei den Rennen motiviert ungemein, auch wenn ein Rennläufer während des Rennens vom Geschehen am Rande der Piste überhaupt nichts mitkriegt“, wie Silke bemerkt.

Silke privat

„Wie sieht es mit Silke Bachmann im Privatleben aus? Wie steht sie zu Beziehung und Familie?“

„Die Beziehung an und für

die Reise nicht zu weit und zu anstrengend ist, und es der Beruf erlaubt, dann fährt er auch immer wieder gerne zu den Rennen. Die Familie ist für Silke ebenfalls sehr wichtig. „Ich kann mich vollkommen auf sie verlassen und sie steht auch 100% hinter mir, vor allem in schwierigen Situationen.“ Auch das Training mit ihrem Bruder Klaus ist ihr „heilig“ „Er kennt mich von klein auf und weiss genau wie ich bin oder was ich brauche“, bringt es Silke auf den Punkt.

Was macht Silke aber, wenn sie nicht gerade auf ihren Skiern steht? „Mich interessiert Sport allgemein, vor allem Radfahren und Tennis spielen, aber ich lese auch gerne und ab und zu beschäftige ich mich mit Sticken. Dabei bin ich aber nicht die Fleißigste.“

Die Zeit danach

Konkrete Gedanken über Ziele nach dem Karriereende hat sich Silke noch keine gemacht. „Diesbezüglich habe ich noch keine großen Pläne. Zuhause haben wir einen Elektrohändelsbetrieb, den es zu führen gilt. Andererseits wäre ich

aber auch nicht abgeneigt, eine Skilehrerausbildung zu machen und den Kindern das Skifahren beizubringen. Meine Gedanken gelten aber vorerst einmal voll meiner sportlichen Laufbahn.“ Welche Empfehlungen würde Silke denn an junge Skitalente weitergeben, wollten wir wissen. Sie spricht hier offensichtlich aus Erfahrung, wenn sie meint: „Es ist ungemein wichtig, die Freude am Skifahren nicht zu verlieren, vor allem wenn man bereits in jungen Jahren sehr viel und hart trainiert. Außerdem sollte nicht dieser Aspekt allein zählen. Im Leben gibt es auch andere schöne und wichtige Dinge, wie die Ausbildung und die Freundschaften. Meiner Meinung nach ist ein Planen nicht möglich, dazu spielen einfach zu viele Faktoren eine Rolle. Wichtig ist jedoch, dass man lernt auch mit Rückschlägen umzugehen und ein großes Durchhaltevermögen entwickelt.“

Sicherheit auf den Skipisten

Spricht man von Kindern und Jugendlichen, ist es fast natürlich, das Thema „Sicherheit auf den Skipisten“ anzuschneiden. „Das Tragen eines Helms auf den Pisten ist sehr wichtig“, mahnt die Sportlerin, „es ist eine Frage der Verantwortung. Ein weiteres Problem auf den Pisten ist die übertriebene Geschwindigkeit einiger Raser. Leider verwechseln viele Menschen oft das schnelle Fahren mit dem guten Fahren. Es ist eine reine Frage der Erziehung und des Respekts gegenüber anderen. In den USA wendet man viel strengere Maßnahmen gegen Rowdys auf Skipisten an. Diese werden bei Überschreitung der Regeln sanktioniert und ihnen wird auch der Skipass abgenommen“, wie Silke weiß.

Wünsche zum bevorstehenden Weihnachtsfest hat Silke nur zwei: „An die guten Leistungen anknüpfen zu können, und vor allem, vom Verletzungspech verschont zu bleiben.“ (MC)

Wir haben auch weiterhin für Euch geöffnet. Genießen Sie unsere erfrischenden Cocktails, guten Weine und zu später Stunde unsere Imbisse, wie auch Gulaschsuppe oder ein Teller Nudel.

von 17.00 - 1.00 Uhr geöffnet
Dienstag Ruhetag
Tel. und Fax: 0471 66 21 97

Pub **Columbus**
Bistro
Eppan

DRITTE LIGA HEISST NICHT DRITTKLASSIG

Die dritte Liga, oder Serie „C“, wie sie auf Verbandsebene heißt, wird oft belächelt als Bühne für „Möchte-Gern-Eishockeyspieler“, oder als verkappte Freizeitliga. Dementsprechend stiefmütterlich wird sie auch behandelt. Das zeigt sich einerseits an den teils schlechten Spielbedingungen, die der Verband akzeptiert, und andererseits am Niveau der Unparteiischen, die zu den Spielen entsandt werden. In den letzten Jahren hat sich das Blatt qualitativ aber beträchtlich geändert. Die neben Serie A und B einzige Staatsmeisterschaft ist mittlerweile Auffangbecken vieler Cracks, die eine ausgezeichnete Schule hinter sich haben, aber aus beruflichen oder privaten Gründen sich den Stress einer höherklas-

sigen Meisterschaft ersparen wollen. Die Liga hat dadurch natürlich an Qualität gewonnen.

Einen Beweis dafür, dass hier nicht nur Sonntagsspieler am Werk sind, liefert zum Beispiel der SC Auer-Ora

Hockey. Neben den drei „Großen“ (Neumarkt, Kaltern und Eppan) im Bezirk halten auch die „Aurora Frogs“ die Fahne des Eishockeysports in Südtirols Süden hoch. Nachdem man in der Saison 98/99 noch in der Serie „B“ mitspielte, aber seitdem aus finanziellen Überlegungen (Ausländer) darauf verzichtet, bietet die dritte Liga das richtige Betätigungsfeld, wo junge Talente neben erfahrenen Spielern heranreifen können. Eine solche Leitfigur ist etwa der Serie „A“-erfahrene Marcello Cembran (Foto). Die heurige Saison, unter der Leitung von Coach Paolo Bonazzo, begann vielversprechend mit Siegen gegen Feltre (1:0), Prad (4:3), Lana (8:2) und Valrendena (11:3).



Marcello Cembran: Zurück zu den Wurzeln

(TK)

ACHTUNG WEIHNACHTSBAUM!

PR



Gerade zur Weihnachtszeit ist die Feuerwehr in erhöhter Alarmbereitschaft. Brennende Kerzen sind Auslöser vieler Wohnungsbrände. Kein unlösbares Problem, wird der Brandherd frühzeitig entdeckt. Dann ist auch die Gefahr für die Bewohner geringer.

Aber wenn alles schläft?

Dann wacht der Rauchmelder S-1000 von Eff-Eff Alarm.

Das Gerät ist problemlos zu installieren und muss, da batteriebetrieben, nicht verkabelt werden.

Sobald Rauch in den Melder eindringt, ertönt ein lautes Warnsignal, das auch Schlafende weckt.

Rauchmelder sind unverzichtbar für eine frühzeitige Branderkennung.



Der S-1000 ist erhältlich bei Nicom Securalarm.

NICOM 
SECURALARM

Ein vollständiges Netz zu Ihrer Verfügung

sicherheit

- ♦ **Alarmanlagen**
Einbruch - Sicherheitstechnik
- ♦ **Überwachungstechnik**
Video - Digitalaufzeichnung
- ♦ **Brandmeldetechnik**
- ♦ **Gaswarnanlagen**



I-39100 Bozen - Mitterweg, 11
 Tel. 0471 32 40 46 - Fax. 0471 32 40 54 - info@nicom.it

KONKURRENZ TRENTINO?

Steht die Wirtschaft im Trentino im Wettbewerb zu jener im Unterland/Überetsch, oder gibt es einen gleichwertigen Austausch?

Kein Bezirk in Südtirol ist so sehr der Konkurrenz aus der Nachbarprovinz ausgesetzt, wie das Überetsch und das Unterland. Die Sprachgrenze spielt im Süden, wie immer



Piana Rotaliana: Eroberungsgebiet?

wenn es ums Geld geht, eine untergeordnete Rolle.

Das Trentino war schon immer ein starker Konkurrenzmarkt zum Süden Südtirols, zum Unterland/Überetsch. Ist das Trentino gar eine Bedrohung für unsere Wirtschaft?

Im Tourismus sieht man der Konkurrenz aus dem Trentino gelassen entgegen. Südtirol setzt auf den Qualitätstourismus und dieser sei gewinnbringender als der z. B. am Gardasee teilweise praktizierte Massentourismus. Helmut Huber, HGV-Bezirksobmann



Helmut Huber

Foto: HGV

geht sogar noch weiter. Huber ist davon überzeugt, dass die etwas gehobeneren Urlauber-

schaft in Südtirol den hiesigen Touristikern langfristiger erhalten bleibt, als die viel jugendlichere Klientel südlich von Salurn.

Der Gardasee spricht junge Urlauber, Surfer, Segler, Mountainbiker und Freerider an. Der Kalterersee hingegen das „Mittelalter“, sagt HGV Bezirksobmann Helmut Huber im Originalton.

Von hartem Konkurrenzdenken wollen die Überetscher und Unterlandler Touristiker nichts wissen. Das Preis-Leistungsverhältnis in Südtirol passt, den Vergleich mit der Ferienregion Trentino muss man nicht scheuen, im Gegenteil, einen solchen Vergleich würde man locker gewinnen, brüstet sich so mancher lokaler Tourismusmanager.

Keine Angst vorm Nachbarn

Damit das auch in Zukunft so bleibt, wollen sich die Touristiker im Unterland und Überetsch aber nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Tagesausflüge in Richtung Gardasee oder zur Arena von Verona sollen den Südtirol-Urlauber „mediterrane“ Abwechslung und „Action“ bieten, die Ruhe finden sie dann wieder in Südtirol, so das Geheimrezept.

Georg Rizzoli ist Tischler in Montan, im Unterland. Als LVH Bezirksobmann hat er erst unlängst bei einer Mitgliederversammlung die Frage der „Weinstraße“ aufgeworfen: Schadet uns das Trentino? Schnappen uns die Trentiner Handwerksbetriebe die Kunden weg?

Immer wieder sieht man Dachdecker aus Cavalese in Tramin, Mauerer aus Mezzocorona in Eppan oder Fliesenleger aus Rovereto in Auer.

Der Grund: Alles nur eine Frage des Geldes.

Sind die Handwerker aus dem Trentino billiger, als ihre Arbeitskollegen des Unterlandes oder Überetschs, geht der Auftrag ins Trentino. Das weiss auch der Landesverband der Handwerker.

Umgekehrt ist es aber genauso, vor allem weil die Südtiroler Handwerker auf eine gediegene Ausbildung



Georg Rizzoli

Foto: TK

zurückblicken können. Wer es sich leisten kann, setzt auch im Trentino auf Qualität (aus Südtirol).

Für den LVH Bezirksobmann Georg Rizzoli stellt dies einen gesunden Austausch von Arbeitskräften dar, das ist der „normale Konkurrenzkampf“. Das Trentino stellt für die Handwerker aus dem Unterland und Überetsch

sogar eine Chance dar. Wenn die Auftragslage in Südtirol nachlässt, können die rund 1.000 Handwerksbetriebe südlich von Leifers versuchen ein zweites Standbein im Trentino aufzubauen.

Chance Trentino

Das Trentino ist vor allem deshalb auch interessant, weil in unserer Nachbarprovinz günstigere Steuerbedingungen herrschen und auch die Immobilienpreise unter jenen Südtirols liegen.

Trotzdem haben sich bisher nur wenige Handwerksbetriebe aus dem Unterland oder Überetsch im Trentino niedergelassen, bisher gab es eben noch keinen Anlass dazu. Die Auftragslage in Südtirol ist noch zufriedenstellend.

Was sich im Handwerksbereich abzeichnet, ist im Handelssektor schon lange der Fall: Immer häufiger fahren Unterlandler oder Überetscher ins benachbarte Trentino um einzukaufen. Für die heimische Kaufleuteschaft ist dies aber kein Problem. Umgekehrt fahren viele Trentiner in den Süden Südtirols, um dort ihre Einkäufe zu tätigen, meint etwa Kaufleute-Bezirkspräsident Werner Schmidt.



Südtiroler Einkaufsflair Foto: MK



Idylle als Lockmittel

Foto: MK

Nehmen und Geben

Auch die grossen Einkaufszentren von Gardolo, bei Trient, oder noch südlicher bei Affi, stellen keine Konkurrenz zum heimischen Einzelhandel dar, meint Schmidt. Es sei „logisch“, dass Salurner, eher

nach Trient fahren als nach St.Pauls, zum Einkaufen. Dafür kommen eben die Bürger aus Meano nach Neumarkt, um das idyllische Einkaufen im Dorf zu erleben, anstelle des Shoppings im anonymen Einkaufszentrum, meint Schmidt.

Der Kaufleuteverband ist entschieden gegen große Einkaufszentren ausserhalb der Ortschaften, dadurch seien viele kleine Einzelhandelsbetriebe zur Aufgabe gezwungen. Im Trentino wollen teilweise die Gemeinden den Geschäftsinhabern die Miete bezahlen, damit sie die Nahversorgung im Dorf garantieren können.

Im Unterland/Überetsch will man das von vorneherein verhindern, deshalb toleriert man, dass etliche Südtiroler ins Trentino fahren, um einzukaufen. Hauptsache, bei uns gibt es keine grossen Einkaufszentren, ausserhalb der Ortschaften.

Zusammenfassend kann man also sagen: Das Trentino stellt für Südtirols Wirtschaft einen gesunden Konkurrenzmarkt dar. Die Wirtschaftstreibenden im Raum Unterland/Überetsch brauchen keine Angst zu haben, sollten sich aber in Acht nehmen.

Kooperationen innerhalb der verschiedenen Sektoren sind gute Präventivmassnahmen, um mit der teilweise billigeren Konkurrenz aus dem Trentino mithalten zu können. Denn solange ein Kalterer oder ein Kurtatscher einen Rundum-Service einer heimischen Firma bekommen kann, wird er kaum auf einen Betrieb aus dem Trentino zurückgreifen. Was sich Konsumenten und Kunden im Unterland/Überetsch jedoch öfters wünschen ist, dass die heimischen Betriebe nicht nur die Produkte oder Dienstleistungen der Trentiner Konkurrenz übernehmen, sondern auch deren Preise. (CB)

estfeller

GmbH

Nationalstraße 64 - 39040 Auer - Tel. 0471 810089

PR

QUALITÄT JETZT AUCH ZERTIFIZIERT NACH UNI EN ISO 9001:2000

Bei **Estfeller in Auer** gibt es für die Betriebsleitung und die 70 Mitarbeiter Grund zur Freude: was für die Gebrüder **Kassian und Christof Estfeller** seit mehr als 40 Jahren oberstes Gebot war, konnten die **Juniorchefs Dr. Heinrich & Ing. Herbert Estfeller** mit Stolz präsentieren - Moody International Certification hat nach erfolgreich bestandener Überprüfung das **Zertifikat für das Qualitätssicherungssystem nach UNI EN ISO 9001: 2000** erneuert. Estfeller Produkte sind Garantie für hohe Qualität, unterliegen ständiger technischer Entwicklung und die Fertigung wird von handwerklichen Facharbeitern gewährleistet. Estfeller hat sich inzwischen weltweit etabliert - 25% des

heurigen Umsatzes von über 10 Millionen werden im Ausland getätigt, wo vor allem die **mobilen Trennwände** in Hotelketten großen Zuspruch finden (Best Western, Hilton, Hyatt, Starhotels, Jollyhotel, Sheraton u.v.a.). Bei der in Bangkok stattgefundenen „Estfeller - South East Asia Convention“ konnten die Mitarbeiter aus Thailand, Hongkong, Singapur, Indonesien, Taiwan, Malaysia und Australien begrüßt werden. In Australien, Israel, Zypern, Bulgarien und Rumänien hat Estfeller Wiederverkäufer, die **Dachfenster, Dachtreppen und Spindeltreppen** verkaufen. Nach Dänemark und in die Schweiz werden Halbfertigteile verkauft und in Spanien, Frankreich, Deutschland,

Österreich und Großbritannien hat Estfeller freie Mitarbeiter, die Geschäftsverbindungen vermitteln.

In Italien war die Firma Estfeller bis vor einigen Jahren hauptsächlich als Hersteller von Dachtreppen bekannt, war sie doch vor 40 Jahren, damals freilich noch als Einmannbetrieb, die erste, die die Dachtreppe einbaufertig anbot. Inzwischen hat Estfeller in Italien ein flächendeckendes Vertreternetz aufgebaut, das die gesamte Produktpalette, allen voran die **maßgefertigten, freitragenden Haustreppen** und die **hoch schalldämmenden, beweglichen Trennwände** zur flexiblen Raumgestaltung vertreibt. Die beiden Verkaufsleiter, **Franco Partel** im Bereich



freitragende Haustreppe Modell Inox
Design in massivem Doussiéholz

Trennwände und **Peter Bellutti** für die Dachfenster und den Treppenbereich sind sicher, daß **Estfeller - Qualität** und die **Dienstleistung am Kunden** auch in Zukunft am in- und ausländischen Markt an erster Stelle stehen müssen und ein Garant für Erfolg und Aufstieg sind. Ganz nach unserem Slogan: **„gemeinsam nach oben“**

Neumarkter Weihnachtsaktion setzt auf „Erlebnis Neumarkt“

Auf Initiative der Neumarkter Kaufleute und Gastwirte, sowie des Verschönerungsvereines Neumarkt wird die

telpunkt dieser Aktion, die ihre Schwerpunkte an beiden Wochen vor Weihnachten hat, steht auch heuer wieder die

Nachmittagen Weihnachtsmärchen für Kinder und Erwachsene vortragen. Auch die bereits im vergangenen Jahr so beliebten Kutschenfahrten werden wieder geboten. An den beiden Wochenenden werden die „Friedensbrücken“ und der „Familienverband“ auf dem Dorfplatz verschiedene Speisen anbieten. Die originale Veronesi-Schmiede wird vom Kunstschmied Gottlieb Andergassen eigens für die Aktion zugänglich gemacht, es wird ein Schaubetrieb für Interessierte stattfinden. Auch das Museum für Alltagskultur öffnet seine Tore, es gibt also



Besonders in der Abenddämmerung wird die wärmende Feuerstelle auf dem Dorfplatz zum Anziehungspunkt.

Foto: A. Scremin

im vergangenen Jahr erstmals und erfolgreich durchgeführte Weihnachtsaktion „Lebendiges Weihnachten“ heuer in erweiterter Form stattfinden. Dank der großzügigen Unterstützung der Firma Würth, der Marktgemeinde Neumarkt, der Raiffeisenkasse Salurn, der Agentur Realitäten Europa, des Uhren- und Schmuckgeschäftes Bertignoll, sowie des Verschönerungsvereines und des Beitrages der Kaufleute und Gastwirte ist wieder für eine besondere Weihnachtsatmosphäre gesorgt. Im Mit-

landauf landab bekannte Lebende Krippe der Heimatbühne Neumarkt. Sie wird insgesamt sieben Mal zu sehen sein, die Tiere können werktags in der Krippe besucht werden. Eine offene Feuerstelle und ein fixer Stand mit wärmenden Getränken wird ab dem 10. Dezember auf dem Dorfplatz für besondere Atmosphäre und für gemütliches Zusammentreffen von Einheimischen und Besuchern sorgen. Rund um das offene Feuer wird die bekannte Märchenerzählerin Margret Bergmann an zwei

eine Reihe interessanter Dinge zu erleben. Absolute Neuheit wird die Ausstellung in der alten Feuerwehrhalle sein, wo über ein Dutzend historischer Pferdekutschen, -wägen zu sehen sein werden. Musikliebhaber können sich auf die Auftritte des Helga Plankensteiner Quartetts, des Posaunenquartetts Bozen, des Ensemble Euphorie, der Jagdhornbläsergruppe Ritten, des Freizeitchores Neumarkt und vieles mehr freuen. „Lebendiges Weihnachten“ hat sich somit zu einer Aktion entwickelt, die weniger kommerzielle Aspekte zeigt sondern verstärkt das „ERLEBNIS Neumarkt“ in den Mittelpunkt des Dorfbesuches rückt. Dadurch hebt sich diese Veranstaltung von den gängigen Aktionen im ganzen Land wohl wesentlich ab.



Seit 2 Jahren ist die Lebende Krippe von Neumarkt immer wieder ein einzigartiges Schauspiel.

Foto: A. Scremin

Alle Infos auch unter www.castelfeder.info im Menüpunkt „Highlights“. Info-Tel: 0471 812373 (Di.+Fr. 9.00-11.30 Uhr) oder info@mama-promotion.it

Erlebnistermine:

LEBENDE KRIPPE:

13., 14., 20., 21., 25., 26. DEZ.
VON 16 - 19 UHR, 24. DEZ.
VON 10-13 UHR

TIERE ZUM BESUCH IN DER KRIPPE:

15. BIS 19. DEZ. SOWIE 22./23.
VON 14 BIS 18 UHR

KUTSCHENFAHRTEN:

12., 13., 14. UND 19., 20., 21. DEZ.
VON 10 BIS 18 UHR

„FEUERSTELLE“ AUF DEM DORFPLATZ:

10. DEZ. BIS 24. DEZ. WERKTAGS
VON 15 BIS 19 UHR,
AM WOCHENENDE VON 10 BIS 19 UHR

HISTORISCHE KUTSCHENAUSSTELLUNG:

VOM 12 BIS 23. DEZ.
VON 10-12 UND 15 BIS 18 UHR

STÄNDE MIT SPEISEN, GETRÄNKEN:

13./14. DEZ. UND 20./21. DEZ.
VON 10 BIS 19 UHR

GLÜHWEINSTAND:

10./11. DEZ. 15. BIS 19. DEZ.,
2./23./24. DEZ VON 15 BIS 19 UHR

ÖFFNUNG DES MUSEUM FÜR ALLTAGSKULTUR:

13.+ 20. DEZ.
VON 14 BIS 15-30 UHR,
14. + 21. DEZ.
VON 10-12 UND 14 - 15-30 UHR

FLOHMARKT:

AM 20. DEZEMBER VON 8 - 16 UHR

SCHAUBETRIEB IN DER ORIGINALEN „VERONESI-SCHMIEDE“:

13./14. DEZ. UND 20./21. DEZ.
VON 10 - 12 UND 15 - 18 UHR

KINDERMÄRCHEN AM OFFENEN FEUER:

AM 19. UND 22. DEZ.
UM 16.30 UHR

Musikalisches Programm:

JAGDHORNBLÄSERGRUPPE RITTEN

AM 13. DEZ. UM 11 UHR

FREIZEITCHOR NEUMARKT

AM 13. DEZ. UM 15 UHR

BLÄSERGRUPPE M. KAPELLE NEUMARKT

AM 14. DEZ. UM 11 UHR

POSAUNENQUARTETT BOZEN

AM 14. DEZ. UM 15 UHR

CHOR DER GRUNDSCHULEN NEUMARKT

AM 19. DEZ. UM 9.30 UHR

HELGA PLANKENSTEINER QUARTETT

AM 20. DEZ. UM 11 UHR

ENSEMBLE EUPHORIE

AM 21. DEZ. UM 11 UHR

EPPAN BLECH

AM 21. DEZ. UM 15 UHR

LUXUS REISEN?

Ist nur der 11. September an der lauen Reiselust schuld oder gibt es noch andere Gründe? Ein Gespräch mit einem Fachmann zeigt, dass nicht allein die Angst für die Flaute in der Reisebranche verantwortlich ist.

Die Reisebranche ist nach Jahren auch zweistelliger Wachstumsraten stark ins Trudeln geraten und ein Hauptgrund dafür ist sicher der 11. September 2001. Seit diesem Tag, seien wir ehrlich, verspürt jeder, der verreist, ein gewisses Unbehagen. Aber seit dem Anschlag auf die Twin Towers sind mehr als zwei Jahre vergangen und trotzdem stottert das Geschäft. Grund genug, die Situation etwas genauer zu beleuchten.

Reise-Unlust

Von Herrn Strobl, von Igna's Tour in Neumarkt, wollten wir wissen, ob gewisse Trends festzustellen seien.



Top...

„Allgemein ist eine gewisse Reiseunlust zu bemerken“, so die Antwort, „und wir müssen uns wirklich anstrengen, wenn wir Kunden behalten und gewinnen wollen. Diese Reiseunlust bemerken wir nicht nur bei den Buchungen von Reisen ins Ausland, son-

dern auch bei den Buchungen vom Ausland nach Südtirol und Italien, was eigentlich den Hauptanteil unseres Geschäftes ausmacht.“

Die Klagen der Aussteller an der ITB in Berlin (Internationale Tourismusbörse) bestätigen die allgemeine Flaute. Eine gewisse Verschiebung in den Reisezielen ist auch festzustellen.

Neue und alte Zielgebiete

Im Sinken sind die Kanarischen Inseln, während die Ferienorte am Roten Meer, trotz potentieller Gefahren und naher Kriegsschauplätze, sich einer guten Nachfrage erfreuen.

Die größte Steigerung hatte, Preis bedingt, Bulgarien zu verzeichnen, während Mallorca im Abwärtstrend lag. Stabil ist die Nachfrage nach den für den Winter üblichen Destinationen, wie Santo Domingo, Kuba, Phuket. Eine starke Zunahme ist für Reisen nach Mexiko zu verzeichnen, während die Vereinigten Staaten derzeit überhaupt nicht gefragt sind. Fast verschwunden ist die Nachfrage nach Städtereisen, besonders Großstädte scheinen den Urlaubern Angst zu machen.

Im Gegensatz zu Deutschland spielen die Kreuzfahrten in Südtirol eine unerhebliche Rolle. Zum Teil preisbedingt. Eine weitere Änderung zeigt sich bei den Buchungen. „Früher war es so, dass die

Kunden den Urlaub langfristig gebucht haben“, erzählt Herr Strobl. „Heute ist das die Ausnahme. Die Kunden fragen hauptsächlich nach Last-Minute Angeboten, bei denen eine Buchung erst 14 Tage vor Reiseantritt möglich ist.“

Leere Brieftasche – leere Auftragsbücher

„Früher haben die Leute auch zwei Mal pro Jahr oder sogar öfter Urlaubsreisen unternommen, aber seit der Einführung des Euro ist das Preisbewusstsein viel größer geworden“, so Strobl. „Die Leute sind ständig auf der Suche nach Schnäppchen und die sind nicht unbedingt im Reisebüro erhältlich, weil der Aufwand und die Leistung erheblich größer sind als bei Angeboten im Internet.“

Die Wirtschaftslage ist in viel höherem Maß für die Flaute im Reisegeschäft verantwortlich als der 11. September oder SARS. Wer sich Reisen leisten kann, reist immer noch, aber es sind immer weniger.

Bei Igna's Tour ist der Verkauf von Auslandsreisen aber nur ein kleiner Teil des Geschäfts. Den größten Anteil macht das Incoming, d. h. der Verkauf von Reisen nach Südtirol und Italien im Ausland aus.

Herr Strobl: „Auch in diesem Bereich sind gewisse Einbußen zu verzeichnen, allerdings nicht so krass. Auch die Deutschen reisen aufgrund der wirtschaftlichen Lage in ihrem Land nicht mehr so viel und teilweise suchen sie andere Reiseziele, weil Südtirol und Italien im Vergleich zu anderen Ländern zum oberen Preissegment gehören. Allerdings konnten die Einbußen durch andere Länder, z. B. Großbritannien, Holland, Frankreich,

Spanien und besonders die ehemaligen Ostblockländer einigermaßen aufgefangen werden. Besonders Polen und Tschechien sind neue Märkte, die während der günstigeren



Flop...

Reisezeiten, die Angebote in Italien nutzen.“ China stellt für das Incoming einen Zukunftsmarkt dar. Allerdings hat die SARS-Epidemie im Vorjahr die Möglichkeiten stark eingeschränkt.

Der Preis macht die Musik

Grundsätzlich gilt aber auch beim Incoming, dass ein gutes Paket mit einem guten Preis angeboten werden muss, wenn man auf dem Markt Erfolg haben will.

Harte Zeiten für die Reiseunternehmen. Auch große Unternehmen (z. B. TUI) haben schwer zu kämpfen und müssen Personal abbauen, andere (Aero Lloyd, Swissair) mussten sogar Konkurs anmelden. Jeder Arbeitslose mehr bedeutet für Reiseveranstalter einen potentiellen Kunden weniger, denn wenn das Geld knapp wird, wird Reisen wirklich zur Nebensache. (EK)

DAS GESCHÄFT MIT WEIHNACHTEN

Jedes Jahr werden zu Weihnachten Unmengen von Geld regelrecht aus der Brieftasche geprügelt. Doch immer mehr Südtiroler zücken diese lieber in den Städten, als im eigenen Dorf. Einige Kaufleute haben deshalb bereits vor mehreren Jahren Aktionen ins Leben gerufen, um das Weihnachtsgeschäft auch in den Dörfern zu sichern.

Weihnachten steht wieder vor der Tür. Das heißt Geld fließt wieder reichlich, ob „Teuro“ oder nicht. Doch schon seit Jahren ist es offensichtlich: Bozen, Innsbruck, Verona oder gar München sind als

Jahren dann die zündende Idee der Kaufleute aus dem Überetsch, eine Weihnachtslotterie ins Leben zu rufen. Diese sollte den Zweck erfüllen, die Kauflust in den Dörfern Eppan und Kaltern

zu gewinnen. Ein Konzept, das aufging. Nach ein paar erfolgreichen Jahren, wurde eine schöpferische Pause eingelegt. Ob aus organisatorischen Gründen oder einfach nur aus Überforderung sei



H. Tschimben

Foto: HT



Es weihnachtet ...

Foto: MK

Shopping-Paradies attraktiver als das Heimatdorf. Die Folge war, dass in den Dörfern das Weihnachtsgeschäft auszubleiben drohte. Vor 19

Jahren dann die zündende Idee der Kaufleute aus dem Überetsch, eine Weihnachtslotterie ins Leben zu rufen. Diese sollte den Zweck erfüllen, die Kauflust in den Dörfern Eppan und Kaltern

dahingestellt. Auffällig war jedoch, dass genau in jenem Jahr der Umsatz in den Gemeinden, die diese Aktion trugen, unheimlich sank. Der Beweis für die Bedeutung der Lotterie war erbracht. Diese Überlegung bewegte dann einen motivierten Überetscher, die Zügel in die Hand zu nehmen und die Aktion nochmals ins Rollen zu bringen.

mandosache Weihnachtsaktion“. „Ich dachte damals, wir könnten die Welt zerreißen“, so Tschimben. Doch ganz ohne Hürden ging es nicht. „Es ist schon fast ein Ganzjahresjob, denn man muss sehr viel Zeit investieren.“ Ziel ist und bleibt es, die Kunden im Überetsch zu behalten. „Wir wollen natürlich die Bewohner bewegen, mehr in den Heimatdörfern einzukaufen, als z.B. nach Bozen zu fahren. Dass diese Aktion letztlich auch den Kunden und nicht nur den Gewerbetreibenden Nutzen bringt, soll dabei nicht vergessen werden.“

Tolle Preise zu gewinnen

Hauptgrund für den Erfolg der Überetscher Aktion sind natürlich auch die Preise. „Wir möchten unsere Kunden jedes Jahr mit noch schöneren und noch wertvolleren Preisen überraschen.“ Heuer winkt als Hauptgewinn ein wunderschöner Mercedes der C-Klasse. Als weitere Hauptpreise – Nebenpreise kann man sie angesichts deren Wertes kaum nennen - werden noch 4 Peugeot 206 verlost. „Neben den Fahrzeugen bieten wir natürlich noch viele andere interessante Preise“, fügt Herbert Tschimben hinzu.

Das primäre Ziel

Herbert Tschimben, nun Ortsobmann der Kaufleute und Inhaber der Firma Wohn- und Küchenstudio Tschimben in Kaltern, übernahm vor gut acht Jahren die „Kom-

ALPINA TOURDOLOMIT

Ihr Reisebüro an der Weinstraße!

<p>Bonjour Paris 4-Tage-Busreise, 139 Euro 29. Jan. - 01. Feb. 2004 05. - 08. Februar 2004 19. - 22. Februar 2004 26. - 29. Februar 2004</p>	<p>Kairo und Nil-Kreuzfahrt 22. - 29. Februar 2004 Flug- und Schiffsreise VP 1.229 Euro</p>
<p>Sharm el Sheikh Shoreline Sharm Dolphin Resort ***** 21. - 28. Februar 2004 VP 699 Euro</p>	<p>Wien und das Musical Elisabeth erwarten Sie ... 25. - 28. Februar 2004 4-Tage-Busreise ÜF 260 Euro</p>
<p>Djerba Sea Club Rym Beach *** 22. - 29. Februar 2004 VP 469 Euro</p>	<p>Eppan, Bahnhofplatz 3, Tel. 0471 665054 Fax 0471 674126</p>

Die Konkurrenz schläft nicht

Es ist üblich, dass erfolgreiche Aktionen und Projekte relativ schnell Nachahmer finden. So dauerte es nur einige Jahre, bis auch die Kaufleute aus dem Unterland den Handlungsbedarf erkannten. Dazu Karl Zambaldi, von Elektro TV & Radio Zambaldi aus Neumarkt, der Initiator der Unterlander Weihnachtsaktion: „Wir sahen uns gezwungen, auch so eine Aktion ins Leben zu rufen und natürlich war die Weihnachtslotterie im Überetsch ein Vorzeigebispiel. Sicherlich haben wir uns davon inspirieren lassen. Doch unsere Aktion ging auch andere Wege.“ Die anderen Wege, die der Kopf der Unterlander Aktion anspricht, beziehen sich unter anderem auf das „Umschiffen der Klippen des sogenannten Privacy-Gesetzes“. Die Aufnahme und Verwaltung der Daten der Teilnehmer an der Lotterie ist – will man dem zitierten Gesetz Genüge tun - mit viel Aufwand verbunden. Nebenbei, fühlt sich nicht jeder Bürger dabei wohl. Mehr noch, viele nehmen Abstand von der Teilnahme, weil sie misstrauisch gegenüber diesem System sind. „Die ganzen Prozeduren wurden, auch im Sinne der Teilnehmer, sehr vereinfacht“, erklärt Karl Zambaldi und möchte auch daher die Aktion Weihnachtslotterie Unterland nicht unbedingt als pure Nachahmung verstanden wissen. Als Konkurrenz sieht er die Aktion schon gar

nicht. Dass die Kaufleute aus dem Unterland auch ihren Kunden etwas Ähnliches bieten wollten und wollen, ist für Zambaldi, angesichts der hart umkämpften Umsätze, eine natürliche Entwicklung.

Auszeit im Unterland

Nach drei recht erfolgreichen Jahren wird es dieses Jahr keine Weihnachtslotterie ge-

ben. Zu den Gründen meint Zambaldi: „Es war schon alles vorbereitet, doch heuer war die Resonanz bei den Betrieben, die diese Aktion bisher stützten, nicht so besonders. Lieber als halbherzig zu agieren, haben wir beschlossen, die Aktion gar nicht zu starten.“ Im selben Atemzug gibt Zambaldi aber zu „dass für das nächste Jahr schon fleißig vorbereitet wird“, schweigt

sich über das Konzept jedoch aus, da er sich offensichtlich nicht in die Karten schauen lassen will. Der rührige Organisator nimmt jedoch die Marschroute vorweg, wenn er sagt „wenn, dann etwas Besonderes.“

Zumindest Neumarkt wird jedoch auch heuer nicht ohne Attraktion auskommen müssen. Die bereits im Vorjahr ins Leben gerufene und erfolgreiche Aktion „Lebendiges Weihnachten“ wird mehr Raum und damit mehr Bedeutung bekommen.

Lotterie-Land

Die Weihnachtslotterien sind im Lande mittlerweile Tradition. Nicht nur die Kaufleute selbst, auch Sportvereine reiten gerne diese Welle. Dabei überbieten sich die Organisatoren regelrecht mit den Preisen. Mit einer gewissen Eifersucht schauen jedoch fast alle auf die Weihnachtslotterie der Überetscher Kaufleute, die, wie Herbert Tschimben mit Stolz bemerkt „wohl die bekannteste und größte in Südtirol ist.“ Das Los-Fieber grassiert jedenfalls kräftig und die Spannung wird etwa einen Monat lang kontinuierlich steigen. Das einzige Dilemma, mit dem die Organisatoren bereits jetzt zu kämpfen haben ist die Frage, wie steigern ich im nächsten Jahr die Qualität der Preise? Die Weinstraße wünscht den Teilnehmern jedenfalls viel Glück! (TF)



„Lebendiges Weihnachten“

Foto: A. Scremin

Energie von Herzen

Aus dem Herzen unserer Erde direkt zu Ihnen nach Hause.
Erdgas - sauber, sicher und verlässlich. Wir kümmern uns um Ihr Wohlbefinden.
 Ihr Erdgasversorger für Südtirol:

Boznerstrasse 93/2 · 39044 Neumarkt
 Tel. 0471 812 828 · Fax 0471 820301
 info@energassuedgas.it

VICTOR HUGO UND GIRLAN

Um es vorweg zu nehmen. Wir sprechen hier nicht vom französischen Romancier der uns Unvergessliches wie „Der Glöckner von Notre Dame“ oder „Les Misérables“ hinterlassen hat. Unser Victor Hugo ist Brasilianer, hat aber mit dem großen Franzosen etwas gemeinsam: Beide sind Künstler, der erste im Umgang mit der Sprache, der zweite mit Farbe und Pinsel. Aber was hat das mit Girlan zu tun?

Ernst blickt aus der Dame auf der Leinwand, Nachdenklichkeit, die in absolutem Gegensatz zur alles beherrschenden Farbe steht. Und noch etwas prägt die Werke des brasilianischen Malers: kräftige Pinselstriche und raumfüllendes Arbeiten. Für Victor Hugo ist die Leere in seiner derzeitigen Schaffensperiode kein Gestaltungselement. „Tatsächlich“, so Victor „wird mir beinahe jede Leinwand zu klein, wenn ich erst mit der Arbeit beginne.“

Südtirol ist meine zweite Heimat

Wir trafen Victor Hugo Porto, wie er mit vollem Namen heißt, in Meran, wo er gerade zwei größere Auftragsarbeiten vollendet. Victor Hugo wurde am 19. Oktober 1954



Große Flächen ...

Foto: MP

in Caxias do Sul im südlichen Teil Brasiliens geboren und hat auch dort mit der Malerei begonnen. „Schon als Kind“, erinnert sich Victor, „hat mir das Zeichnen immer sehr viel bedeutet.“ Seine Gabe verfeinerte der Brasilianer unter anderem auch in Venedig, an der Internationalen Schule für Graphik.

Der eingangs erwähnte Gegensatz zwischen Subjekt und Darstellungsform in

den Bildern, lässt sich auch auf Victor selbst anwenden. Es begegnet uns ein zurückhaltender, beinahe scheuer Mensch, der in seiner Bescheidenheit – so der Eindruck – gar nicht so gerne von sich spricht. Er verschwindet ganz hinter seinem Werk.

Nach Südtirol kam Victor Hugo eher zufällig. „Es war die Bekanntschaft mit einem Südtiroler Unternehmer, die mich hier her brachte“, berichtet Victor, „und mittlerweile bin ich gerne und oft hier. Das Land und die Leute geben mir viele neue Eindrücke, die Kulisse ist wirklich gewaltig und verändert in gewisser Weise auch meine Arbeit“. Und wirklich, zwei seiner Bilder, die hier entstanden, sind in matten Grau- und Brauntönen gehalten. „Meine Farben haben sich hier verändert“ erklärt es Victor, „da ich für die, die ich gewohnt war, keine Entsprechung fand.“

Farben, Frauen, Fegefeuer

Beim Malen stülpt Victor sein Innerstes nach Außen. Es ist wie eine Sitzung beim Psychanalytiker. Die Leinwand wird zur Ledercouch. Die Arbeit selbst ist für den Maler nicht, wie man meinen könnte, Entspannung, es ist zum Teil ein Leiden. „Sie entsteht aus dem Spannungsverhältnis zwischen Ausdruck verleihen müssen und Ausdruck verleihen können“, wie es Victor beschreibt. Irgendwann steht eine weiße Leinwand im Atelier und Victor schleicht darum herum, wie die Katze um den heißen Brei, um den richtigen Ausgangspunkt zu finden. „Sobald ich in der Lage war,



... und satte Farben.

Foto: MP

die ersten Striche mit der Kohle zu ziehen, drängen die Ideen förmlich heraus und es wird alles so klar. Das Bild entwickelt sich immer weiter und oft habe ich das Gefühl, dass der Platz nicht reicht.“ Farbschicht um Farbschicht bereichern das Bild und Farben werden auch schon mal übermalen. Die kräftigen Farben bedeuten für den Brasilianer Energie und sind eine Hommage an seine Heimat. Erst mit der Signatur schließt Victor seine Arbeit und dann fällt die Spannung von ihm ab, dann fühlt er ein gewisse Befreiung. „Wenn ich das Bild signiert habe, dann stelle ich es weg, sonst könnte ich Monate daran feilen“, bekennt er.

Nach einem Lieblingssujet brauchen wir Victor gar nicht erst zu fragen: Es ist die Frau. Und zwar nicht eine brasilianische nicht eine italienische. Victors Frauen sind alle Frau-

en. „Frauen sind komplexe Wesen, geheimnisvoll und vielschichtig. Sie bieten dem Maler viel Angriffsfläche. Der Mann ist zu einfach gestrickt. Eine Aussage dazu wäre bald erledigt“, erklärt er seine Vorliebe für die Darstellung der Weiblichkeit. In seinem Faust hatte es Goethe schon auf den Punkt gebracht: „Das ewig Weibliche zieht uns hinan.“

Orphischer Kubismus

Oder die Wirkung von Farbe und Licht gepaart mit einer Darstellungsform der Wirklichkeit, welche die natürlichen Formen abstrahiert. Die Stilrichtung Victor Hugo Porto's lässt sich etwa so definieren, wenn man unbedingt eine Definition braucht. Es gibt bei seinen Frauenbildnissen einige typische Gestaltungselemente, die sich quer durch sein Schaffen ziehen



Die Frauen sind die Säulen der Welt.

Foto: MP

und für die der Künstler eine Erklärung gibt:

- Die Frauen sehen den Betrachter nie an, da sie ihren Blick, auf dauernder Suche, immer umherschweifen lassen
- Ihr Ausdruck ist immer nachdenklich, da sich Frauen andauernd Sorgen um ihre Zukunft, oder die ihrer Familie machen
- Victor's Frauen sind rubenshaft, also mit einer gewissen Leibesfülle ausgestattet, als Ausdruck ihrer Stärke
- Sie werden immer mit großen Händen und großen Füßen dargestellt, da sie viel arbeiten und dauernd in Bewegung sind
- Zum Unterschied zu den Augen sind die Lippen immer frontal dargestellt als Ausdruck der weiblichen Kommunikationsfreudigkeit
- Die Haare sind immer kräftig bunt als Versinnbildlichung ihrer geistigen Öffnung.

Und noch etwas ist besonders an Victor Hugo's Bildern: Sie haben keinen Rahmen, denn er ist es gewohnt über den

Rand hinauszumalen, so als ob er die Grenzen für seinen künstlerischen Ausdruck überwinden müsste. Viel wichtiger in der „Erfahrung“ der Kunst, und dies trifft nicht nur auf Victor Hugo's Schaffen zu, ist allerdings die Wirkung, die sie auf den Betrachter hat.

Das Erfühlen des Ausdrucks

Victor Hugo bewegt sich seit Jahren auch in der Welt der Dreidimensionalität. „Irgendwann landen viele Maler bei den Skulpturen“, erklärt er, „denn erst sie erlauben es den Ausdruck zu erfühlen, erlauben eine taktile Kontaktaufnahme mit dem eigenen Innenleben.“ Eine Skulptur ist facettenreicher als ein Bild und verändert sich mit dem Blickwinkel. Für Victor Hugo ist die Bildhauerei wie ein Traum der Wirklichkeit wird, wenn sich die Materie, sei es nun Zement, Ton, Stein, Bronze oder Fiberglas, in die ideale Vorstellung verwandelt. Zum Holz allerdings – und die Frage danach ist hierzu lande fast naheliegend - hat Victor in Bezug auf die Bildhauerei bisher keinen Zugang gefunden. Als ewig Suchen-

der hat sich Victor, neben der Welt der Bildhauerei, auch jene des Kupferstichs und der Zeichnerei erschlossen.

Kunst im Auftrag

Der Brasilianer lebt um zu malen und sicher nicht umgekehrt. Auf die daraus resultierende Frage, ob er sich schwer tut, sich von seinen Bildern zu trennen, antwortet Victor: „Eigentlich nicht, denn wenn ein Bild fertig ist, dann sehe ich es als eine abgeschlossene Erfahrung, es freut mich, wenn eines meiner Werke andere Menschen so fasziniert, dass sie bereit sind Geld dafür auszugeben.“ Er gibt allerdings zu, dass er mit den Besitzern seiner Bilder meistens ein „Besuchsrecht“ aushandelt, denn nach einiger Zeit packt ihn doch die Sehnsucht danach. Und es gibt zwei, drei Bilder, die er nie verkaufen würde, da sie ihn an besondere Abschnitte seines Lebens erinnern. Wenn Victor Hugo Auftragsarbeiten annimmt, dann sind es meistens großflächige Wandmalereien, ganz in der Tradition mittel- und süd-amerikanischer „Murales“. Eine dieser Wandmalereien,

für die Victor sogar eigene Farbmischungen produziert, um die Brillanz zu erhalten, die seinen Bildern eigen ist, ist gerade in Ausarbeitung und zwar in einer Meraner Gärtnerei, eine andere wurde bereits vor einem in Jahr in Giralan fertiggestellt und vorgestellt. Das riesige, 60 m² große Werk zielt die Einfahrt zur unterirdischen Lagerhalle von Luis Braun und zeigt den Werdegang eines „Kiku“-Apfels von der Blüte zur Ernte in der für Victor Hugo Porto typischen Sicht- und Darstellungsweise, denn hier macht der Künstler keine Kompromisse.

(MK)

emka
brain products

sie wünschen...

...wir schreiben

Ihr Partner in Sachen
professioneller
Textgestaltung und Übersetzung

Tel 0471 970 945 • E-Mail: manfred.klotz@tin.it

KOLLEGE NESTROY

Im November war das Weinmuseum in Kaltern an mehreren Abenden Schauplatz einer kabarettistischen Delikatesse, die dem nachhaltig wirkenden Wiener Dramatiker, wenigstens als Zitat auf sich selbst, sicherlich Freude gemacht hätte. Die Aufführungen waren Beweggrund für einen kurzen Blick hinter die Kulissen der Welt junger Menschen, die sich für die darstellende Kunst begeistern.



Johann Nestroy

Zeitgemäßes, teils realistisch-satirisches, teils sozial-kritisches Volkstheater. Wie ein Seismograph die gesellschaftlichen Entwicklungen seiner Zeit reflektierend,

Die Kühne-Ü-Bühne aus dem Übereitsch schlägt mit ihrer Humoreske „Helden“ irgendwo in dieselbe Kerbe. Trotzdem begegnen wir hier nicht etwa nur einer Kopie von Nestroy's Possen mit Gesang. Er zeigt in seinen dramatischen Werken zwar auch menschliche Schwächen und Abgründe

auf, paart diese Darstellung jedoch mit tiefer Skepsis gegenüber menschlichem Verhalten und gesellschaftlichen Entwicklungen. Nicht zuletzt in diesem Zusammenhang

Schublade stecken: Satire, Musical, Komödie, Kabarett, alles Begriffe, die passend sind, oder eben auch nicht.

Eines ist jedoch sicher, an ein Science-Fiction-Märchen wäre Nestroy – obwohl zum Teil auch in der Welt des Phantastischen beheimatet – angesichts seiner desillusionierten Haltung, höchstwahrscheinlich nicht herangegangen.

Unglücklich das Land...

„Helden“ spielt in Kaltern, im Jahre 2053. Das Dorf, dank dem besten Kellermeister der Welt, mit dem besten Wein der Welt gesegnet, hat dadurch selbst auch schon fast Heldenstatus. Es ist eine

schöne, heile Welt in der die Gesellschaft sich in Zufriedenheit zurücklehnen kann. Bis der „Schaffer“, wie der Kellermeister bezeichnet wird, spurlos verschwindet und damit kriminalistischer Spürsinn gefragt ist. Kein leichtes Unterfangen,

für Menschen, die vor lauter Zufriedenheit, schon beinahe den Zustand der Seelenruhe erreicht haben. „Unglücklich das Land, das Helden nötig hat“, ein in diesem Zusammenhang treffendes Zitat aus Brecht's „Leben des Galilei“. Aber wer weiß Abhilfe, wenn selbst unter Spiritus konser-

vierte Bürgermeister und die in Südtirol so oft hochgelobten, ausländischen Experten mit deren Latein auch am Ende sind? Neue Helden braucht das Land! Genial ist hier die Anspielung auf die derzeit beliebten Casting-Shows. Die verschiedenen Typen und Charaktere, die für sich in Anspruch nehmen Helden zu sein und das Problem lösen zu können, muten an wie Paradiesvögel und sind genau so skurril und absurd, wie mancher echter Teilnehmer an den „Starmanias“ und „Operazione Trionfos“.

Am Ende gibt es, nach zahlreichem Wirr-Warr, natürlich ein Happy End, denn es geht ja darum sich am Ende selbst hochleben zu lassen.

Ein etwas anderes Heldenepos im Gewande eines modernen Heimatstücks, so lässt sich der Rahmen in etwa resümieren. „Es liegt ja in der menschlichen Natur nach dem Einzigartigen, dem Besonderen zu streben“, erklärt Alex Zingerle, Chef-Ideator der Produktion, die Themenwahl und meint, dass man gerade in Südtirol dazu tendiert, anderen imponieren und andere überbieten zu wollen. Das Stück selbst lässt aber keinen Zweifel an der Tatsache, dass zwar jeder der Beteiligten „sich nach dem Heldenstatus sehnt“, aber die Qualitäten dafür letztlich nicht bringt, und spart dabei auch nicht mit einer gesunden Portion Selbstironie.

Selbst ist das Team

„Wir schreiben selbst, komponieren selbst, mixen die Musik selbst ab usw.“, erklärt Alex Zingerle die Vorgehens-



„Unglücklich das Land das Helden nötig hat.“

Foto: KÜB

stets pendelnd zwischen Provokation und scheinbarer Angepasstheit, so lässt sich das Schaffen des Johann Nepomuk Nestroy beschreiben. Er hatte das Wiener Theaterleben vom Biedermeier bis zur Revolution damit in besonderer Weise belebt.

erhebt das Stück „Helden“ durchaus den Anspruch auf künstlerische Authentizität. Subtile Ironie und teils absurde Komik ja, aber nicht unbedingt Schwarzmalerei, das ist ein markanter Unterschied. Die Produktion selbst lässt sich, obwohl die Verlockung groß ist, schwer in eine

weise der theaterbegeisterten Clique. Der Kern besteht aus Ivan Runggatscher, Eva Marini, Petra Fink, Paul Pardatscher, Peter Thalmann, Rupert Hechensteiner, Markus Thaler, Markus Frei und

eigenen PC entsteht“, sobald die Weichen dafür gestellt sind. Es gibt zunächst ein Gesamtkonzept, ein Gerüst, das dann mit den verschiedenen Szenen, Bildern und Musik gefüllt wird. „Mit einem ge-

„denn erst bei den Proben erkennt man Unebenheiten und Widersprüche.“ Hier ist die Kreativität jedes Darstellers gefragt: „es darf gestrichen und dazugedichtet werden“, wie er es nennt. Inwiefern der Text der Aufführung dem Originaltext letztlich entspricht, oder wie weit die Schauspieler nur den roten Faden der Handlung sehen und dann improvisieren, wie etwa in der „Commedia dell'Arte“, bleibt ein Geheimnis der Theatergruppe.

Die Kunst des Regisseurs besteht darin aus den Schauspielern das Beste herauszukitzeln und für ein harmonisches Gesamtbild zu sorgen, dazu gehört auch ein Auge für Kulissen, Licht und Requisiten. Auch Erich Meraner ist in diesem Sinne ein „Gesamtkunstwerk“.

Vergangenheit und Zukunft

Die Ursprünge der KÜB liegen im Jahre 1994. Einige junge Leute mit dem Hang zur darstellenden Kunst treffen sich, mit dem Wunsch sich schauspielerisch abseits ausgetretener Wege zu betätigen. „Als Zivildienstler hatte ich damals genügend Freizeit, um mich diesem Projekt zu widmen“, erinnert sich Alex Zingerle. Die beiden ersten Produktionen der KÜB sind noch stark sozial- und gesellschaftskritisch gefärbt. Erst später konzentrierte sich die Theatergruppe auf schnelle Szenenfolgen, wie sie für den Sketch und das Kabarett typisch sind.

Über zukünftige Projekte will Alex Zingerle erst in Zukunft sprechen, wenn die „Helden“ zur Ruhe gekommen sind und der Kopf frei wird für die nächste kreative Periode. Und die wird mit Sicherheit kommen. (MK)



Eine verschworene Gemeinschaft

Foto: KÜB

eben Alex Zingerle. Oberste Priorität ist für alle Beteiligten das Besondere, d.h. es muss sowohl das Thema passen, als auch die Umgebung. Der Kühnen Ü-Bühne geht es weniger um das Spielen allein, sondern um die Kombination Erarbeiten – Spielen, wodurch sie sich von anderen Theatergruppen dezidiert unterscheidet.

Näher auf die Ebene „Erarbeiten“ eingehend, erklärt Alex Zingerle, dass der gewählte Stoff „ganz banal am

rüttelten Maß an Phantasie und etwas Kreativität kein Husarenstück“, wie der Autor bescheiden meint. Dabei werfen die Mitglieder der KÜB auch ihre besonderen Talente in die Waagschale, wie etwa Tanz und Choreographie. Für die Musik zeichnet zum Beispiel Gruppenmitglied Rupert Hechensteiner verantwortlich. „Natürlich wird in der Folge nicht alles wörtlich übernommen“, beschreibt Alex Zingerle den weiteren Werdegang der Produktion,

Einer muss der Erste sein

Die Mannschaft arbeitet grundsätzlich im Team, am Ende braucht es aber einen Fachmann, der die „physique du role“ der Darsteller erkennt und die Figuren dementsprechend besetzen kann, der weiß, wie Pointen angebracht und Szenen schlüssig verbunden werden können. Dieser Mann fürs Feine ist Erich Meraner. „Seine Rolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden“, meint Alex Zingerle. Mit seiner unverwechselbaren Mischung aus Verrücktheit und Professionalität ist der Brixner der Mann für die Produktionen der KÜB, die sich durchaus auch nicht orthodoxen Schemen unterordnen.

zur Verstärkung unseres Teams suchen wir

die Weinstraße

freie Mitarbeiter/innen für
Redaktion - Anzeigenverkauf - Büro

Ahead GmbH - Galvanistraße 6C - 39100 Bozen - Tel. 0471 051 260 - Fax 0471 051 261 - e-mail: info@ahead.bz

ZUM JÜNGSTEN GERICHT NACH GIRLAN

Der traditionelle Martinimarkt in Girlan, der das landwirtschaftliche Jahr ausklingen lässt, lockt Jahr für Jahr viele Besucher an. Die letzte Rate des Erlöses der Vorjahresernte wurde ausbezahlt und das wird gebührend gefeiert. „Die Weinstraße“ hat sich beim „Roafferle“ mit Charly Dissertori getroffen und über allerlei Wissenswertes rund um Martini gesprochen.

Charly Dissertori ist gelernter Tischler, war viele Jahr beim Fruchthof in Frangart tätig. Jetzt ist er bei der Kellerei Schreckbichl beschäftigt und Hobby-Weinbauer. Auf die Feststellung „i bin a Girlaner“ legt er besonderen Wert.

Ob er sich denn erinnern kann, wie es denn früher so war, wollten wir wissen. „Und ob“, erwidert der sympathische Girlaner sofort. Als kleiner Junge habe er vom Opa immer „an Kreuzer“ bekommen und sich darüber wahnsinnig gefreut. Er konnte Martini, ähnlich wie Weihnachten, kaum erwarten. Was bekomme ich vom Opa, das war der Gedanke, der dem jungen Charly, und wohl auch seinen gleichaltrigen Freunden, an den Tagen vorher am häufigsten durch den Kopf ging.

Wie Weihnachten

„Vor lauter Aufregung bin ich immer schon ganz früh aufgestanden“, erinnert sich



„I bin a Girlaner“

Foto: CS

dem gleichen Gefühl wie zu Weihnachten, bis man zum Tannenbaum vorgelassen wird. Er geduldete sich, bis er endlich kam, der Opa. Mit dem Kreuzer. Die Freude war dann enorm und „wos kaf i mir iatz“, der erste Gedanke. Oft war es ein „Kracherle“ (ein Sodageränk - A.d.R.). Die Tradition will es, dass der Startschuß zu diesem Ereignis

Eigenbauwein auschenkt. Am Abend vorher kommt in der Regel die Freiwillige Feuerwehr vorbei, um den ersten neuen Vernatsch und Weissburgunder zu verkosten und bei positivem Testergebnis für die Allgemeinheit freizugeben. Es soll schon vorgekommen sein, dass beim spätabendlichen Beisammensein nicht nur die „Weinfloschen follen“, sondern auch der eine oder anderen „Brand“ ausgelöst wurde, der nicht mit Wasser zu löschen war.

„Bei Martini wurden früher Gesellen, Knechte und Mägde ausbezahlt und normalerweise erst wieder im Frühjahr eingestellt. Da sie nicht gewohnt waren hauszuhalten, haben diese oft viel ausgegeben und häufig sogar den ganzen Lohn verbubelt. Es gab auch eine Reihe von Viehständen, wo Ochsen, Kühe und Schweine gekauft und verkauft wurden“ erzählt uns Charly.

die Veranstaltung. Sind es am Vormittag hauptsächlich die Bauern, so kommen am Nachmittag vor allem Schüler und Angestellte. Seit Jahrzehnten zieht der Markt auch eine Vielzahl von Oberländer und Vinschger an. Vom „Überetscher Nationalfeiertag“ nehmen dann gar einige Besucher einen „roten Pamper“ (Alkoholrausch) mit nach Hause, den es in den darauffolgenden Tagen auszukurieren gilt.

„Einmal“, erinnert sich Charly, „habe ich den Opa gefragt, wer denn eigentlich die reichsten Bauern im Dorf sind“. Dieser war um die Antwort nicht verlegen: „Bua“, meinte er „es isch gonz oanfoch, dei mit die roaten Gsichter hobm es meischte Geld“. Das war eine Erklärung, die sich nachvollziehen lässt.

Die verlorene Bedeutung

Auf das Verhältnis Martini und Jugend angesprochen denkt Charly kurz nach und gesteht dann, dass für diese Martini in seinem ursprünglichen Sinne wohl kaum Bedeutung mehr habe. Durch Wohlstand sind alte Werte verlorengegangen. Aber er ist sich sicher, dass auch wieder schlechtere Zeiten kommen werden, wünscht sich dies zwar nicht, „aber dem einen oder anderen würde das ganz gut tun“, meint er.

Martini, eine Marathonfeier

Der heutige Martini-Abend wird sicherlich noch länger andauern, denn wenn Charly nach Hause kommt, dann warten wahrscheinlich schon seine Kollegen vor der Tür bzw. haben sich, unter Beihilfe des Schwagers, bereits seines Kellers bemächtigt und „a



Geschäftiges Treiben

Foto: CS

Charly. Vor dem Eichamt (der heutigen Feuerwehrhalle) wartete er dann ungefähr mit

beim „Roafferle“, dem Hof von Reinhart Raifer erfolgt, der einzige der zu Martini

Rote Pamper als Souvenir

Gemäß Tradition geht es um 9 Uhr morgens los und zahlreiche Besucher strömen auf

Tauf eigsoffen“ (Abstand von einem Eisenring des Fasses zum nächsten – A.d.R.). Das tut jedem Bauer weh, lieber würde der sich „a Ripp“ herausreißen lassen. Früher hatten viele Weinbau-

ern zwei Bonzen, den Weinbonzen für die Gäste und den Lepsbonzen für die eigenen Leute. Diese bekamen nämlich nur am Sonntag einen Liter Wein, unter der Woche gab es nur Leps. Dafür durften die

Knechte davon aber trinken so viel sie wollten. Die Herstellung des Leps war im Prinzip ganz einfach, den Trestern wurde Zucker und Wasser beigemischt und das Ganze noch einmal vergoren.

Was er denn so anbaue wollten wir von Charly noch wissen. „Vernatsch, Lagrein, Weissburgunder und Chardonnay“. Einen Großteil davon liefert er der Kellerei, etwas Eigenbau macht er auch. Der heurige Jahrgang habe sehr viel Leger, eine hohe Gradation und spät angefangen zu arbeiten. Man muß also ständig auf der Hut sein und ein täglicher Kellergang zwecks Kontrolle sei absolut notwendig. (S)einen Wunsch für die Zukunft hat uns Charly zum Schluß noch mitgegeben.

„Alle sollten sich intensiver mit den Bräuchen und Traditionen der Vergangenheit beschäftigen. Ansonsten geht vieles verloren. Was heute ist, fängt beim Urgroßvater an“



Beliebt bei Groß und Klein.

Foto: CS



Foto: CS

DIE BAYERN VON SALURN

Man mag ihn oder man mag ihn nicht, den deutschen Fußball-Rekordmeister FC Bayern München. Es gibt keinen Mittelweg. Aber wenn man ihn mag, dann mit Haut und Haaren. „Die Weinstraße“ hat sich mit dem Vorstand des ältesten Südtiroler FC Bayern Fanclubs getroffen.

1986, Fußball-WM in Mexico. Die deutsche Nationalmannschaft erreicht, trotz traditioneller Anlaufschwierigkeiten, das Endspiel gegen

den umschrieben, haben wohl dazu geführt, dass das Herz für den deutschen Fußball auch an der südlichen Sprachgrenze höher schlug. Und

stellt die Initialzündung für die Gründung des Vereins „Adler 86 Salurn – Südtirol“, der hierzulande als der älteste bestehende Fanclub des FC Bayern-München gilt, dar. Es war der 23. August 1986. Was damals ein „Freundeskreis“ mit nur 15 Mitgliedern war, ist heute zu einem gut organisierten und strukturierten Fanclub geworden, der mittlerweile 120 aktive Mitglieder zählt.

genügten bereits), ist es heute nicht mehr so selbstverständlich, dass man in die Bayern-Fangemeinde der südlichsten Gemeinde Südtirols aufgenommen wird. Heute werden interessierte Fans vorerst zu einigen Spielen und Clubevents eingeladen, um dem potentiellen neuen Mitglied ein wenig die „Umgebung“ zu zeigen. „Unsere Philosophie ist es vor allem jene Personen aufzunehmen, die sich auch als wahre Bayern-Fans herausstellen. Es ist nicht im Sinne unserer Fangemeinde, irgendwelche Personen einzuschreiben, die sich nur gerne ein Bayernspiel ansehen möchten“, so Präsident Michael Faustin.



Die „Ober-Bayern“

Argentinien. Wille zum Sieg, Aufopferungsbereitschaft und Kampfkraft, der Einfachheit halber oft als deutsche Tugen-

wenn man sich dafür begeistert, dann ist natürlich der FC Bayern als Clubmannschaft erste Sahne. Diese Erfahrung

Nur echte Bayern-Fans

Da der traditionsreichste Fußballclub Deutschlands im gesamten Bezirk „Überetsch/Unterland“ viele Anhänger hatte und hat, wuchs der Fanclub im Laufe weniger Jahre zu einem richtigen „Großverein“ heran. Während die Einschreibung im Fanclub in den ersten Jahren relativ einfach war (eine gewöhnliche Anmeldung und die Entrichtung eines kleinen Mitgliedsbeitrages

Reges Vereinsleben

Durch die aktive Teilnahme am „Torbogenfest“ in Salurn stehen dem „Salurner Club“ seit 1994 konsistentere finanzielle Mittel zur Verfügung, um

neben den Fahrten ins „Olympiastadion“ von München noch weitere Veranstaltungen zu organisieren. So gehören heute zum Jahresprogramm des Clubs, außer zwei Besuche bei den Heimspielen der Mannschaft pro Saison, ein Ausflug zum Herbstfest in

landesweite Weihnachtsfeier, die jedes Jahr von einem anderen FC Bayern-Fanclub organisiert wird und bei dem immer auch ein Spieler des deutschen Rekordmeisters anwesend ist. Spieler wie Hans Pflügler, Stefan Effenberg und Sebastian Deißler waren

goslawischen Hooligans. Wir waren dermaßen geschockt, dass wir so schnell wie möglich das Weite suchten. Einige Tage später wurde das zitierte Foto in verschiedenen Tageszeitungen abgedruckt und uns hat man mit der Randalie in Verbindung gebracht,“ er-

aber selbstverständlich dabei und erlebten eine der Sternstunden mit.

Ein nächster Höhepunkt dürfte die Fahrt zum Bundesligaspiel der Bayern gegen Schalke 04 sein. „Unsere Besuche bei den Spielen der Bayern beschränken sich im Gegensatz zu anderen Bayern-Fanclubs nie auf das Spiel alleine. Wir versuchen immer einen ganztägigen Ausflug zu organisieren, und falls die Bayern gewonnen haben, gibt es natürlich auch genügend Grund zum Feiern“, so der Vizepräsident. Lazzeri bezeichnet die Mitglieder seines Fanclub als objektive Fans, die zur Mannschaft stehen, aber auch Kritik üben, wenn sie angebracht ist.



Bayern-Fan mit Haut und Haaren

Rosenheim (für alle Helfer des Torbogenfestes), ein weiterer Tagesausflug zu einem Heimspiel des FC Bayern - nur für Kinder bis 14 Jahre -, bei dem die Kosten für den Bus, die Eintrittskarte und das Essen inbegriffen sind, sowie die Teilnahme an Fußball-Kleinfeldturnieren. Der Fanclub ist aber nicht nur im Fußball tätig. Auch verschiedene andere Veranstaltungen, wie z. B. Skirennen, Snowboardrennen, Rodeln und weitere Ausflüge, die vom Südtiroler Dachverband für FC Bayern-Fanclubs organisiert werden gehören zum Programm. Zudem ist es dem Verein ein Anliegen, ein bis zweimal im Jahr für einen wohltätigen Zweck zu spenden. „Der Adressat dieser Spende wird meistens nach ‚Dringlichkeitprinzip‘ bzw. nach Beschluss in einer unserer Ausschusssitzungen definiert. In der Regel ziehen wir aber uns bekannte Härtefälle vor“, erklärt uns Vizepräsident Thomas Lazzeri. Außerdem gibt es auch eine

bereits zu Gast. Für das diesjährige Weihnachtsfest, wird wiederum ein Spieler des FCB erwartet, leider war der Name des Spielers bei Redaktionsschluss noch nicht bekannt.

Bittere Stunden

Es war der 10. Juni 1990, Schauplatz Mailand, Austragungsort des ersten Vorrundenspiels des Deutschen Nationalteams bei der Fußball-WM „Italia 90“. Jugoslawien der Gegner. Bereits am frühen Morgen waren die Schlachtenbummler aus Salurn Richtung Mailand aufgebrochen, die gute Laune im Gepäck. „Wir haben uns am Vormittag auf dem Domplatz aufgehalten, wo wir uns absolut friedlich unterhalten haben. Ein Fotograf hat uns um Erlaubnis gebeten ein paar Gruppenfotos zu schießen. Ein paar Stunden später, so gegen 13 oder 14 Uhr, kam es zu heftigen Ausschreitungen zwischen deutschen und ju-

klärt Faustin. „Für viele von uns hatte dies harte Zeiten zur Folge,“ fährt der Präsident fort. „Wir wurden sogar in die rechts-radikale Ecke gedrängt.“ Dank der Mitarbeit und dem Einsatz beim Torbogenfest konnten aber dann viele Salurner Bürger hautnah miterleben, dass diese Vorurteile gegenüber dem Fanclub vollkommen unbegründet waren.

Im Jahre 2000 stand der Verein aufgrund interner Diskrepanzen dann kurz vor der Auflösung. Zum Glück konnte man diese Situation gut meistern und seitdem ist der Fanclub kompakter als je zuvor.

Sternstunden

Beim wohl größten Erfolg des FC Bayern der letzten Jahrzehnte, spricht die gewonnene „Champions League“ der Saison 2000/2001 im Endspiel gegen Valencia, im „Stadio Giuseppe Meazza“ in Mailand, waren die „Adler 86 Salurn“

Wünsche eines Bayern-Fans

Nach seinen Wünschen für die Zukunft des Fanclubs gefragt, antwortet der Präsident: „Größter Wunsch ist es, als ältester Bayern-Fanclub Südtirols einmal die Weihnachtsfeier zu organisieren und dabei einen der ganz „Großen,“ der Bayern, wie Franz Beckenbauer, Karl-Heinz Rummenigge oder Oliver Kahn als Gast zu haben. Vor einigen Jahren hatten wir bereits eine solche Feier mit Gerd Müller geplant. Diese mussten wir dann aber wegen der unglücklichen Auswirkungen der Geschichte aus dem Jahre 1990 abblasen, da wir keinesfalls das Risiko eingehen wollten, dass eine Persönlichkeit des FC Bayern damit in Verbindung gebracht wird“.

Und noch einen weiteren Wunsch, bzw. Hoffnung für die nächste Zukunft hegt der Bayern-Fanclub aus Salurn: „Wir planen natürlich auch eine weitere Fahrt zu einem Bayern-Spiel, und zwar zum „Champions-League-Finale“ am 26. Mai 2004 in Gelsenkirchen“. Der Präsident des Clubs kann ein leichtes Grinsen nicht verbergen, wenn er hinzufügt: „... natürlich wenn wir die Vorrunde und die weiteren Spiele heil überstehen“.

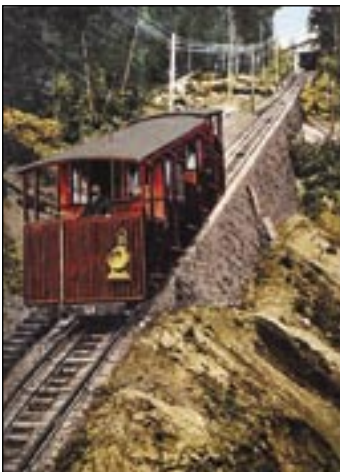
(MC)

DIE MENDEL - GLANZVOLLE GESCHICHTE

Passend zum 100-jährigen Jubiläum der kühnen Mendelbahn, brachte der Verein für Kultur- und Heimatpflege Kaltern ein Buch über historische Fakten des Überetscher Hausbergs heraus.

Das schroffe Bild des zu den südlichen Kalkalpen gehörenden Kammes, ist ein markantes Kennzeichen von Südtirols Süden. Dass die Mendel nicht nur Naherholungsgebiet ist, sondern eine Vergangenheit als mondänes Zentrum hat, ist den jüngeren Semestern wahrscheinlich nicht bekannt.

Im Grand Hotel Penegal und im Hotel Mendelhof am Mendelpass verkehrte die Noblesse Europas. Kaiser Franz Joseph und Kaiserin Sissi gaben sich die Ehre, Erzherzog Franz Ferdinand blieb zur Kur. Die Einrichtung der Nobelterbergen war für damalige Verhältnisse zukunftsweisend: Schwimmbad und Tennisplätze, Turnhallen und auch Einrichtungen für das geistige Wohl der Gäste ließen keine Wünsche offen. Golf spielte man dort bereits um 1930. Die Nomenklatura des Adels gab sich dort ein Stelldichein. Aber auch Vertreter der Wissenschaft, zum Beispiel Wilhelm Conrad Röntgen oder der Pathologe



Technische Meisterleistung zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Rudolf Wirchow, wollten die Mendelluft genießen. Der Schriftsteller Karl May verweilte gar mehrmals im Grand Hotel Penegal.

Die Erschließung des Mendelgebietes begann mit dem Bau der Passstraße zwischen 1880 und 1885. Auch in der Qualität der Verbindung zwischen Etsch- und Nonstal, aber auch weiter, in Richtung Tonale-Pass, war damit eine neue Ära angebrochen.

Die Inbetriebnahme der kühnen Standseilbahn auf die Mendel, im Jahre 1903,



Das Mendelpass-Hotel um 1895

so die Autoren, brachte den Kalterern kurioserweise auch direkte und weitreichende Vorteile: „Am Donnerstag, den 24. September 1903, um 7h früh verfügte man in Kaltern – erstmals überhaupt – über elektrischen Strom.“

Mit der verkehrstechnischen Erschließung entwickelte sich die Mendel in den Jahren um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu einem weltbekannten Höhenluftkurort – dem höchstgelegenen in Österreich-Ungarn und Deutschland - mit Hotels ersten Ranges.

Die beiden Autoren, Martin Sölva und Gotthard Andergassen, zwei Kalterer mit „kontrollierter Ursprungsbezeichnung“, haben allerlei interessante und kuriose Fakten in diese etwa 180 Seiten starke Monographie gepackt. Im Zuge ihrer Recherchen sind sie dabei auf Dokumente und Bilder gestoßen, welche die

Bezeichnung des Bergrückens als einen „Mikrokosmos“ untermauern.

In insgesamt 9 Kapiteln erfährt der Leser Wissenswertes über Geographie, Fauna und Flora und hauptsächlich auch über die frühere touristische Bedeutung der Mendel, über allerlei technische Errungenschaften und über die Bedeutung als Sportarena, Mendelrennen inklusive.

Trotz vieler Details bleibt das Buch leicht lesbar und gibt Einblick in eine vergessene Welt. Den Autoren ist es dabei gelungen Geschichte spannend und durch den Einbau zahlreicher historischer Bilddokumente, kurzweilig zu gestalten.

Die Monographie ist im Athesia-Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.

(MK)



Die ersten fünf Leser, die die nachstehende Frage richtig beantworten, gewinnen ein Buch „Mendel – Ein Pass mit glanzvoller Geschichte“.

„In welchem Jahr wurde die Standseilbahn auf die Mendel in Betrieb genommen?“

Schreiben Sie uns:

Ahead - „Die Weinstraße“
Galvanistraße 6/c
39100 Bozen,
Fax 0471/051261, oder
E-Mail: info@ahead.bz



Erzherzog Franz Ferdinand, prominenter Kurgast

VITA BIOSA FÜR IHRE GESUNDHEIT

IHR SCHÖNSTES WEIHNACHTSGESCHENK

Was ist Vita Biosa?

Vita Biosa ist ein Konzentrat, das durch einen Fermentationsprozess auf der Basis von Milchsäurekulturen und Zuckerrohrmelasse gemeinsam mit vielen wohltuenden Kräutern gewonnen wird.

Die Mikroorganismen in Vita Biosa gehören zu der Gruppe der Milchsäurebakterien, die unter normalen Umständen in einem gut funktionierenden Darm vorhanden sind. Durch diese besondere Mischung wertvoller Milchsäurebakterien reguliert sich der pH-Wert im Verdauungstrakt, die Entwicklung pathogener Bakterien wird verhindert. Eine stabile gesunde Darmflora wird aufgebaut, sodass der Körper die Nährstoffe optimal aufnimmt und Giftstoffe ausscheidet. Die Auswahl der Kräuter hat eine wohltuende Wirkung auf die Verdauung. Vita Biosa steigert so das menschliche Wohlbefinden, die Widerstandskraft und die Vitalität des ganzen Organismus.



Das Verdauungssystem – der größte Zellkomplex im Körper

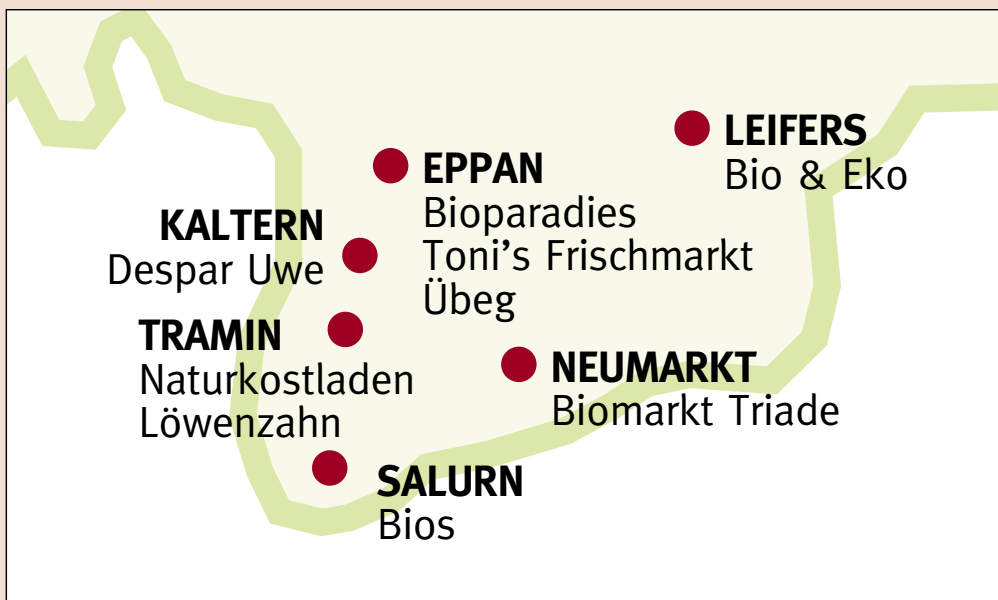
Das Verdauungssystem hat eine ganz zentrale Bedeutung für das Wohlbefinden des Körpers. Eine gestörte Verdauung bildet oft den Ursprung vieler so genannter Zivilisationskrankheiten. Die Fähigkeit des Darmes, die Nahrung aufzuspalten und zu assimilieren, ist in erster Linie eine Frage der Wechselbeziehung der verschiedenen Mikroorganismen. Millionen von Bakterien sind im Darm vorhanden und sie sollten in einer ausgewogenen Wechselbeziehung stehen, sodass der Darm optimal arbeiten kann. Häufen sich Abfallstoffe im Darm an, gelangen sie wieder in den Kreislauf.

Was geschieht, wenn Vita Biosa in den Darm gelangt?

Vita Biosa enthält Milchsäurebakterien, die sich aufgrund des niedrigen pH-Wertes und mangelnder Nahrung in einem Ruhezustand befinden. Wenn diese in den Körper gelangen, beginnen sie sich wieder zu vermehren. Sie arbeiten mit anderen nützlichen Mikroorganismen im Darm zusammen und setzen sich gegen andere, schädliche Mikroorganismen durch. Die Milchsäurekulturen und der Auszug aus den fermentierten Kräutern regenerieren gemeinsam die Darmschleimhaut, die wiederum für unser intaktes Abwehrsystem die Grundlage bildet.

So wirkt Vita Biosa regulierend auf Magen und Darm und unterstützt den Aufbau eines intakten Immunsystems. Eine der speziellen Eigenschaften von Vita Biosa ist es, Antioxidantien zu produzieren. Antioxidantien eliminieren die „Freien Radikale“ (Rostbildner – aggressive Sauerstoffverbindungen in den Zellen), die im Körper große Probleme hervorrufen können.

Biosa im Süden Südtirol's



« Verteiler der Biosa Produkte

TerraBiosa: Für Garten, Pflanze, Erde und Haushalt

AnimalBiosa: Ein effektiver Appetitanreger, regeneriert die Tiere

Christine Mair aus Kaltern



Seit 25 Jahren leide ich an Darmkoliken. Ich war in Innsbruck, Rovereto und mehrmals in Bozen bei Fachärzten, aber ohne großen Erfolg. Solange ich Medikamente einnahm, war es erträglich. Da dies aber nicht die Lösung war, habe ich ohne Medikamente mit Schmerzen gelebt. Seit einem Jahr bin ich bei einer Heilpraktikerin aus dem Allgäu in Behandlung. Durch die Einnahme ihrer homeopathischen Mittel und Infusionen, ging es relativ gut, auch wenn ich beim Essen äußerst vorsichtig sein musste. Seit ich VitaBiosa trinke, schlafe ich nachts wieder durch und ich esse wieder alles ohne Angst vor Schmerzen. Ich bin weniger nervös, die Verdauung ist perfekt wie seit 25 Jahren nicht mehr. Ich habe VitaBiosa kurz abgesetzt, aber dann gleich weiter eingenommen, weil die alten Symptome wiederkamen. Seit ich VitaBiosa länger einnehme, funktionieren die Nieren wieder besser. Die Nierenschwäche von früher ist verschwunden. Auch mein 6-jähriger Sohn, der unter Darmproblemen litt, trinkt VitaBiosa. Seit kurzem ist auch mein Vater VitaBiosa-Anhänger. Ich bin der beste Beweis für die Effektivität von VitaBiosa und ich kann es nur weiterempfehlen.

Erwin und Waltraud aus Kurtinig



Wir sind auf TerraBiosa aufmerksam geworden und haben es in unserem Gut heuer im Oktober/November 3 Mal ausgebracht.

Erwin: Ich habe das Gefühl, dass der Boden bereits lockerer geworden ist. Die wahren Erfolge werde ich erst im neuen Jahr, bei den nächsten Behandlungen wahrnehmen können. TerraBiosa verwendet meine Frau im Haushalt auch zum Putzen. Wenn man es nicht selbst ausprobiert, dann klingt es einfach unglaublich. Wir nehmen regelmäßig VitaBiosa und sind einfach vitaler.

Waltraud: Meine Blähungen sind verschwunden und ich verdaue viel besser. Meine Haare waren früher immer so strähnig und jetzt sind sie wieder schön locker geworden.

Ein kleiner Tip: die kleinen Sünden, die das Leben versüßen, lassen sich mit VitaBiosa ganz einfach wieder ausbügeln....

Irene von Mode u. Parfümeriegeschäft in Tramin



Seit Oktober trinke ich mit einer kurzen Unterbrechung VitaBiosa. In dieser kurzen Zeit habe ich feststellen können, dass mein Stoffwechsel besser funktioniert, meine Blähungen verschwunden sind und ich viel vitaler geworden bin. Ich habe eine reinere und feinere Haut bekommen, mein Körper entschlackt sich und was mich besonders freut: ich habe keinen Haarausfall mehr. Ich werde weiterhin VitaBiosa trinken, weil es durch die vielen Antioxidantien vorbeugend wirkt.

Frau Karadar und die Fachberaterinnen Martina und Monika



Frau Karadar: Ich kann unseren Kunden Produkte nur weiterempfehlen, wenn ich davon überzeugt bin. Seit ich VitaBiosa trinke, fühle ich mich ganz einfach vitaler und ich habe mehr Energie.

Martina: Ich habe eine Steigerung des Wohlbefindens festgestellt, die Verdauungsprozesse haben sich normalisiert und auch ich fühle mich vitaler und energiereicher. Eine Kundin hat ihre Nierenprobleme mit Hilfe von VitaBiosa gelöst.

Monika: Meine Haut ist feiner geworden, der Stoffwechsel funktioniert besser und auch ich bin vitaler geworden. Sogar meine Cellulitis ist zurückgegangen, was Kundinnen auch bei sich selbst festgestellt haben. Eine Kundin hat mir sogar erzählt, dass Sie, seit sie VitaBiosa trinkt, die Chemotherapie viel besser verträgt und fast keine Nebenwirkungen verspürt.

BIOSA – ITALIEN

Cosmolife GmbH
Europastraße 13 - 39052 Kaltern (BZ)
Tel. 0471/964096 - info@biosa.it
www.biosa.it



Clown Tino's Ecke



Hallo liebe Kinder,

es ist für mich eine große Ehre meine Vorstellung, statt auf der Bühne auf einem Blatt Papier zu geben. Ehrlich gesagt ist das für mich auch eine neue Erfahrung und wenn ihr euer Ohr auf das Blatt legt, dann könnt ihr vielleicht noch das Zittern meiner Knie hören.

Also, viel Spaß und einen ergiebigen Lachkrampf beim Lesen!

Kleines Clown-Lexikon



Was heißt: ...

„Grommosprache“

Stimmlich, hörbare Äußerungen in Form von Lauten, Sprachbrocken, erfundenen oder verfremdeten Wörtern, die zusammen mit der Körpersprache dem Clown dienen sich „verständlich“ zu machen. Geeignete Sprache für Kleinkinder und Clowns (schwer erlernbar).

Ursprung: Grummeln, murren, knurren, prusten, gähnen, schnalzen

Beispiele: Hei, ippitipolo - Kann sein schon – Hauruck, hoppala – Spling, pschuu, stong – Aaah, ooh, bo bo buu – Nit möglich – Akrobat schön

Größte Gegner: Literarische Sprache und phantasielose Zuschauer, bzw. Leser

Tino's Zaubertrick



„Der klapprige Otto“

Wir haben drei verschieden farbige Zündholzschachteln (oder Ähnliches): eine rote, eine gelbe und eine weiße.

Du schüttelst zuerst die rote Schachtel, nichts zu hören. Dann die gelbe, wieder nichts. Schließlich schüttelst du die weiße Schachtel und man hört den klapprigen Otto.

Unsichtbar wandert er in magischer Weise von Schachtel zu Schachtel. Es kann sogar das Publikum entscheiden, wo er sich aufhalten soll. Unerklärlich wird es, wenn der klapprige Otto nirgends, oder in allen drei Schachteln anzutreffen ist.

Trickbeschreibung

Die drei farbigen Schachteln sind absolut leer (Foto A). Eine vierte Schachtel wird mit einem Gummiband am Unterarm befestigt (Foto B). Darin befinden sich einige Münzen oder Ähnliches und die Schachtel ist mit Klebeband zugeklebt. Natürlich muss diese Schachtel gut unter dem Ärmel des Pullovers oder des Hemds verborgen sein. (Das ist also kein Sommertrick, hahaha!)

Vorführung

Ihr schüttelt also zunächst eine der farbigen Schachteln mit der Hand, an der die verborgene Schachtel befestigt ist. Man hört es klar und deutlich klappern (Foto C). Dann mischt ihr die Schachteln und bittet jemand aus dem Publikum zu erraten, wo sich der klapprige Otto befindet. Er/sie wird natürlich auf die farbige Schachtel tippen, in der es



Foto A



Foto B



Foto C

vorher geklappert hat. Ihr nehmt nun diese Schachtel mit der Hand an der die vierte Schachtel nicht versteckt ist und man wird nichts hören, dann nehmt ihr mit der anderen Hand eine andere farbige Schachtel und es klappert. Der klapprige Otto ist auf magische Weise in eine andere Schachtel gewandert. Das Spiel kann längere Zeit so hin und her gehen. Achtet darauf, dass ihr immer die richtige Hand zum Schütteln nehmt und macht Pausen zwischen den einzelnen Schritten. Lasst euch eine passende Geschichte dazu einfallen, damit die Zuschauer abgelenkt werden.

Viel Spaß und gut Trick!

Seit 25 Jahren
in Eppan!



Rätsel, Sprüche & Witze ?!?

Rätsel

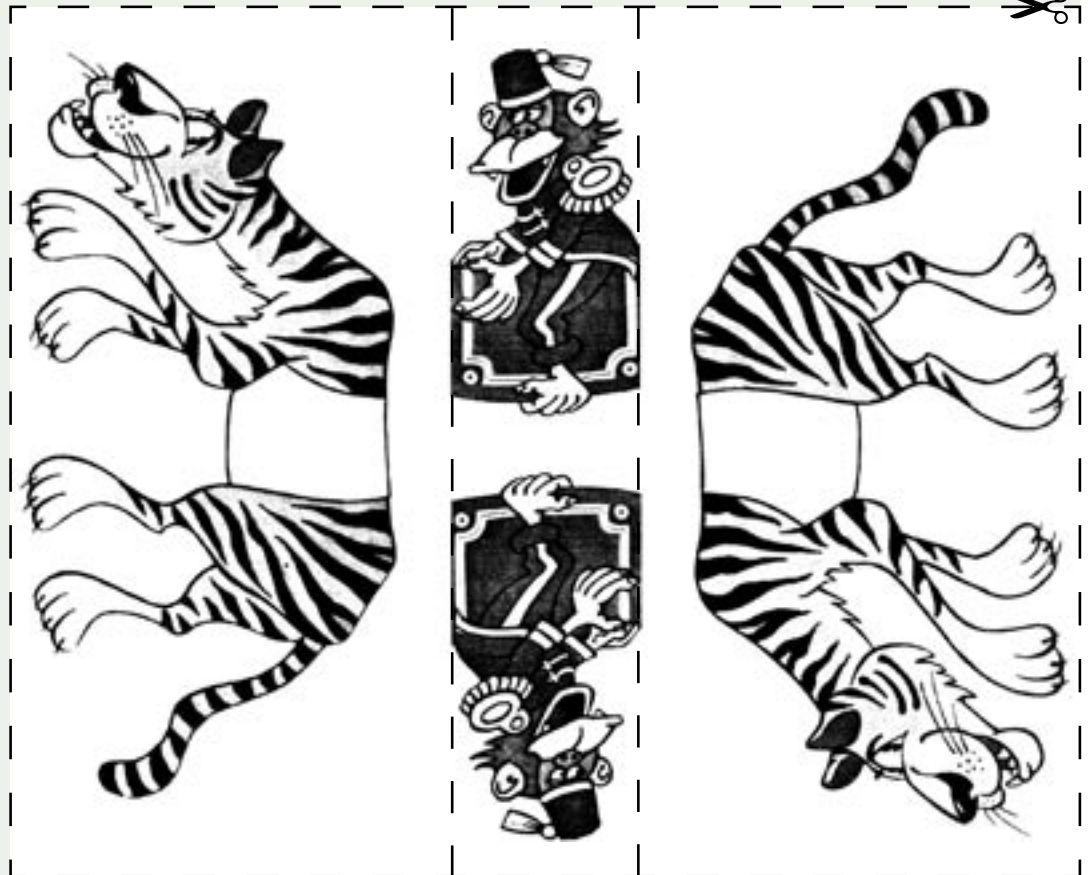
1. Wie heißt das Land, das lange Zeit von Kalifen regiert wurde?
2. Kennst du das Gegenteil von Ananas?
3. Wer hat das Herz im Kopf?
4. Welcher Vogel hat keine Federn?

Die Antworten findest du unter dem Schneiderrätsel.

Witze

In der Schule: Der kleine Tino kommt traurig vom ersten Schultag nach Hause und beklagt sich: „Mammi, was soll ich eigentlich in der Schule? Ich kann nicht lesen, nicht schreiben und die Lehrerin lässt mich nicht einmal reden!“

Eisloch: Oskar sieht seinen Freund Sebastian in einem Eisloch zappeln. „Mensch Sebastian, bist du eingebrochen?“ „Nein“, sagt Sebastian, „der Winter hat mich beim Baden überrascht.“



Schneidet die zwei Affen und die beiden Tiger längs der Linie aus und versucht sie auf die Tiger zu setzen, ohne die drei Teile zu knicken.

Auflösung der Rätsel: 1. Der Salat 2. Der Spatzvogel 3. Der Salat 4. Der Spatzvogel

Meine Kollegen

Charlie Chaplin

* geb. London 1889
† gest. Corsier-sur Vevey 1977

Der berühmte Schauspieler und Regisseur zählt nicht zu den Zirkusclowns. Er war aber die Nummer 1 der Filmclowns. Schon seine Kleidung entspricht nicht der eines typischen Clowns. Seine Filme haben aber großen Clowncharakter, denn er zeigt, wie ein Clown, dass er mit Regeln nichts anzufangen weiß.



Charlie Chaplin

Charlie Chaplin gelingt es die Zuschauer durch seine eigene Tolpatschigkeit, oder dadurch, dass er andere tolpatschig erscheinen lässt zum Lachen zu bringen.

Bekannte Filme:

Zahlreiche Kurzfilme; Der Landstreicher (The Tramp 1915), Goldrausch (The Goldrush 1925), Lichter der Großstadt (City Lights 1931), Moderne Zeiten

(Modern Times 1932), der große Diktator (The Great Dictator 1940).

Hat auch alles geklappt? Wenn nicht, könnt ihr es ja in einem Monat wieder versuchen, da bin ich nämlich wieder da.

Auf Bald...asar!
Clown Tino



Das Geschäft mit
der besonderen Note!

Josef Innerhoferstr. 25, Eppan
Tel./Fax: 0471 66 45 78

KLICKEN UND SURFEN

Mit Webcams immer live dabei!

Webcam ist nicht gleich Webcam. Jeder von uns kennt wohl die kleinen Kameras am eigenen Computer, um einen Online-Chat mit Bildchen zu übertragen. Anders geht es hingegen bei Webcams zu, die - einmal installiert - vollautomatisch Bilder erfassen und diese ins Internet stellen. Die Übertragung übernimmt dabei ein im Gerät integrierter Miniserver, der die Verbindung zum Internet herstellt und die Bilder per TFP (File Transfer Protocol) auf den Webspeicher lädt. In welchen Zeitintervallen und mit welcher Frequenz die Bilder übertragen werden, ist individuell einstellbar. Hotels und Tourismusorganisationen bieten so ihren Besu-

chern einen besonderen Mehrwert auf der eigenen Webseite und animieren ihre Gäste, öfter mal vorbeizuschauen. Bei Betrieben kann die Kamera auch zur Überwachung des eigenen Firmengeländes eingesetzt werden und bei Veranstaltungen werden Live-Übertragungen immer öfter als besonderer Gag eingesetzt. Hierzu bietet beispielsweise der Internetanbieter Raiffeisen OnLine eine günstige Mietvariante.

Es geht nichts über gute Verbindungen: angebunden wird die Kamera über die bestehende ISDN-Linie (mit 64 oder 128 Kbit/s) oder besser noch mit Highspeed über einen ADSL-Zugang (640 Kbit/s). Interessant ist zweiterer, denn neben

der höheren Geschwindigkeit fallen hier keinerlei Zusatzkosten für die Verbindung an. Ist der Installationsort der Kamera nicht unmittelbar neben dem Internetzugang, so können - als absolute Neuheit - die Bilder kabellos (Wireless) übertragen werden.

Aber wo plaziere ich die Webcam am besten? Hier unterscheiden wir generell zwischen Kameras für den Innenbereich (Indoor) und wetterfesten Kameras speziell für den Außenbereich (Outdoor). Gerade in unserem Lande müssen diese Geräte auch mal -20° Celsius aushalten ohne dabei Schaden zu nehmen (Beispiel unter: www.obervinschgau.it).



Etwas Besonderes sind sogenannte steuerbare Webcams, die jeder persönlich steuern kann. Über Richtungspfeile kann der Internet-Benutzer auf der Webseite interagieren und die Kamera weltweit fernsteuern. Dabei kann man die Kamera in Echtzeit schwenken, neigen oder auch zoomen. Aber am besten probieren Sie dies gleich selbst unter www.rolcam.it aus.

SPAM

Schlagzeilen wie „Boeing gründet Softwarefirma für Spam-Abwehr“ oder „Internet-Provider suchen um gemeinsam Wege gegen die Spam-Flut“ lieft man immer wieder.

Was aber bedeutet eigentlich Spam?

Spam steht für Spiced Pork and Ham, was eine in Amerika beliebte Frühstückskost, darstellt.

Im Internet bedeutet SPAM aber Werbe-E-Mail.

Diese Werbung wird an zufällig gesammelte E-Mail-Adressen gesandt und erscheint wohl jedem Internet Benutzer als lästig.

Deswegen hat die Abkürzung im Computerbereich eine neue Bedeutung erlangt: Send Phenomenal Amounts of Mail („das Schicken unglaublich vieler Post“).

Auf den ersten Blick lassen sich manipulierte E-Mails nicht erkennen. Wer aber genauer hinschaut, findet meist Spuren der Fälschung. Dazu müssen Sie sich die Informationen im Briefkopf ganz genau ansehen.

Einen hundertprozentigen Schutz gegen Spam gibt es nicht, durch ein wenig Vorsicht lassen sich diese E-Mails jedoch zumindest einschränken.

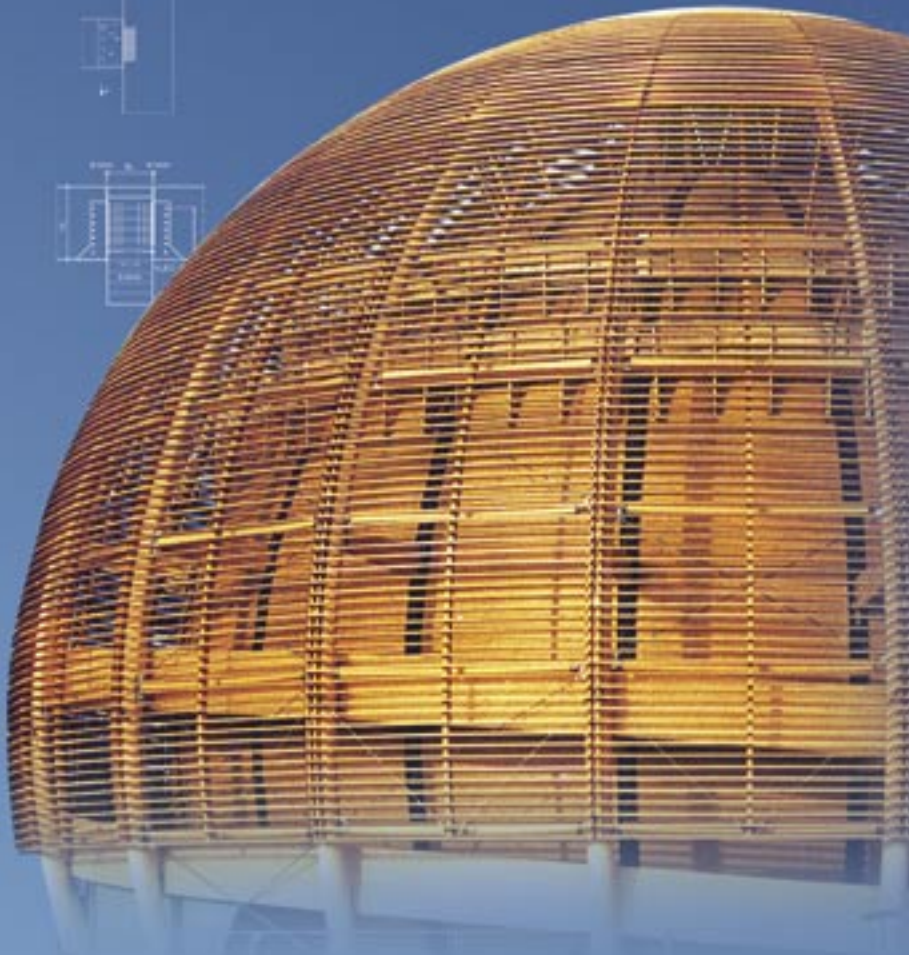
Spam – einige Tipps wie man sich dagegen schützt

- Vorsicht bei der Eingabe der eigenen E-Mail-Adresse in Newsgroups oder Diskussionsforen
- Nicht auf Kettenbriefe oder Mail-Aufrufe antworten
- Bei Versand an viele Empfänger die Option „Blindkopie“ verwenden
- Auf keinen Fall auf Spam-Mails antworten
- Antivirusprogramme auf dem Arbeitsplatz einrichten
- Über WebMail (Nutzung von E-Mail über Browser) Filter setzen

Produkte und Zubehör für den Holzbau



Fantastisch grenzenlos ...!



Fordern Sie unsere Kataloge an!



rothoblaas.com

Nazionalstr. 61/f • I-39040 Auer (BZ) • Tel 0471 802 233 • Fax 0471 810 048



Stille. Leise rieselt der Schnee. Tannenduft überall. In den Herzen der Wunsch nach einem glücklichen und friedlichen Weihnachtsfest.

Mit dabei

